



Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

20. April 2016
Seite 1 von 2

An die
Präsidentin des Landtags
Nordrhein-Westfalen
Frau Carina Gödecke MdL
Platz des Landtags 1
40190 Düsseldorf

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
16. WAHLPERIODE

VORLAGE
16/3889

A16

Aktenzeichen 54
bei Antwort bitte angeben

Dr. Ulrike Kraus
Telefon 0211 837-4102
Telefax 0211 837-66-4102
ulrike.kraus@mfkjs.nrw.de

Aktuelle Ergebnisse und Erkenntnisse des Landesprojektes „KommSport“

Bericht der Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen zu TOP 3 der Sitzung des Sport- ausschusses am 26. April 2016“

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

die Landesregierung hat am 6. Mai 2014 über das Projekt KommSport erstmals dem Parlament berichtet und die konzeptionellen Überlegungen vorgestellt. Ein weiterer Bericht vom 24. Februar 2015 machte die einzelnen Planungsschritte des Projekts öffentlich.

Dabei wurde deutlich, dass die Durchführung des Motorischen Tests für NRW (MT1), die Auswertung der erhobenen Daten sowie die Vorstellung bzw. Berichterstattung in den KommSport-Kommunen wichtige Bestandteile des Projekts „KommSport“ sind. Die Ergebnisse münden in sinnvolle, motivierende Interventionsmaßnahmen, sogenannte KommSport-Angebote, in den einzelnen Projekt-Kommunen. Diese Angebote sollen auf die individuellen Stärken und Schwächen der teilnehmenden Schüler und Schülerinnen eingehen.

Im Bericht vom 24. Februar 2015 haben wir außerdem darüber informiert, dass die Universität Duisburg-Essen die Auswertungen in all jenen KommSport-Kommunen vornimmt, in denen der MT1 zum Einsatz kommt. Verantwortlich ist Dr. Dirk Hoffmann, der über die Projektjahre 2015, 2016 und 2017 zudem Berichte erstellen wird.

Dienstgebäude und
Lieferanschrift:
Haroldstraße 4
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 837-02
Telefax 0211 837-2200
poststelle@mfkjs.nrw.de
www.mfkjs.nrw.de

Öffentliche Verkehrsmittel:
Rheinbahn Linien
704, 709, 719
Haltestelle Poststraße

Herr Dr. Hoffmann hat nun den Entwurf seines Berichts über das Projektjahr 2015 vorgelegt. Der Entwurf des Berichts ist zu Ihrer Unterrichtung beigelegt.

Seite 2 von 2

Der Bericht bestätigt die von der Wissenschaft (u.a. Prof. Dr. Klaus Bös) kommunizierten Erkenntnisse zum motorischen Status von Kindern und enthält folglich keine wesentlich neuen Informationen.

Gleichwohl wird deutlich, wie wichtig der Schritt gewesen ist das Interventionsprojekt „KommSport“ auf den Weg zu bringen: nämlich die Bedeutung von Bewegung, Spiel und Sport für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bewusst zu machen und offensiv für mehr Bewegung, Spiel und Sport für Kinder und Jugendliche zu werben.

Ich übersende Ihnen als Anlage 60 Exemplare dieses Berichtsentwurfs mit der Bitte, diese an die Mitglieder des Sportausschusses weiterzuleiten.

Mit freundlichen Grüßen



Christina Kampmann

KommSport
Kinder- und Jugendsport in der Kommune
Ergebnissbericht 2015 - Entwurf

Dr. Dirk Hoffmann

Universität Duisburg-Essen
Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften

Dr. Dirk Hoffmann

KommSport

Kinder-und Jugendsport in der Kommune

***Ergebnisbericht zur Untersuchung der sport-
lich-körperlichen Aktivität und Fitness der
Kinder des 2. Schuljahrs an Grundschulen in
den KommSport Kommunen***

Entwurf

Essen 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Untersuchungsmethode/ methodisches Vorgehen	13
3. Soziodemographische Daten der Untersuchungspopulation	22
4. Beschreibung der Untersuchungsergebnisse	29
4.1. Anthropometrische Daten	29
4.1.1. BMI	32
4.2. Körperlich-sportliche Aktivität	42
4.2.1. Sportvereinsmitgliedschaft	42
4.2.2. Sportartenprofil	49
4.2.3. Schwimmfähigkeit	61
4.3. Basismotorische Kompetenzen/ Körperliche Fitness	69
4.4. Motorische Leistungsfähigkeit in Abhängigkeit des Body-Mass-Index	86
5. Zusammenfassung zentraler Ergebnisse	91
6. Ergebnisse der Projektkommunen.....	99
6.1. Projektkommunen die für 2015 ihre Testungen und Befragungen noch nicht abgeschlossen haben	99
6.2. Kommunen mit Sonderstatus bei der Auswertung	100
6.3. Kommunen mit Statuswechsel	100
6.4. Ausgewertete Kommunen	101
Literatur	159
Anhang (Kommunalauswertungen, CD)	161

1 Einleitung

Die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen in den westlichen Gesellschaften hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten erheblich verändert. Die Trends dieser Kindheit im Wandel werden u. a. mit folgenden Begriffen und Termini umschrieben und charakterisiert: „Veränderung der räumlichen und zeitlichen Strukturen des Kinderalltags“, „Veränderung der Erziehungsziele und -normen“, „Veränderung des Bewegungsraumes“, „Veränderungen durch Mediatisierung und Technologisierung“, „Veränderung familiärer Situationen“, „Gefährdungen in der Risikogesellschaft“.

Auf soziokultureller Ebene wird in diesem Zusammenhang häufig von einer Individualisierung und Pluralisierung von Lebensstilen gesprochen, die den Kindern und Jugendlichen auf der einen Seite eine große Optionsvielfalt bieten, auf der anderen Seite aber auch entwicklungsgefährdend wirken können, wenn Heranwachsenden klare Orientierungslinien fehlen.

Die veränderten Lebensstile von Kindern und Jugendlichen und ihren Erziehungsberechtigten gehen mit einer Veränderung der gesundheitlichen Lage einher, die nicht an einem klassischen Krankheitsspektrum auszumachen ist. Vielmehr handelt es sich um Gesundheitsbeeinträchtigungen, die in erster Linie zwar nicht primär lebensbedrohlich sind, aber das Befinden, die Lebensqualität und die Leistungsfähigkeit der Individuen dauerhaft beeinträchtigen können. Heutzutage bestimmen nicht mehr akute Infektionskrankheiten, sondern chronische Erkrankungen, Übergewicht mit den damit verbundenen Risiken, psychomotorische und psychosomatische Beschwerden sowie psychische Störungen vermehrt den Gesundheitsstatus der jungen Generation. Als zentrale Ursache zeichnet sich eine zunehmend fehlende Balance, ein mangelndes Gleichgewicht zwischen Individuum und Umwelt ab.

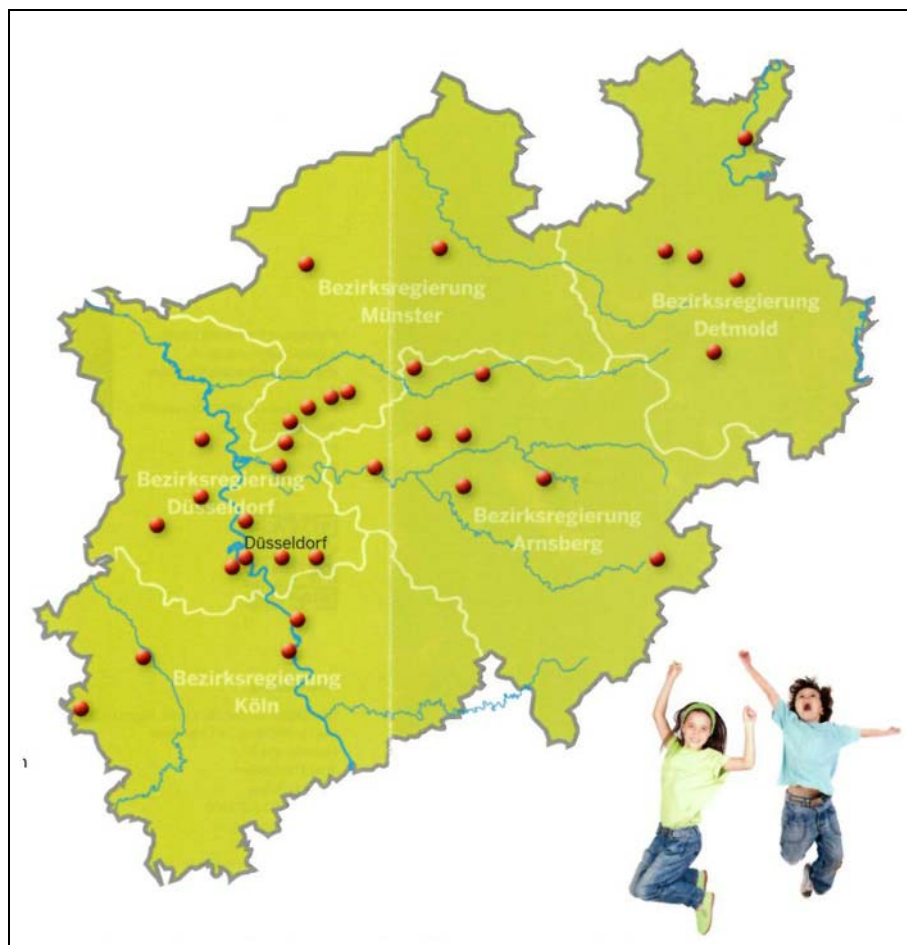
Um derartigen Gesundheitsbeeinträchtigungen möglichst früh und rechtzeitig im Rahmen der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen entgegenwirken zu können, sind gezielte, differenzierte und individualisierte Förderungen in formalen und non formalen/ informellen Settings notwendig. Kindertagesstätten – Schulen - Sportver-

eine bilden in diesem Kontext zentrale Bausteine in einem möglichen Netzwerk einer kommunaler Bildungslandschaften zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung.

Neben der individuellen Förderung von Kindern mit psychomotorischen Gesundheitsbeeinträchtigungen zielt das Projekt aber auch auf die individuelle Förderung der Heranwachsenden, die über besonders ausgeprägte motorische Qualifikationen verfügen und bei der Weiterentwicklung dieses Kompetenzprofils unterstützt werden sollen (Spitzenförderung).

Genau hier setzt die Zielsetzung des Projektes „KommSport – Kinder- und Jugendsport in der Kommune“ an: Eingebettet in die Zielperspektive, Bewegungsförderung als Teil eines aktiven Lebensstils in den Alltag aller Kinder und Jugendlichen und ihrer Eltern zu integrieren, Bewegung, Spiel und Sport als intersektorale Aufgabe in der Kommune zu verstehen, eine Aufgabe, die nur durch ein miteinander und nicht durch

Abb. 1: Das Netzwerk der KommSport Kommunen.



ein nebeneinander bewältigt werden kann, sollen Möglichkeiten und Hemmnisse der Implementation eines intersektoralen Interventionskonzeptes zur Bewegungsförderung in der Kommune erfasst werden.

Nur durch die Einbindung und Kooperation aller für die Intervention relevanten lokalen Partner – Kommune, beteiligte Schulen, Schulamt, kommunale Politiken, organisierter Sport etc) sowie externen Partnern – kann die intendierte sozialräumliche Vernetzung zur Förderung des schulischen und außerschulischen Bewegungsverhaltens der Kinder realisiert werden. Aufgrund der unterschiedlichen professionsspezifischen Kompetenzpotenziale sollen zugleich Synergieeffekte erzielt werden. Synergieeffekte nicht nur auf Ebene der am Projekt teilnehmenden Kommunen, sondern auch auf der Ebene der Vernetzung der Projektkommunen untereinander, um so über den Austausch

Der hier vorliegende Ergebnisbericht hinterfragt zu diesem Zweck einzelne Parameter der psychomotorischen Entwicklung und der Bewegungssozialisation einer ausgesuchten Gruppe von Heranwachsenden in den Projektkommunen, um so eine erste Datenbasis zu schaffen, auf deren Grundlage mögliche förderliche und hinderliche Einflüsse für die Zielsetzungen des Projektes aufgezeigt werden können und die notwendigen, individualisierten Fördermaßnahmen arrangiert und durchgeführt werden können.

Die Evaluation relevanter Parameter in den Projektkommunen stand dabei in unmittelbarer Abhängigkeit der durch die Kommunen für das Projekt ausgewiesenen Schulen und den damit verbunden Sozialräumen in den Kommunen. Nur für wenige Kommunen liegen daher Vollerhebungen vor, einige Kommunen haben eine weitgehende Vollerhebung durchgeführt, während bei anderen Kommunen „soziale Brennpunkte“ leitend für die Erhebungen waren. In diesen Kontexten müssen sowohl die Ergebnisse in ihrer kommunal übergreifenden Betrachtung als auch auf der Ebene einzelner Projektkommunen betrachtet und gewertet werden.

2. Untersuchungsmethode/ methodisches Vorgehen

Bei den vorliegenden Untersuchungsergebnissen handelt es sich um Ergebnisse im Rahmen einer Längsschnittstudie ohne Messwiederholung, durchgeführt am 2. Schuljahr der Projektkommunen. Um zu möglichst differenzierten Aussagen im Rahmen der Untersuchung zu gelangen wurde eine Vollerhebung der Untersuchungspopulation in den Projektkommunen angestrebt. Vollerhebungen wurden nur in drei der Projektkommunen (Winterberg, Ense und Selm) durchgeführt. In einer Mehrzahl der Kommunen wurde eine weitgehende Vollerhebung durchgeführt, während in den Kommunen Dortmund, Oberhausen, Unna, Bielefeld, Aachen und Köln und Kamp-Lintfort ausgesuchte Schulstandorte vor dem Hintergrund sozialräumlicher Disparitäten in den Kommunen in die Untersuchung eingeflossen sind.

Die unterschiedliche Durchführung der Erhebungen in den Kommunen wirkt sich auf der Interpretation der dargestellten Ergebnisse aus. So muss beim Vergleich der dargestellten Ergebnisse im Kontext der Untersuchungskommunen berücksichtigt werden, ob ein Vollerhebung, eine annähernde Vollerhebung oder eine Teilerhebung ausgesuchter Quartiere in den Kommunen vorliegt. Dementsprechend sind auch die Ergebnisse für die einzelnen Kommunen oder die Betrachtung der Ergebnisse über alle Projektkommunen differenziert zu interpretieren

Zeitliche, personelle und räumliche Bedingungen der Untersuchung

Zur Durchführung der Untersuchung standen standortspezifisch unterschiedliche räumliche Bedingungen zur Verfügung. So wiesen einige Schulstandorte keine bzw. keine geeigneten Sporträume zur Durchführung der Untersuchung aus, an anderen Standorten konnte zum Teil auf eine Dreifachturnhalle bzw. zeitparallel auf verschiedene Sporträume in den Projektkommunen zurückgegriffen werden.

Im Vorfeld der motorischen Testungen wurde, zur Sicherstellung einer möglichst einheitlichen Datenaufnahme, den Projektkommunen die Möglichkeit einer Schulung der Testhelfer zur Durchführung des Motorischen Tests für Nordrhein-Westfalen angeboten. Die Mehrzahl der Kommunen hat von diesem Angebot Gebrauch gemacht (vgl. Tab.1). Zu den Kommunen, die die Schulung in Eigenregie durchgeführt haben,

gehören weitgehend Kommunen, die schon vor dem KommSport-Projekt Erfahrungen in der Durchführung sportmotorischer Tests gesammelt hatten.

Tab. 1: Schulungstermine in den Projektkommunen

Kommune	Schulungstermin 2015	
	Tag	Uhrzeit
Aachen	14.08.2015	9-13 Uhr
Bielefeld	17.04.2015	14-18 Uhr
Detmold	21.10.2015 (abgesagt)	16-21 Uhr
Dortmund	Nov 15	Nov 15
Ense	23.02.2015	10-14 Uhr
Gescher	2015 nicht getestet	
Gladbeck	Eigenschulung	
Hamm	19.12.2014	10-14 Uhr
Herten	01.09.2015	08-12 Uhr
Iserlohn	11.12.2014	17-21 Uhr
Kamp-Lintfort	06.03.2015	8:30 - 12:30
Köln	Eigenschulung	
Lage	01.10.2015	17-21 Uhr
Leverkusen	Eigenschulung	
Minden	05.02.2015	8-12 Uhr
Mülheim an der Ruhr	07.04.2015	16-20 Uhr
Münster	Eigenschulung	
Oberhausen	07.08.2015	10-14 Uhr
Recklinghausen	24.04.2015	14-18 Uhr
Selm	Eigenschulung	
Solingen	Eigenschulung	
Unna	23.02.2015	10-14 Uhr
Viersen	Statusänderung	
Winterberg	26.02.2015	14-18 Uhr
Witten	09.05.2015	10-16 Uhr
Krefeld	30.10.2015	8-13 Uhr

Die Akquise der Testhelfer lag bei den Kümmerern in den Projektkommunen. Der Personenkreis dieser Testhelfer stellt sich als sehr heterogen dar. So waren unter anderen an den motorischen Testungen

Lehrer von Projektschulen,
GSV, SSV, Übungsleiter, Trainer,
Sporthelfer,
Schüler von Berufsschulen (Freizeitsportleiter, Motopäden)
Studenten (vornehmlich Sportstudenten)
Eltern und
einzelne Kümmerer selbst beteiligt

Untersuchungsdurchführung

Die Durchführung der motorischen Testungen und der Befragungen an den Schulen lag in der Hand der Kümmerer in den Projektkommunen. Ebenso erfolgte die Festlegung der Untersuchungsörtlichkeiten, der Tage und Zeiten für die einzelnen Klassen durch die oben genannten. In zwei Projektkommunen wurde der motorische Test an einem Tag für alle Schulen in den betreffenden Kommunen durchgeführt (Witten und Selm), für alle anderen Kommunen bewegte sich die Durchführung der Testungen über einige Wochen oder mehrere Monate.

Die Erziehungsberechtigten der Kinder des beteiligten Jahrgangs in den Projektkommunen wurden über das Anliegen des Projektes sowie die durchzuführenden Untersuchungen informiert und aufgeklärt, ebenso wie deren Einverständniserklärung eingeholt wurde. Abgesehen von der Projektkommune Münster, die eine höhere Verweigerungsrate auf Seiten der Elternschaft aufzeigte, lag die Zustimmungsrate bei den Eltern bei über 95 %. In einigen Kommunen führten Sprachschwierigkeiten auf Seiten der Elternschaft dazu, dass Kinder mit Migrationshintergrund nicht immer an den Testungen teilnehmen konnten. In diesem Kontext wäre es anzustreben, den Elternbrief mehrsprachig aufzubereiten.

Die sportmotorischen Untersuchungen fanden im Mehrfachstationsbetrieb statt, die Durchführungsreihenfolge wurde vorab festgelegt. Dabei wählten die Durchführenden in den Kommunen zwei Varianten: Rotation der Kinder bei festen Stationshelfern oder Rotation der Testhelfer mit einer Kleingruppe über alle Teststationen.

Die Befragungen zu ausgesuchten Items der (Bewegungs-) Sozialisation der Schüler des 2. Schuljahres wurden im Vorfeld der motorischen Untersuchungen durch Mitglieder des Lehrkörpers der beteiligten Schulen in den Projektkommunen realisiert und über den Kümmerer zur Auswertung übermittelt. Die zuvor verabredeten standardisierten Richtlinien zur Gewährleistung des Datenschutzes bei der Übermittlung der Datensätze wurden eingehalten.

Rückmeldung

Die Rückmeldung an die Projektkommunen erfolgte in drei Phasen. In einem ersten Schritt wurden über die Kümmerer die Auswertungen für die Schulen in den Projektkommunen zeitnah zum Eingang der Daten übermittelt und an die Schulen weitergeleitet. Ebenso wurde ein Überblick über die einzelnen Auswertungen an die Kümmerer übermittelt. Hierdurch sollte erreicht werden, dass Maßnahmen in den Projektkommunen eingeleitet werden konnten. Im zweiten Schritt erfolgte die Übermittlung der Urkunden für die Kinder und der Elternbrief für die Erziehungsberechtigten. Im dritten Schritt erfolgte die Rückmeldung der kommunalen Ergebnisse in den Projektkommunen. Die Foren zur Rückmeldung wurden seitens der Kümmerer ausgewählt. Dort, wo mehrere Rückmeldungen gewünscht waren, wurde dem Wunsch nachgekommen. Eine Übersicht über die einzelnen Rückmeldungen ist Tab. 2 zu entnehmen. In einzelnen Kommunen wurde dabei auf eine Rückmeldung bis dato verzichtet, bzw. es fehlt noch die konkrete Nennung eines Termins

Tab. 2: Rückmeldungstermine in den Projektkommunen

Kommune	Termin 2015	Gremium/ Personenkreis
Aachen		Testungen 2015 noch nicht abgeschlossen
Bielefeld	19.08.2015	Gemeinsame Sitzung von Vertretern aus den Ausschüssen/Ämtern Schule, Soziales, Gesundheit, Integration, Lehrer der Projektschulen, Vertreter von Vereinen, Tandem
Detmold		Kommune ist aus dem Projekt ausgeschieden
Dortmund	16.02.2016	Lehrer, Schulamtsdirektorin, Stadtsportbund/Vorsitzender, Sportausschuss, Uni Dortmund
Ense	26.06.2015	Kümmerer und Vorsitzender Gemeindesportverband
Gescher		keine Testungen in 2015
Gladbeck		Kommune nimmt einen Sonderstatus bei der Auswertung der Ergebnisse ein
Hamm	16.09.2015	Sportausschuss der Stadt Hamm
Herten	10.11.2015	Ausschuss für Kultur, Freizeit, Bildung und Sport
	17.11.2015	Ausschuss für Schule und Jugend
Iserlohn	30.09.2015	Gemeinsame Sitzung von Lehrern der Projektschulen, Vertreter der Vereine und des Stadtsportverbandes, Vorsitzender des Sportausschusses
Kamp-Lintfort	29.04.2015	Ausschuss für Bildung, Kultur und Sport + Schulleiter
Köln		Es liegen noch nicht alle Daten aus 2015 vor
Lage		Testungen 2015 noch nicht abgeschlossen
Leverkusen		Kommune nimmt einen Sonderstatus bei der Auswertung der Ergebnisse ein
Minden	01.10.2015	Sportausschuss der Stadt Minden, 1. Beigeordnete, Kümmerer

Mülheim an der Ruhr	18.08.2015	Schulleiter, Lehrer der Projektschulen, Mülheimer Sportservice, Stadtsportbund
Münster	17.03.2016	Schulleiterdienstkonferenz, Kümmerer
Oberhausen	18.02.2016	Sportausschuss
	10.03.2016	Schulsausschuss
	15.03.2016	Bildungskonferenz
Recklinghausen	17.09.2015	Sportausschuss der Stadt Recklinghausen
	24.09.2015	Schulleiterdienstbesprechung, Schulamtsdirektorin, Vorsitzender Schulverwaltungsamt
Selm		Es liegen noch nicht alle Daten aus 2015 vor
Solingen		Termin seitens des Kümmerers noch nicht anberaumt
Unna		Termin seitens des Kümmerers noch nicht anberaumt
Viersen		Kommune nimmt einen Sonderstatus im Rahmen des Projekts ein
Winterberg		Termin seitens des Kümmerers noch nicht anberaumt
Witten	03.08.2015	StadtSportVerband Witten e.V.
	28.08.2015	Bürgermeisterin, Schulamtsdirektorin, Projektschulen, Presse
	05.11.2015	Schulleiter, Lehrer der Projektschulen, Schulamtsdirektorin, Vorsitzender der Ausschüsse für Sport und Schule, Soziales
Krefeld	03.03.2016	Kümmerer, Leiterin Schulverwaltungsamt
	09.03.2016	Schulverwaltungsamt, Schulamt, Krankenkassen, Gesundheitsamt, Stadtsportbund
	03.05.2016	Schulleiterdienstkonferenz

Evaluationsinventar

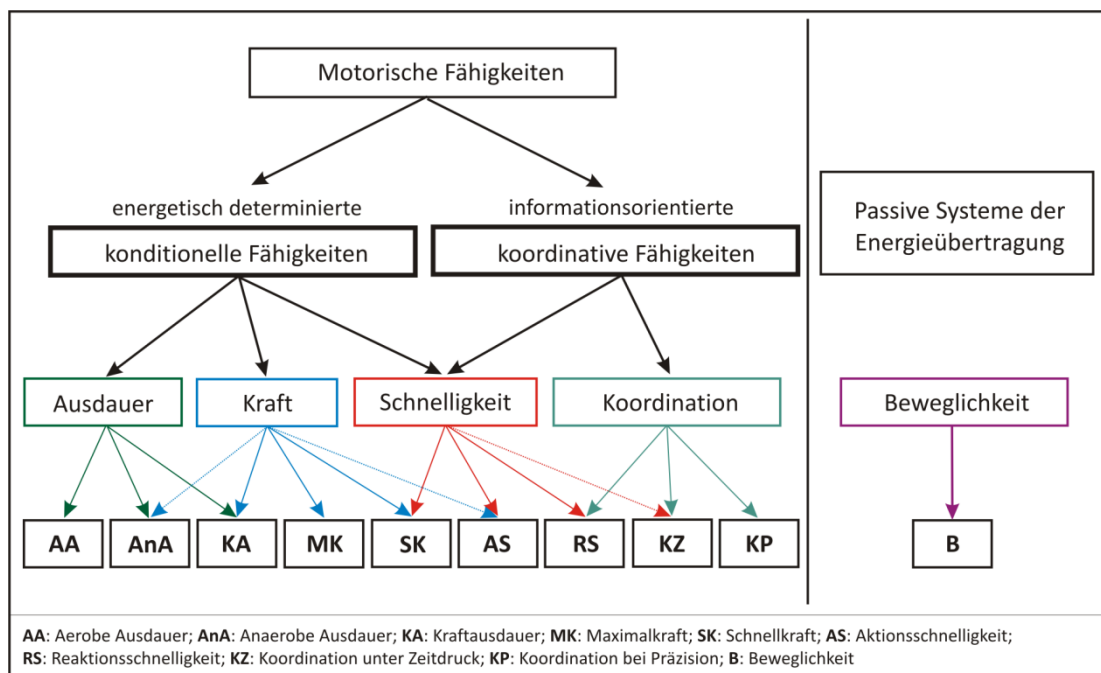
Diese Hauptziele des Projektes (siehe Broschüre zum Projekt) bilden den theoretischen Rahmen oder auch die zentralen Evaluationskriterien, nach denen sich das Evaluationsinventar ausrichten muss. Das Sportif-Projekt sieht in diesem Kontext derzeit folgendes Evaluationsinventar vor:

- Sportmotoriktest für NRW;
- Fragenpool zur Erfassung des Bewegungsverhalten/der körperlichen Aktivität/soziologische Daten
- Analyse der Daten im Rahmen sozialräumlicher Parameter in den Projektkommunen

Die Überprüfung des sportmotorischen Kompetenzprofils der Probanden erfolgte anhand des Sportmotoriktest für NRW (IM NRW 2009). Die Auswahl der Testitems für diesen Test erfolgte auf Basis der Systematisierung motorischer Fähigkeiten nach Bös et al. 1987, 2001 (vgl. Abb. 2). Ziel war es dabei möglichst viele Kompo-

nenten der motorischen Fähigkeiten abzudecken und einen möglichst alltagstauglichen Test (Feldtest) zu konzipieren, der den schulischen Rahmenbedingungen unter personellen und zeitökonomischen Gesichtspunkten sowie der Praktikabilität gerecht wird (vgl. Klaes, 2006). Gleichzeitig musste er aber auch aussagekräftig genug sein, um eine hinreichend genaue Diagnose und Steuerung der Belastungsgestaltung im Rahmen der Interventionsziele des Sportunterrichts und des außerschulischen Sports zu geben.

Abb. 2: Systematisierung der Motorischen Fähigkeiten (nach Bös, 2001)



Der Systematisierung nach Klaus Bös liegen drei Ebenen zu Grunde (vgl. Abb. 2). Ausgehend von den energetischen und informationsorientierten Voraussetzungen lassen sich fünf motorische Grundeigenschaften oder auch Hauptbeanspruchungsformen (Ausdauer, Kraft, Schnelligkeit, Koordination und Beweglichkeit) differenzieren, die wiederum in zehn motorische Fähigkeiten unterteilt werden (dvs, 2007). Diese Grundelemente der körperlichen Leistungsfähigkeit/Fitness repräsentieren die Gesamtheit der Strukturen und Funktionen, die für den Erwerb und das Zustandekommen sportbezogener Bewegungshandlungen verantwortlich sind (Bös, u. a. 2001, S. 6).

Die auch im Rahmen des Motorik-Moduls (MOMO) des Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (KIGGS) eingesetzten motorischen Testitems (Balancieren Rückwärts, Rumpfbeugen, Standweitsprung, Liegestütz, seitliches Hin- und Her springen) wurden durch Oberger et al. 2006 auf die Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität hin überprüft. (Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft, 2007; Oberger et al., 2006) Für die Testitems Sit-up, 20 m Sprint und des 6-Min-Lauf liegen Objektivitäts- bzw. Reliabilitätskoeffizienten weiterer Publikationen bzw. Referenzquellen zur Verfügung. Zusammenfassend betrachtet weisen die einzelnen Testaufgaben, soweit für diese die entsprechenden Daten vorliegen, oder eine mittelbare Einordnung im Rahmen der zugrunde liegenden Testbatterie vorgenommen werden kann, gute bis sehr gute Objektivitäts- wie auch Reliabilitätskoeffizienten auf.

Fragenpool

Als weiteres Ziel der Untersuchung wurde definiert, verschiedene, das Bewegungsverhalten/ die sportliche Aktivität beeinflussende Faktoren im schulischen aber auch außerschulischen Kontext zu erfassen, um so ein detailliertes Bild des alltäglichen Bewegungsverhaltens zu erhalten und gegebenenfalls diese mit den basismotorischen Kompetenzen der Kinder zu verschneiden. Zu diesem Zweck wurden Angaben zur Nationalität, zur Vereinsangehörigkeit, zum Sportartenprofil und zur Schwimmfähigkeit und Ausbildungsstand der Schwimmfähigkeit erfasst. Die Datenerhebung erfolgte durch eine Befragung der Kinder durch den Lehrkörper bzw. deren Erziehungsberechtigten (Münster).

Zur Berechnung des Body-Mass-Index (BMI) der Kinder des zweiten Schuljahres wurden weiterhin im Rahmen der motorischen Untersuchungen Größe, Gewicht und das Geschlecht und über Klassenlisten das Geburtsdatum der Kinder aufgenommen.

Statistik

Die statistische Auswertung der mittels Fragebögen, anthropometrischer Untersuchung und des sportpraktischen Tests erhobenen Daten erfolgte mit der Software SPSS 22 (Statistical Package for the Social Science).

In einem ersten Schritt wurden Mittelwertberechnungen für die verschiedenen sportmotorischen Tests sowie für die einzelnen Items zum Bewegungsverhalten durchgeführt.

Zur Überprüfung von Gruppenunterschieden hinsichtlich der Mitgliedschaft im Sportverein, des Sportartenprofils und der Schwimmfähigkeit wurden Chi²-Tests (χ^2) durchgeführt. Das Signifikanzniveau wurde auf $p < 0.05$ festgelegt.

In einem zweiten Schritt erfolgte die inferenzstatistische Datenanalyse. Zur Überprüfung der Mittelwertdifferenzen zwischen verschiedenen Untersuchungsgruppen wurden T-Tests durchgeführt. Zur Prüfung einzelner Fragestellungen wurden univariate Varianzanalysen (ANOVAs) durchgeführt.

Zur Ermittlung eines Fitness-Index/ Motorik-Index) für die Untersuchungspopulation wurden die Rohwerte der Items des Motoriktests standardisiert (z-Transformation) und zu einem Fitness-Index für jeden Probanden zusammengeführt. Hiermit wird der direkte Vergleich einzelner Items ermöglicht, aber auch ein vertiefender Vergleich der Untersuchungspopulationen mit Normwerten der motorischen Fitness auf nationaler Ebene. Im Rahmen der Standardisierung wurden die Items „Liegestütz“, „Standweitsprung“ und „Sit-ups“, die Aussagen zu verschiedenen Formen des Kraft der Probanden ermöglichen, zu einem „Kraft-Faktor“, die Items „Seitliches Hin- und Herspringen“, „Rückwärts Balancieren“, die verschiedene koordinative Fähigkeiten erfassen, zu einem „Koordinations-Faktor“ zusammengefügt. Die Faktoren „Ausdauerleistungsfähigkeit“ und „Schnelligkeit“ werden durch die Items 6-min-Lauf und 20 m Sprint repräsentiert. Die Standardisierung erfolgte nach Geschlechtern und Altersgruppen getrennt. Die Datenauswertung erfolgte über alle Probanden des Schuljahres.

Die Darstellung einzelner Ergebnisse geschieht nach Schulstandorten im Stadtgebiet (Stadtteil, statistischer Bezirk), geschlechtsspezifisch sowie in Abhängigkeit des Migrationshintergrundes.

Zur vereinfachten Darstellung der Daten werden folgende Abkürzungen benutzt:

M: Mittelwert
 SD: Standardabweichung
 df: Differenzwert
 χ^2 : Chi²-Wert
 p: Irrtumswahrscheinlichkeit

Für die Bestimmung der Signifikanzniveaus gelten folgende Grenzen:

Irrtumswahrscheinlichkeit	Bedeutung	Symbolik
$p > 0,1$	nicht signifikant	n. s.
$0,1 \leq p < 0,05$	bedingt signifikant	(*)
$0,05 \leq p < 0,01$	signifikant	*
$0,01 \leq p < 0,001$	sehr signifikant	**
$p \leq 0,001$	höchst signifikant	***

Zur Visualisierung einzelner Erhebungsbefunde wurden unterschiedliche Graphische Darstellungsformen gewählt. Neben Tabellen und Säulendiagrammen wurde die Form des Boxplots gewählt.

Der Boxplot besteht aus einer Box, die vom ersten und dritten Quartil der Untersuchungspopulation (25. bzw. 75. Perzentil) begrenzt wird und deren innere Linie den Median der Untersuchungsgruppe repräsentiert. Das heißt, 50 % der Untersuchungsgruppe liegen innerhalb der „Box“. Ferner werden der Kleinste und der größte Wert markiert, sofern sie keine Ausreißer sind. Werte, die um mehr als drei Kastenlängen außerhalb liegen (Extremwerte), werden im Boxplot mit einem Stern markiert, die um mehr als anderthalb Kastenlängen außerhalb liegen, werden mit einem Kreis gekennzeichnet. Ebenso können durch die Darstellung von Ergebnissen mit Hilfe eines Box Plots Aussagen über die Homogenität bzw. Inhomogenität der motorischen Leistung etc. einer Untersuchungsgruppe getroffen werden.

Das Skalenniveau der Leistungsfähigkeit der Untersuchungspopulation im Rahmen der Umrechnung der gemessenen Leistung in Normwerte wird in Quintilen (0 – 100 %) dargestellt. Die Quintile der motorischen Leistungsfähigkeit reichen dabei von weit unterdurchschnittlich (0 – 20 %), über unterdurchschnittlich (20- 40 %), durchschnittlich (40 – 60 %), überdurchschnittlich (60 – 80 %) bis zu weit überdurchschnittlich (80 – 100 %).

3. Soziodemographische Daten der Untersuchungspopulation

Im Erhebungszeitraum (11/2014 – 12/2015) haben 12438 Kinder aus 19 Projektkommunen an den Erhebungen teilgenommen. Diese Kinder verteilen sich auf 233 Schulen/Schulstandorte mit insgesamt 514 Klassen.

Für 7 Projektkommunen liegen zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch keine bzw. unvollständige Untersuchungsergebnisse vor (Aachen, Gescher, Gladbeck, Köln, Lage, Leverkusen, Detmold).

Für 12.281 Kinder (98,7 %) liegt ein auswertbarer Datensatz zum Migrationshintergrund,

für 12.055 Kinder (97,3 %) liegt ein auswertbarer Datensatz zur Schwimmfähigkeit, und für 12.107 Kinder (96,6 %) ein Datensatz zur Vereinsmitgliedschaft und zum Sportartenprofil vor. Diese Daten wurden im Rahmen der Erhebungen mittels eines schulischen Erhebungsbogens erfasst.

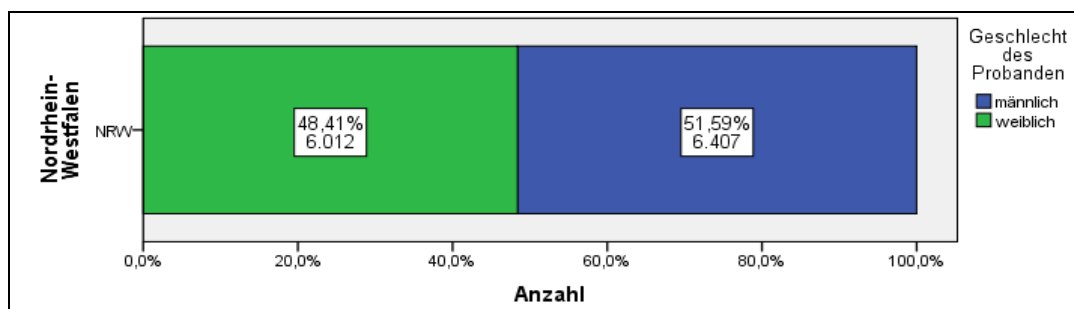
10.914 Kinder (87,7 %) haben an den motorischen Testungen in den 19 Untersuchungskommunen teilgenommen. Im Rahmen der motorischen Testungen wurde für 9.547 (76,76 % der Gesamtpopulation) Kinder ein auswertbarer Datensatz zum BMI erhoben. Die Differenzen zwischen den Teilerhebungen haben ihre Ursachen in fehlenden Erhebungsgrundlagen, fehlenden Angaben zum Geschlecht und Alter einzelner Probanden.

Im Kontext der motorischen Testungen muss ein zum Teil hoher Krankenstand in einzelnen KommSport-Kommunen zum Testzeitpunkt konstatiert werden. Für eine Kommune (Solingen) fehlen zudem die Angaben zu Größe und Gewicht der Probanden, so dass der BMI hier nicht ermittelt werden konnte.

Die Fallzahlen schwanken zwischen den Kommunen beträchtlich. Dies ist zum einen bedingt durch die Heterogenität der am Projekt teilnehmenden Kommunen (Kleinstädte, Mittelstädte, Großstädte), zum anderen haben einige Kommunen zunächst auf eine Vollerhebung oder weitgehende Vollerhebung verzichtet (Dortmund, Oberhausen, Unna, Bielefeld, Kamp-Lintfort, Köln, Aachen).

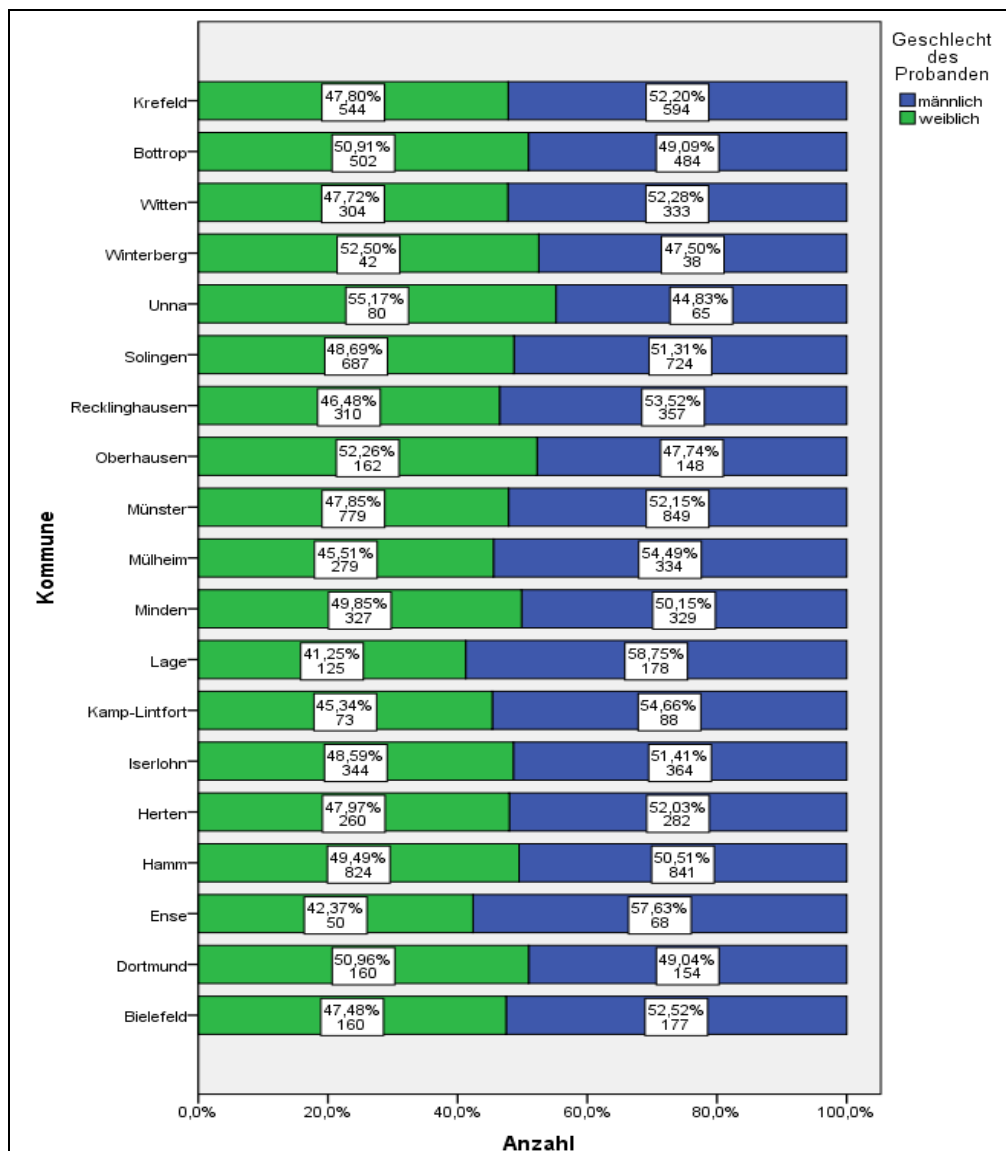
Von den erfassten Kindern sind 48,41 % weiblichen und 51,59 % männlichen Geschlechts (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Geschlechterverteilung der Untersuchungspopulation



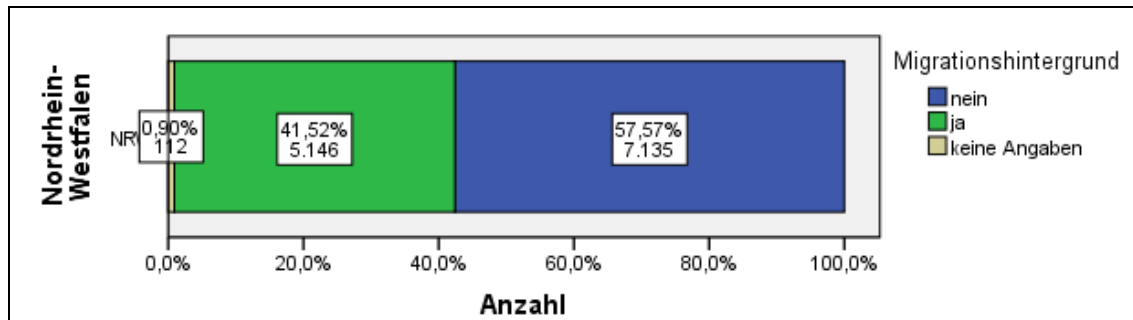
Die geschlechtsspezifische Verteilung der Kinder auf die einzelnen Projektkommunen weist zwar Schwankungsbreiten von bis zu 10 % auf, diese können aber als statistisch als nicht signifikant bewertet werden. (vgl. Abb. 4)

Abb. 4: Geschlechterverteilung der Untersuchungspopulation auf die Projektkommunen



Betrachtet man näher den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund (Kinder mit einseitigem oder zweiseitigem Migrationshintergrund werden hier nicht differenziert) dann lassen sich folgende Aussagen für die Untersuchungspopulation treffen. Insgesamt 5.146 Kinder (41,52 %) weisen einen Migrationshintergrund auf. Für 112 Kinder (0,9 %) liegen diesbezüglich keine Informationen vor (vgl. Abb. 5).

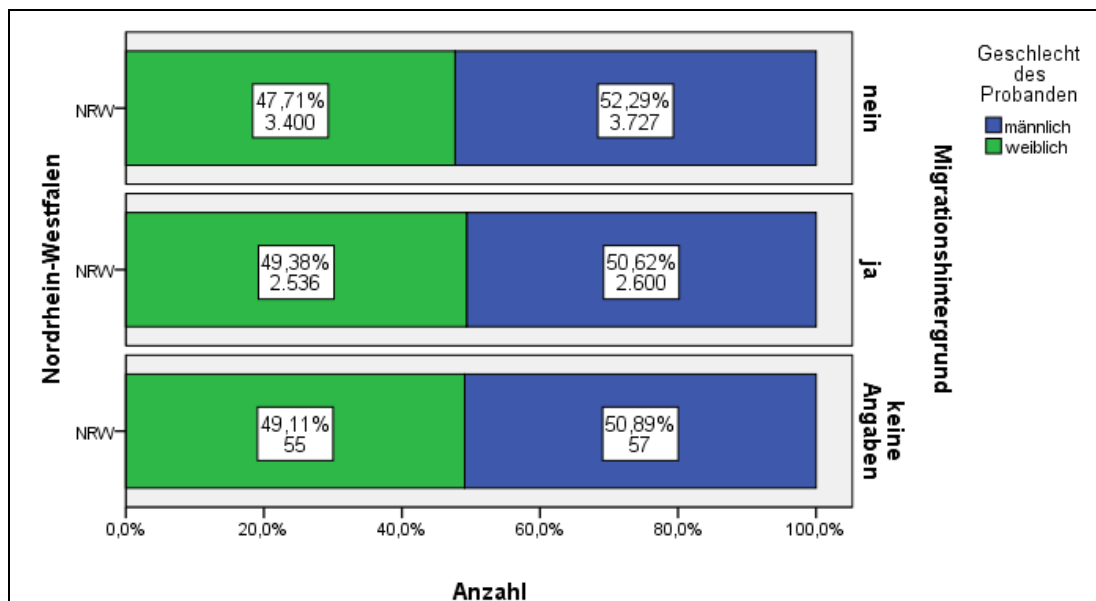
Abb. 5: Geschlechterverteilung der Untersuchungspopulation



Von diesen sind 2.600 (50,62 %) männlichen und 2.536 (49,38 %) weiblichen Geschlechts. Dieses entspricht annähernd der Verteilung der Geschlechter auf die Untersuchungspopulation des 2. Schuljahrs (vgl. Abb. 6).

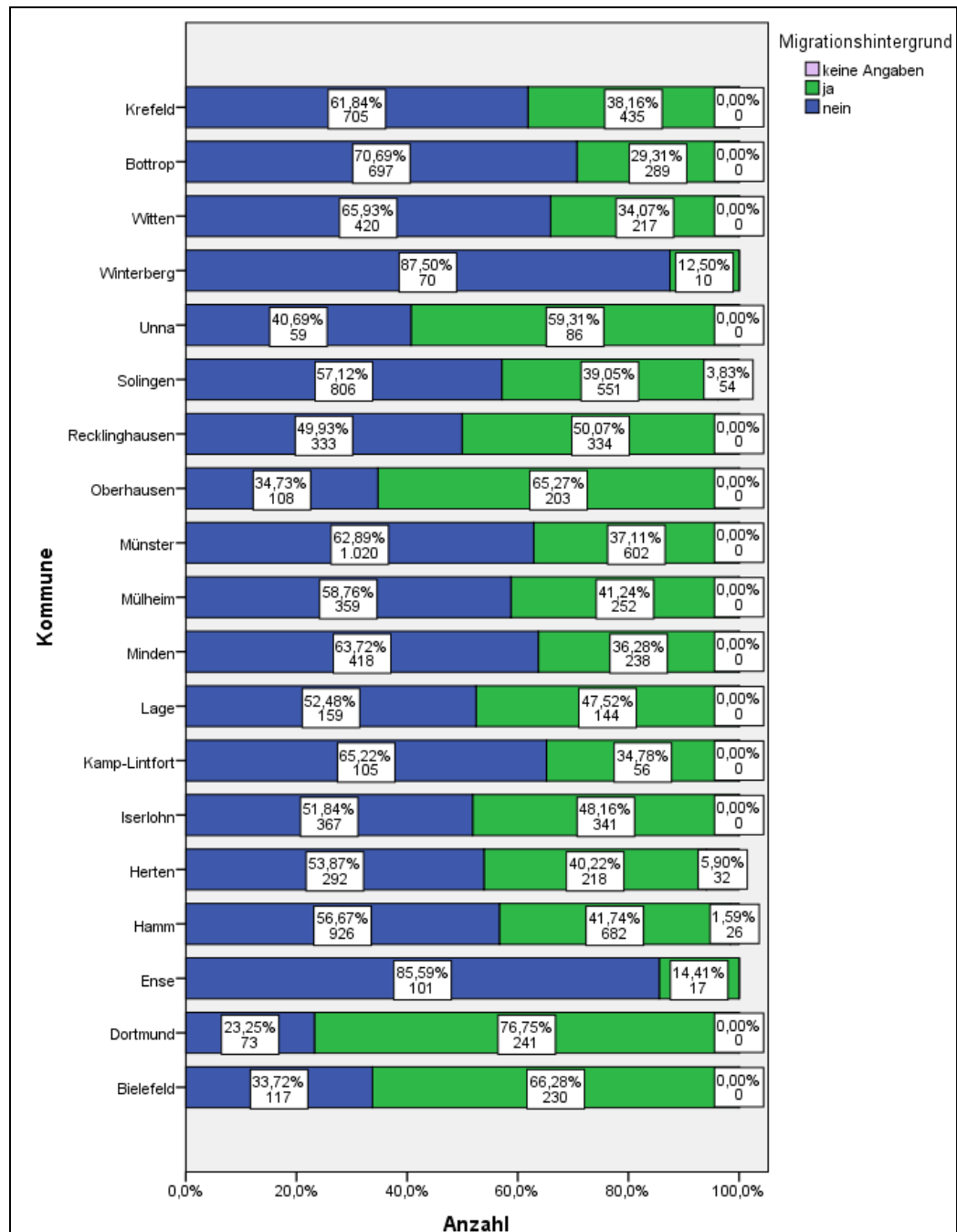
In diesem Kontext kann von einer Normalverteilung (weibliche/männliche Kinder) sowohl für die gesamte Untersuchungskohorte als auch für die beiden Subgruppen „Kinder mit/ohne Migrationshintergrund“ gesprochen werden.

Abb. 6: Geschlechterverteilung der Untersuchungspopulation nach Kindern mit/ohne Migrationshintergrund



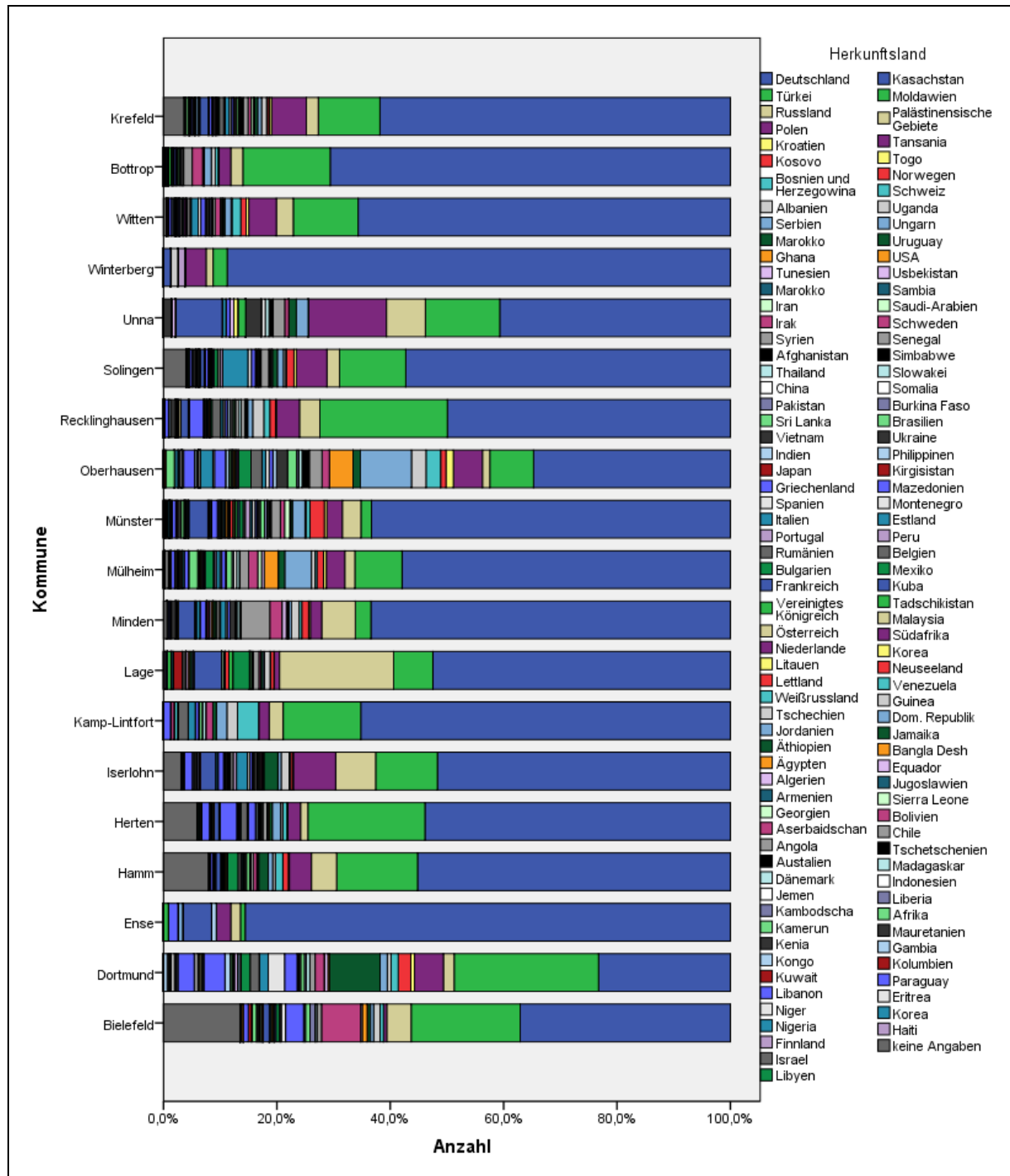
Die Verteilung der Kinder mit Migrationshintergrund zeigt sich auf der Basis der Projektkommunen als sehr heterogen. Diese Werte schwanken für die Kommunen die eine Vollerhebung bzw. eine nahezu Vollerhebung durchgeführt haben zwischen 50,7 % und 12,5 %. Für die Projektkommunen, die nur eine Teilerhebung, vornehmlich in „sozialen Brennpunkten“, durchführten, liegt der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund zwischen 59,31 % und 76,75 % (Unna, Oberhausen, Dortmund, Bielefeld). (vgl. Abb. 7)

Abb. 7: Verteilung der Kinder mit/ohne Migrationshintergrund auf die Projektkommunen



Insgesamt können bei den Kindern mit Migrationshintergrund 115 Herkunftsländer unterschieden werden. Fünf Nationen bilden dabei ca. 52 % der Population „Kinder mit Migrationshintergrund“ ab: Türkei: 26,8 % (1.421), Polen: 9,4 % (497), Russland: 8,6 % (456), Kasachstan: 3,6 % (191) und Serbien mit 3,5 % (182).

Abb. 8: Verteilung der Kinder nach Herkunftsländ auf die ausgewerteten Projektkommunen

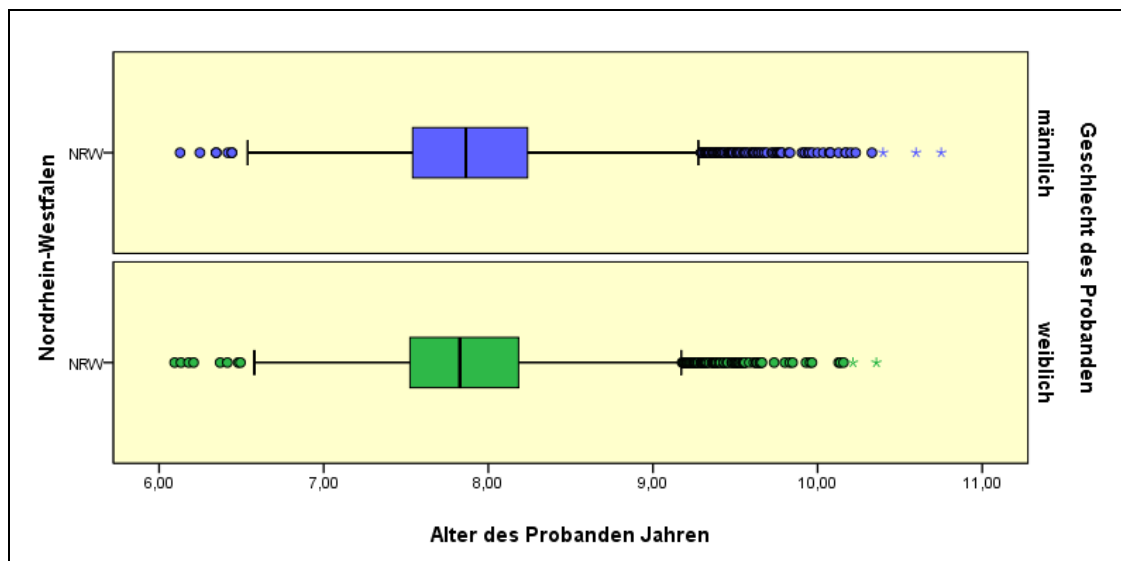


Auf Basis der Stadtteile/Sozialräume oder auch einzelner Schulen in den Projektkommunen betrachtet, schwankt der Anteil der erfassten Kinder mit Migrationshintergrund zwischen 2,0 % und 93,8 %.

Für die differenzierte Betrachtung der sportmotorischen Leistungsfähigkeit der Schüler ist neben einer Ausdifferenzierung des Geschlechts auch die des Alters von Bedeutung, da gerade im Lebensabschnitt Kindheit und Jugend zum Teil ausgeprägte Entwicklungsunterschiede zu konstatieren sind (vgl. Bös et al., 2001)

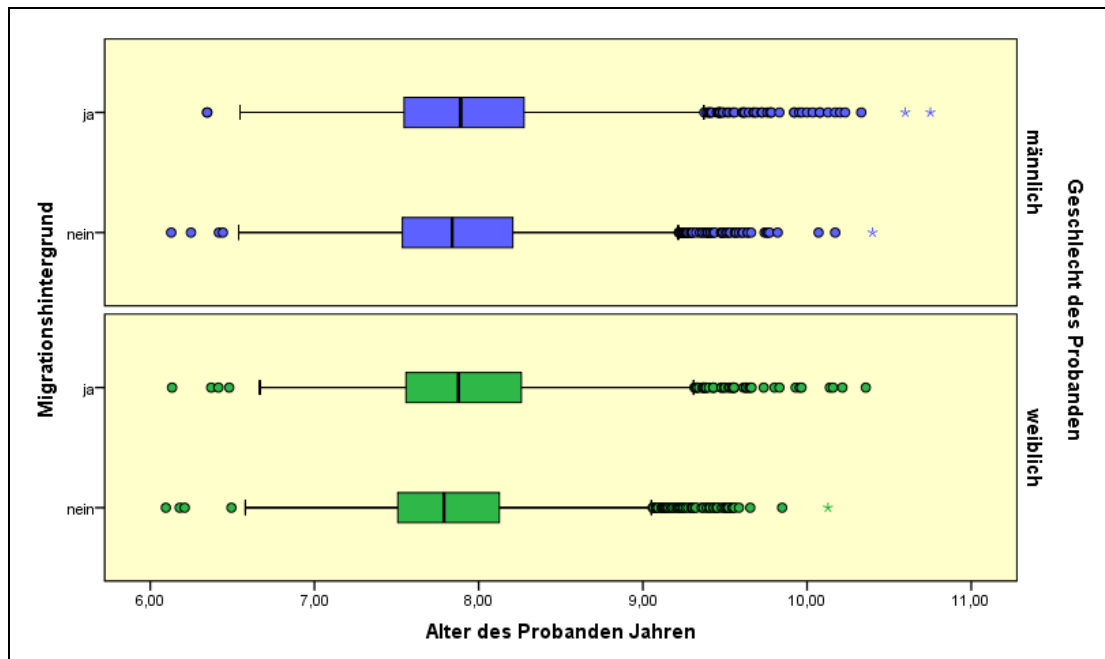
Das durchschnittliche Alter der Schülerinnen innerhalb der Untersuchungspopulation lag im Untersuchungszeitraum bei 7,87 Jahren, das der männlichen Schüler bei 7,91 Jahren. Der Altersunterschied zwischen Mädchen und Jungen stellt sich als statistisch hoch signifikant dar. (vgl. Abb.9)

Abb. 9: Altersverteilung der Untersuchungspopulation im Berichtszeitraum nach Geschlecht



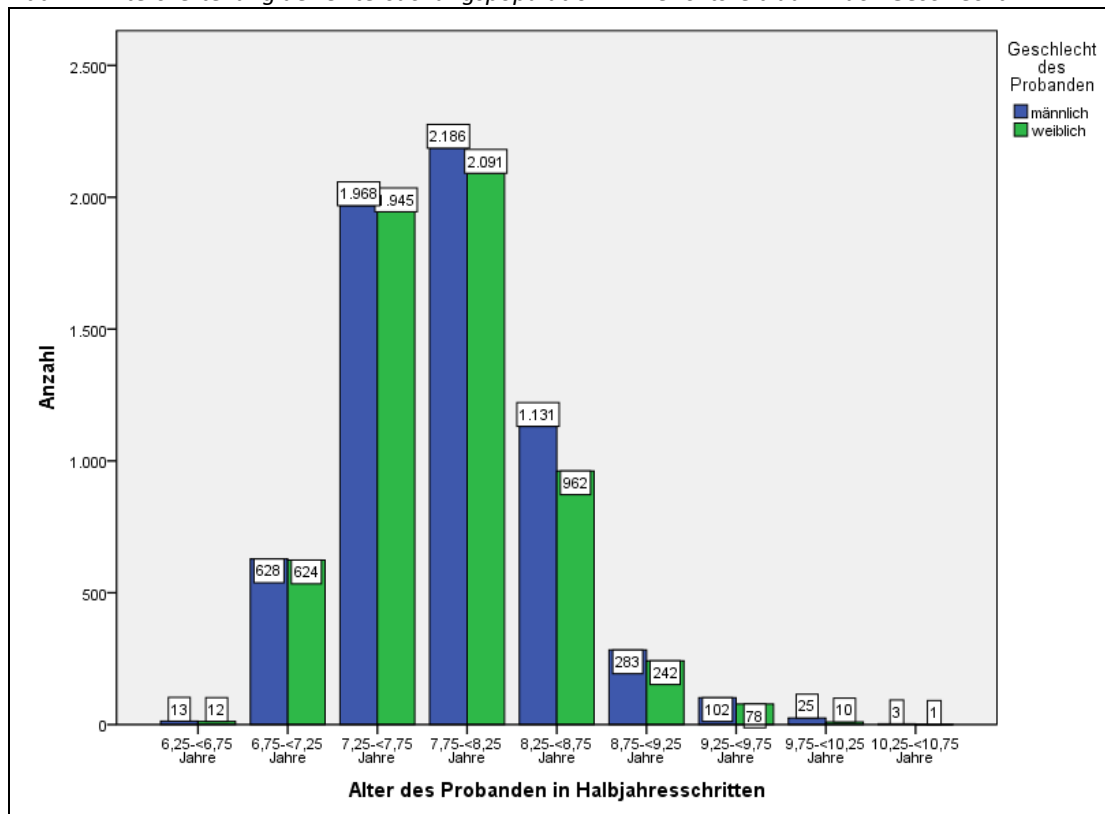
Dieser statistisch signifikante Unterschied zeigt sich sowohl im Vergleich der Geschlechter für die Kinder ohne Migrationshintergrund, als auch im Vergleich der Geschlechter der Kinder für die Subgruppen „Kinder mit/ohne Migrationshintergrund“. Innerhalb der Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund zeigen sich zwischen den Geschlechtern keine statistisch signifikanten Altersdifferenzen. (vgl. Abb. 10)

Abb. 10: Altersverteilung der Untersuchungspopulation im Berichtszeitraum nach Geschlecht und Migrationshintergrund



Die Altersdifferenz zwischen den Schülern und Schülerinnen der Untersuchungspopulation des 2. Schuljahrs beträgt geschlechtsunabhängig bis zu 4 Jahren (vgl. Abb. 11).

Abb. 11: Altersverteilung der Untersuchungspopulation im Berichtszeitraum nach Geschlecht



4. Beschreibung der Untersuchungsergebnisse

Die Daten der Schülerbefragungen und der sportmotorischen Tests wurden mit Hilfe des Statistikprogramms SPSS 22 ausgewertet. Zur Berechnung möglicher Unterschiede zwischen den Geschlechtern, sowie möglicher Einflüsse des Migrationshintergrundes der Kinder wurden Chi² sowie T-Tests gerechnet. Weiterhin wurden dort, wo es die Datenlage ermöglichte, Vergleiche zwischen den Ergebnissen der KommSport-Untersuchungen sowie weiteren Studien zur Erklärung der Ergebnisse herangezogen.

4.1 Anthropometrische Daten

Tab. 3 zeigt Größe und Gewicht der Untersuchungspopulation des 2. Schuljahres zum Erhebungszeitpunkt. Beide Geschlechter weisen sowohl im Kontext der gemessenen Größe als auch des Gewichts große Schwankungsbreiten auf. Für die durchschnittlich gemessene Größe der Kinder lassen sich zwischen den Geschlechtern signifikante statistische Unterschiede ($df = 1$, $F = 130,94$, $p = 0,000$) zugunsten der männlichen Untersuchungsgruppe ermitteln. Ebenso weist das durchschnittlich gemessene Gewicht der Untersuchungspopulation einen statistisch signifikanten Unterschied zwischen den Geschlechtern auf. ($df = 1$; $F = 13,37$, $p = 0,000$). (vgl. Tab.3, Abb.12 & 13)

Tab. 3: Größe und Gewicht der Kinder in den KommSport-Kommunen (Min, Max, Mw)

Geschlecht des Probanden		Größe des Probanden (cm)	Gewicht des Probanden (kg)
männlich	H	4988	4985
	Mittelwert	130,3309	28,9054
	Minimum	107,00	15,50
	Maximum	163,00	67,40
weiblich	H	4619	4614
	Mittelwert	128,8585	28,4270
	Minimum	103,00	16,00
	Maximum	154,00	83,60
Gesamtsumme	H	9607	9599
	Mittelwert	129,6230	28,6754
	Minimum	103,00	15,50
	Maximum	163,00	83,60

Abb. 12: Größenverteilung für die Kinder in den KommSport-Kommunen nach Geschlecht

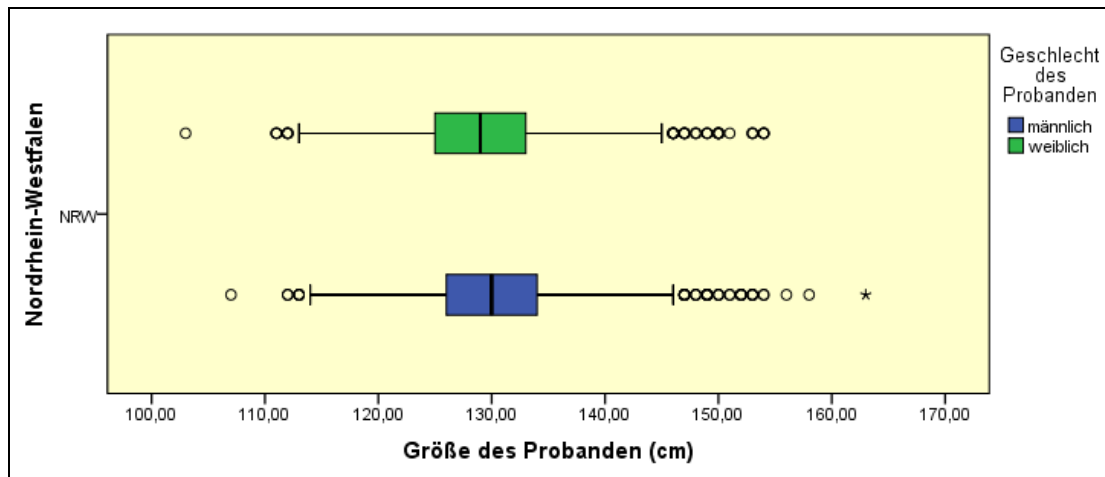
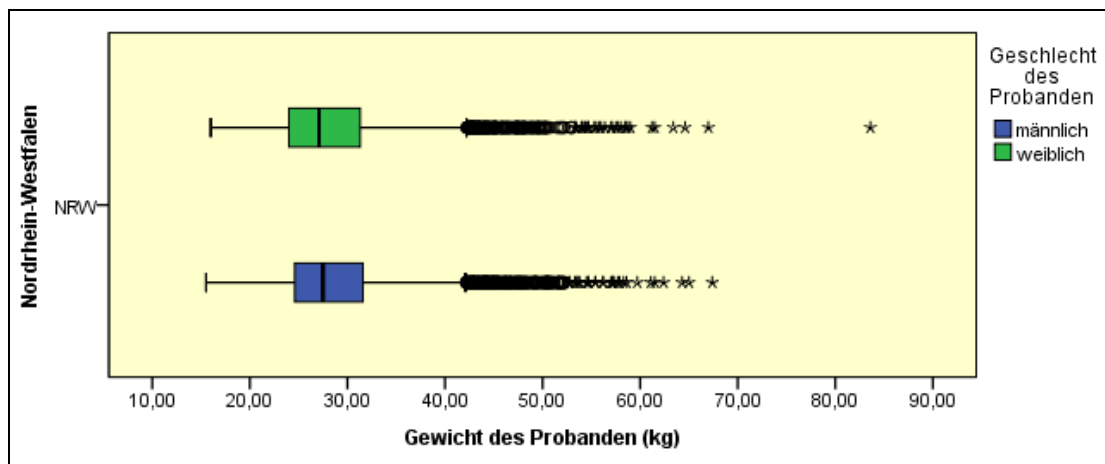


Abb. 13: Gewichtsverteilung für die Kinder in den KommSport-Kommunen nach Geschlecht



Innerhalb der Subgruppe „Kinder ohne Migrationshintergrund“ weisen die männlichen Probanden kein statistisch signifikanter höheres Gewicht (28,45 gegenüber 28,16 kg) auf, sind allerdings statistisch hochsignifikant größer (130,64 gegenüber 129,27 cm) gegenüber den weiblichen Probanden. Diese Unterschiede gelten gleichermaßen innerhalb der Subgruppe „Kinder mit Migrationshintergrund“ (29,54 gegenüber 28,77 kg und 129,87 gegenüber 128,30 cm).

Im Vergleich der beiden Subgruppen zeigen sich statistisch hochsignifikante Unterschiede, die sowohl für das durchschnittliche Gewicht als auch für die durchschnittliche Größe gelten. Kinder mit Migrationshintergrund sind demnach durchschnittlich kleiner (129,01 gegenüber 129,99 cm) aber auch durchschnittlich schwerer (29,16 gegenüber 28,31 kg). (vgl. Abb. 14 & 15)

Abb. 14: Größenverteilung für die Kinder in den KommSport-Kommunen nach Geschlecht und Migrationshintergrund

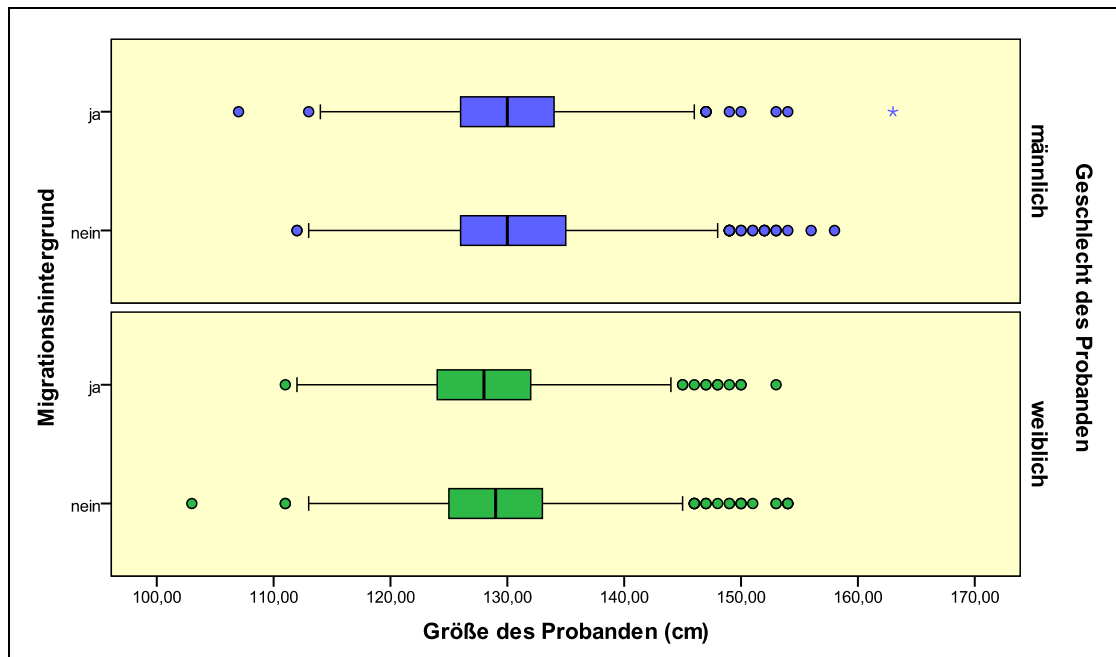
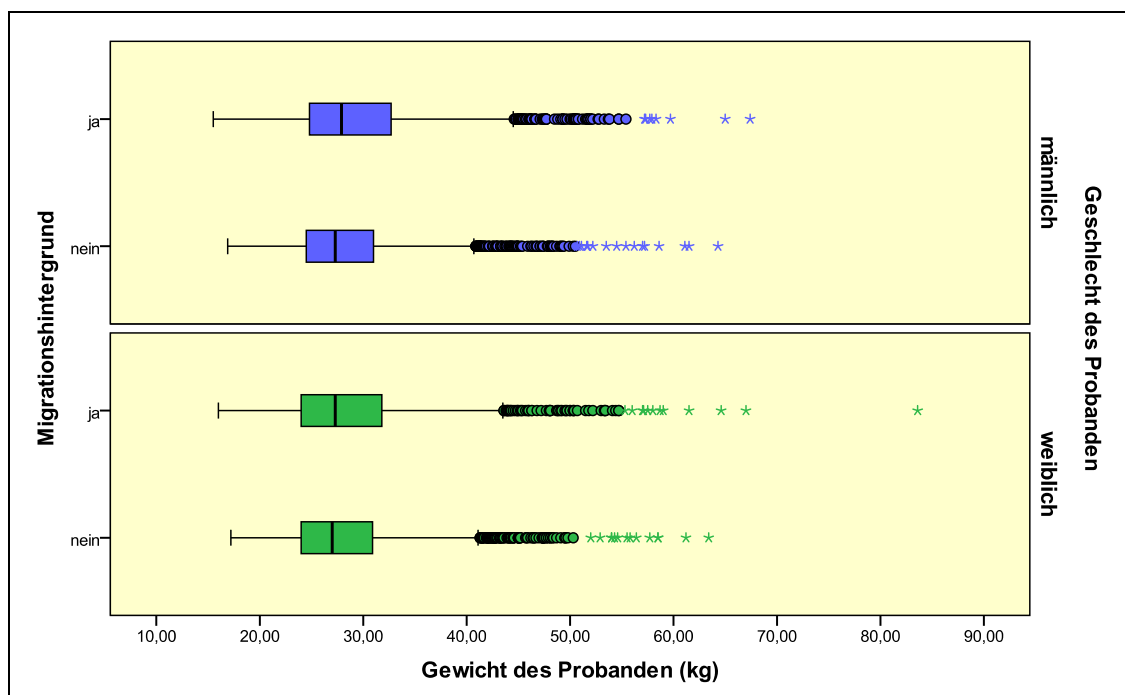


Abb. 15: Gewichtsverteilung für die Kinder in den KommSport-Kommunen nach Geschlecht und Migrationshintergrund



4.1.1. Body Mass Index

Einen doch wesentlichen „public health“ relevanten Gesundheitsaspekt stellt die immer wieder diskutierte Verbreitung von Übergewicht/ Adipositas in Deutschland dar. Übergewicht/ Adipositas stellt ein nicht zu unterschätzendes Risiko für die Gesundheit dar und kann Ursache für eine Vielzahl von Krankheitsbildern wie Diabetes, Bluthochdruck, Herz-Kreislaufkrankungen, Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems etc. sein. Zudem wird in diesem Zusammenhang immer wieder diskutiert, dass gerade Kinder und Jugendliche - sind sie einmal von Übergewicht/ Adipositas betroffen - ein erhöhtes Risiko besitzen hiervon auch im Erwachsenenalter betroffen zu sein (Tracking). Weiterhin kann ein erhöhtes aber auch ein zu niedriges Körpergewicht Einfluss auf die körperlich-sportliche Aktivität, bzw. auf die körperliche Leistungsfähigkeit haben. Bei sozialräumlichen Untersuchungen in den Projektkommunen wird das Aufkommen von Übergewicht/Adipositas daher oftmals auch bei der Klassifikation von Sozialräumen als ein Indikator herangezogen.

Die Berechnung des Body Mass Index (BMI) im Rahmen der Untersuchungen erfolgte nach der Formel kg/m^2 . Die Klassifikation des BMIs erfolgte auf Basis der alters- und geschlechtsspezifischen Vorgaben (BMI-Perzentile) nach Kromeyer-Hauschild et al. 2001.

7,9 % aller durch die Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres in 18 KommSport-Kommunen (für Solingen liegen zum BMI keine Berechnungsgrundlagen vor) können danach als untergewichtig, 75,4 % als normalgewichtig und 16,7 % als übergewichtig bzw. adipös klassifiziert werden (vgl. Abb. 16). Damit entspricht die durchschnittliche Verteilung der BMI-Klassen über die der Auswertung zu Grunde liegenden KommSport-Kommunen im Mittel annähernd den Ergebnissen der altersgleichen Gruppe der nationalen Erhebung zum BMI im Rahmen der KIGGS-Studie aus dem Jahre 2003/ 04 (untergewichtig 7,8 %, normalgewichtig 76,9 %, übergewichtig/ adipös 15,4 %) (Kurt & Schaffrath-Rosario, 2007). Für die KommSport-Kommunen lassen sich die im Rahmen der Diskussion der Ergebnisse der KIGGS-Studie befürchteten Zuwachsraten beim BMI für die Gruppe der Übergewichtigen/ Adipösen nicht bestätigen.

Abb. 16: Verteilung des Body-Mass-Index der Kinder des 2. Schuljahrs in den Untersuchungskommunen im Rahmen des KommSport-Projektes (n = 9547)

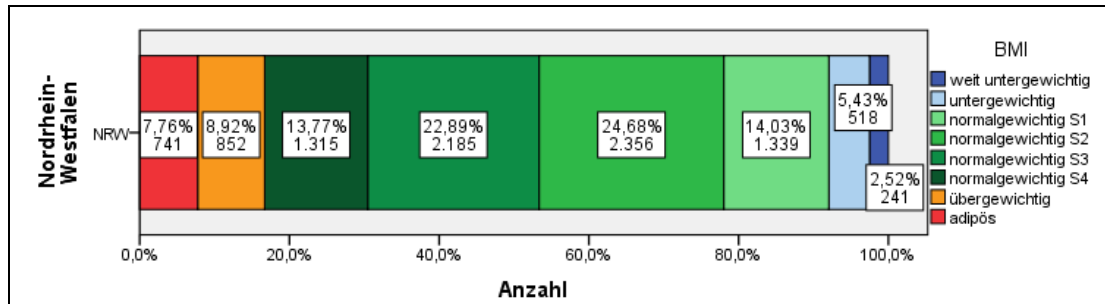
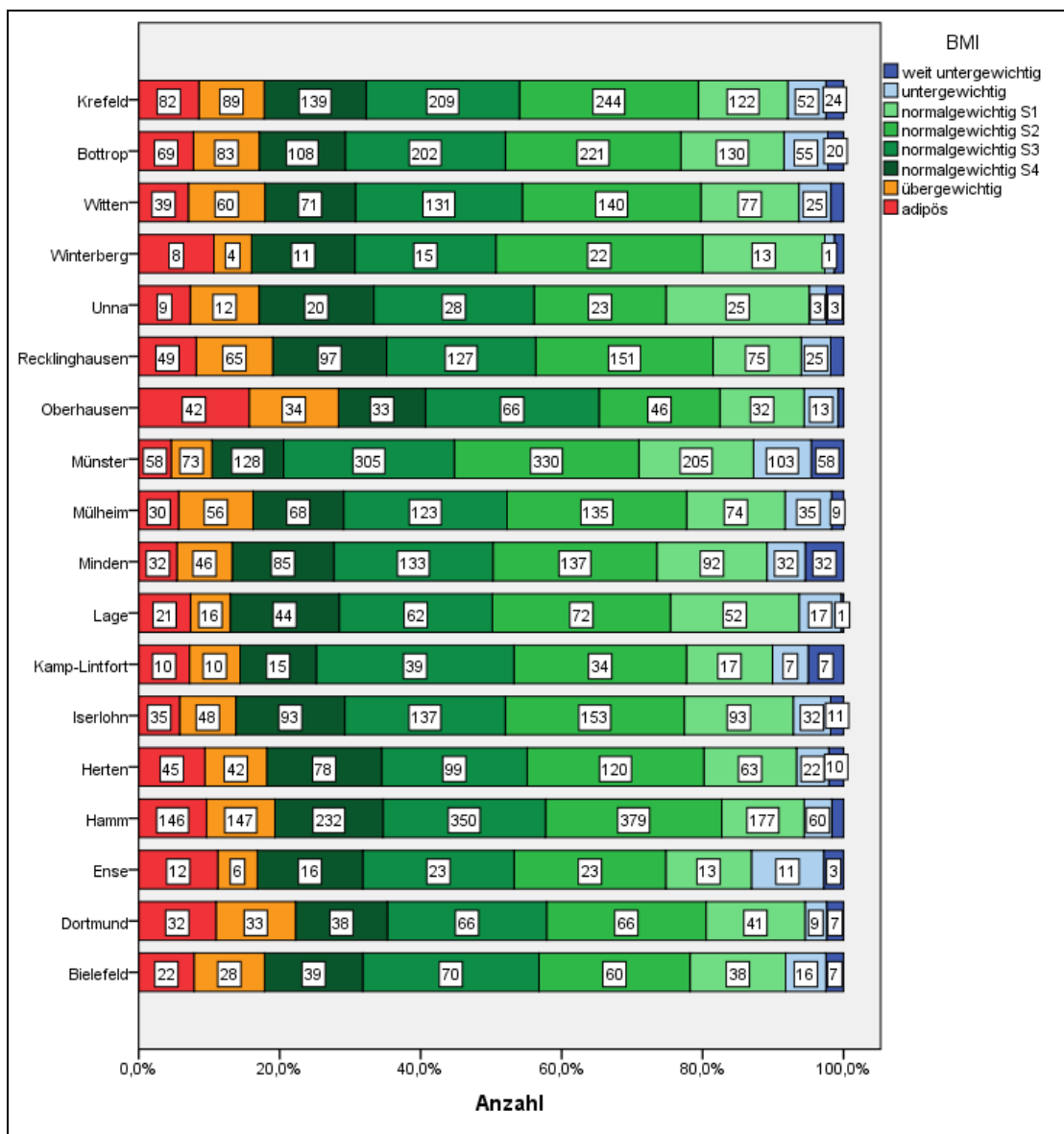


Abb. 17: Verteilung des Body-Mass-Index der Kinder des 2. Schuljahrs in den Untersuchungskommunen im Rahmen des KommSport-Projektes (n = 9547)



Die Zuwachsrate von ca. 9 % gegenüber den Ergebnissen der KIGGS-Studie liegt damit unter dem Trend, der für den Zeitraum von knapp 11 Jahren für das Gebiet der Bun-

desrepublik Deutschland prognostiziert worden ist. Insgesamt muss aber nicht nur für die Übergewichtigen/ Adipösen eine prozentuale Zuwachsrate vermeldet werden, sondern auch eine weitere Verschiebung der BMI-Werte hin zu den oberen Perzentilen im Vergleich mit älteren Referenzwerten für die gesamte Untersuchungspopulation attestiert werden. D. h. auch normalgewichtige Kinder weisen heute einen höheren BMI auf als früher (vgl. Kromeyer-Hauschild et al., 2001).

Sichtet man die Ergebnisse für den BMI allerdings auf der Folie einzelner Projektkommunen, bzw. im Rahmen einzelner Sozialräume innerhalb der Projektkommunen, dann muss für einzelne Kommunen ein doch erheblicher Anstieg für die Gruppe der Übergewichtigen/ Adipösen Kinder (vgl. Abb 17 & Anhang) attestiert werden.

Bei der Betrachtung des BMI hinsichtlich der untersuchten Einflussvariablen „Geschlecht“ (vgl. Abb. 18, 19, 20 und Anhang) über die gesamte Untersuchungspopulation zeigen sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Gruppen. Zwar kommt es zu kleinen Schwankungsbreiten zwischen den Geschlechtern innerhalb einzelner Perzentile, für die übergeordneten Bereiche Untergewichtig, Normalgewicht, Übergewichtig/ Adipös sind die Schwankungen zwischen den Geschlechtern jedoch zu vernachlässigen. Es scheint sich aber auch hier der bundesweite Trend zu bestätigen, dass die Mädchen sich in der Verteilung ihrer BMI-Perzentile der Verteilung der Jungen annähern.

Abb. 18: Verteilung des Body-Mass-Index der Kinder des 2. Schuljahrs in den Untersuchungskommunen im Rahmen des KommSport-Projektes getrennt nach Geschlechtern

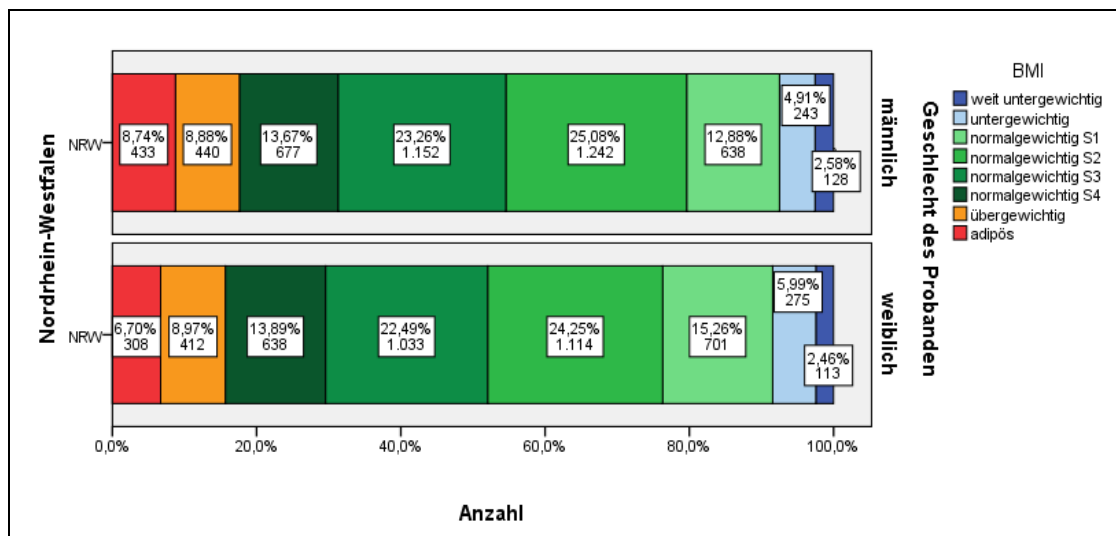
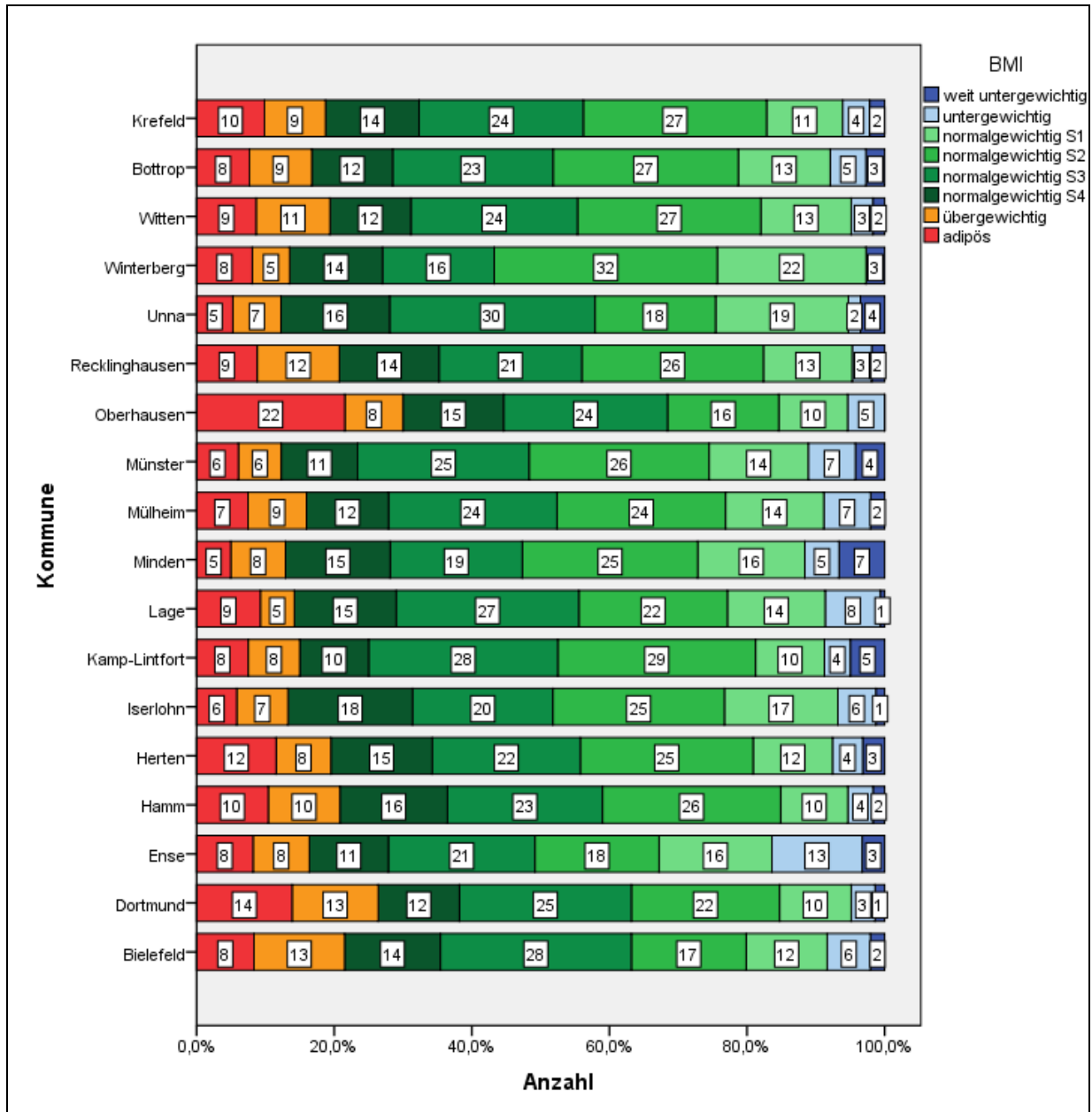


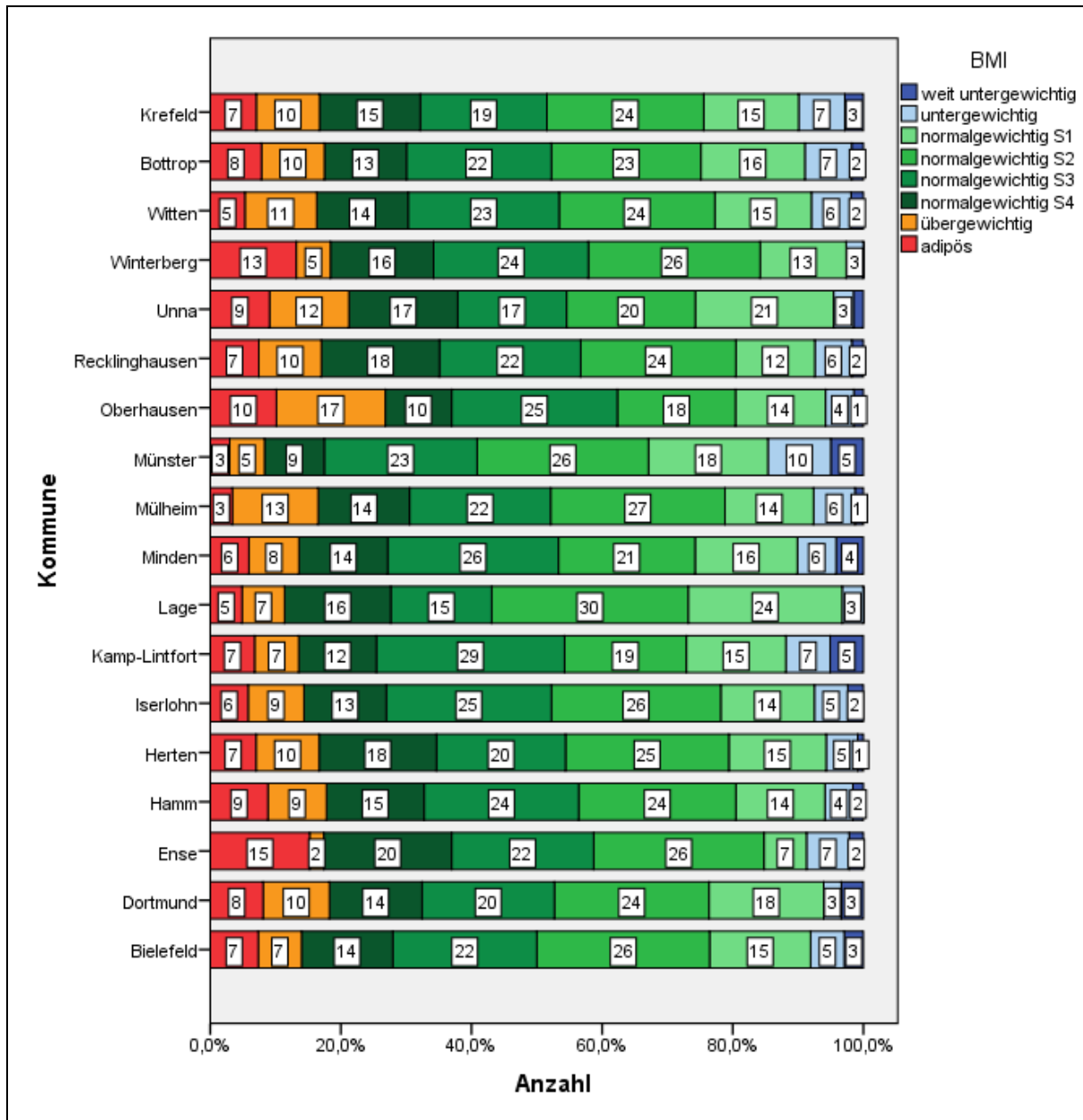
Abb.19: Verteilung des Body-Mass-Index der Kinder des 2. Schuljahrs in den Untersuchungskommunen im Rahmen des KommSport-Projektes auf der Basis „Jungen“



Im Fokus der Risikodebatte um den Body Mass Index stehen auch immer wieder der sozioökonomische Status und der Migrationshintergrund der Heranwachsenden. Diese beiden Variablen scheinen in einem direkten Zusammenhang mit einem erhöhten BMI zu stehen. (vgl. Kurt & Schaffrath-Rosario, 2007)

Beleuchtet man die Ergebnisse vor dem Hintergrund der untersuchten Einflussvariablen „Migrationshintergrund“ (vgl. Abb. 21 und 22) dann lässt sich dieser Zusammenhang auch für die Kinder in den KommSport-Kommunen bestätigen. So liegt der

Abb. 20: Verteilung des Body-Mass-Index der Kinder des 2. Schuljahrs in den Untersuchungskommunen im Rahmen des KommSport-Projektes auf Basis „Mädchen“



Anteil der übergewichtigen und adipösen Kinder für die Untersuchungsgruppe der Kinder mit Migrationshintergrund fast doppelt so hoch wie der Anteil der altersgleichen Gruppe ohne Migrationshintergrund ($df = 1$, $F = 31,254$, $p = 0,000$). Diese gilt zudem unabhängig vom Geschlecht. Hierbei handelt es sich für Bottrop um keinen Einzelfall, sondern dieser Befund lässt sich auch in anderen wiss. Untersuchungen wiederfinden (vgl. Schenket al. 2006, Robert Koch Institut 2008). Eine differenzierte Darstellung der vermittelten Datenlage nach Kindern mit einseitigem oder zweiseitigem Migrationshintergrund muss an dieser Stelle unterbleiben, da hierfür im

Abb. 21: Verteilung des Body-Mass-Index bei Kindern ohne Migrationshintergrund (n = 724) getrennt nach Geschlechtern

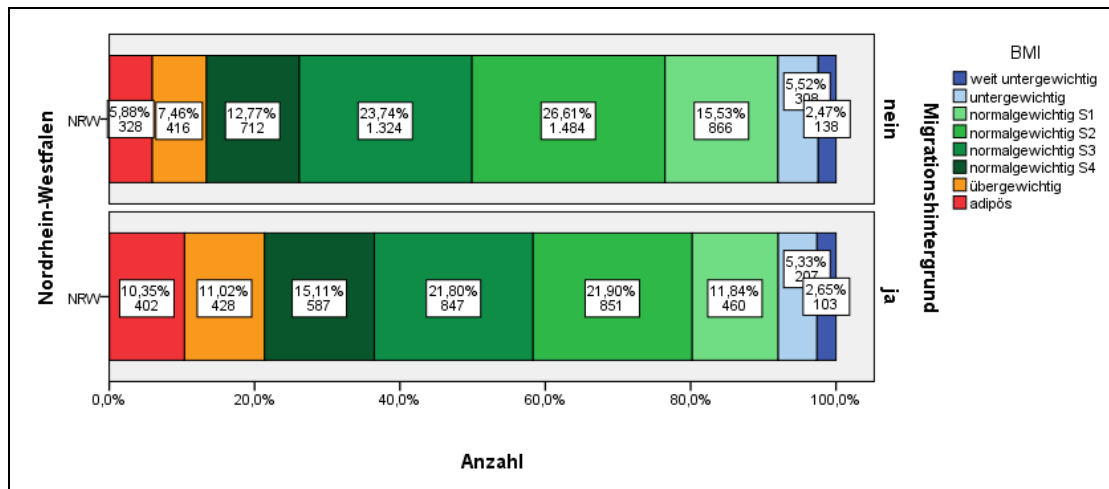
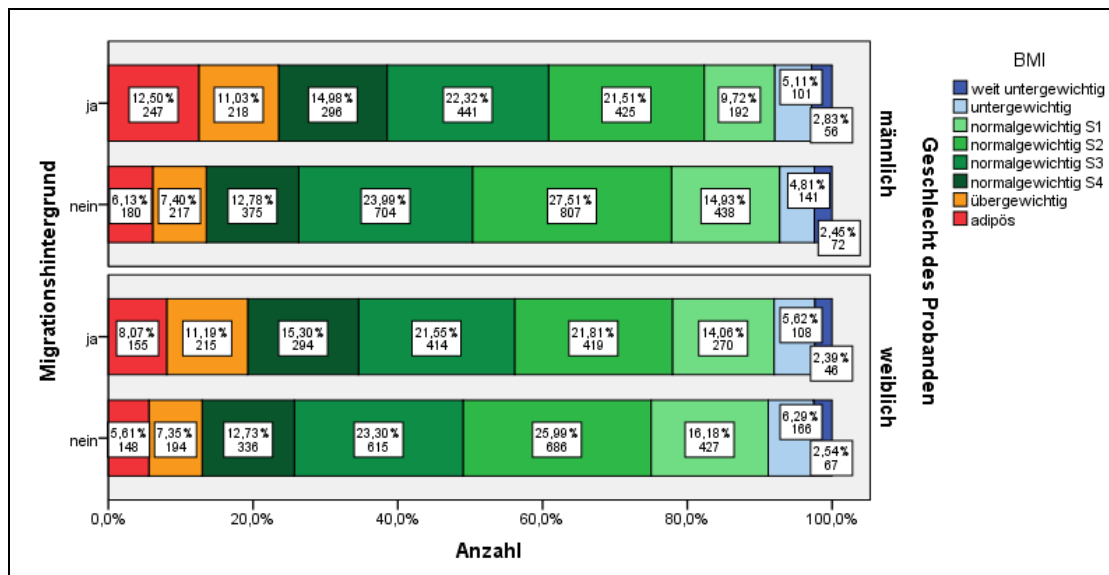


Abb. 22: Verteilung des Body-Mass-Index bei Kindern mit Migrationshintergrund (n = 258) getrennt nach Geschlechtern



Rahmen der Untersuchung kein ausreichendes Datenmaterial erhoben werden konnte.

Auf der Ebene der Kommunen und getrennt nach Geschlechtern beleuchtet (vgl. Abb. 23 und 24) zeigen sich große Schwankungsbreiten von 0 % und 34 % im Aufkommen von Übergewicht/Adipositas. Besonders in den Kommunen, die vornehmlich Erhebungen in „sozialen Brennpunkten“ durchgeführt haben (Oberhausen, Dortmund, Bielefeld) zeigen sich erhöhte Werte. Dieses aber nicht nur bei Kindern mit Migrationshintergrund sondern auch bei denen ohne Migrationshintergrund. So-

zioökonomische Bedingungen müssen daher, neben genetischen Risiken, für beide Gruppen als Einflussgrößen für das Aufkommen von Übergewicht/Adipositas angenommen werden.

Abb. 23: Verteilung der BMI-Perzentile für Jungen mit /ohne Migrationshintergrund in den Projektkommunen

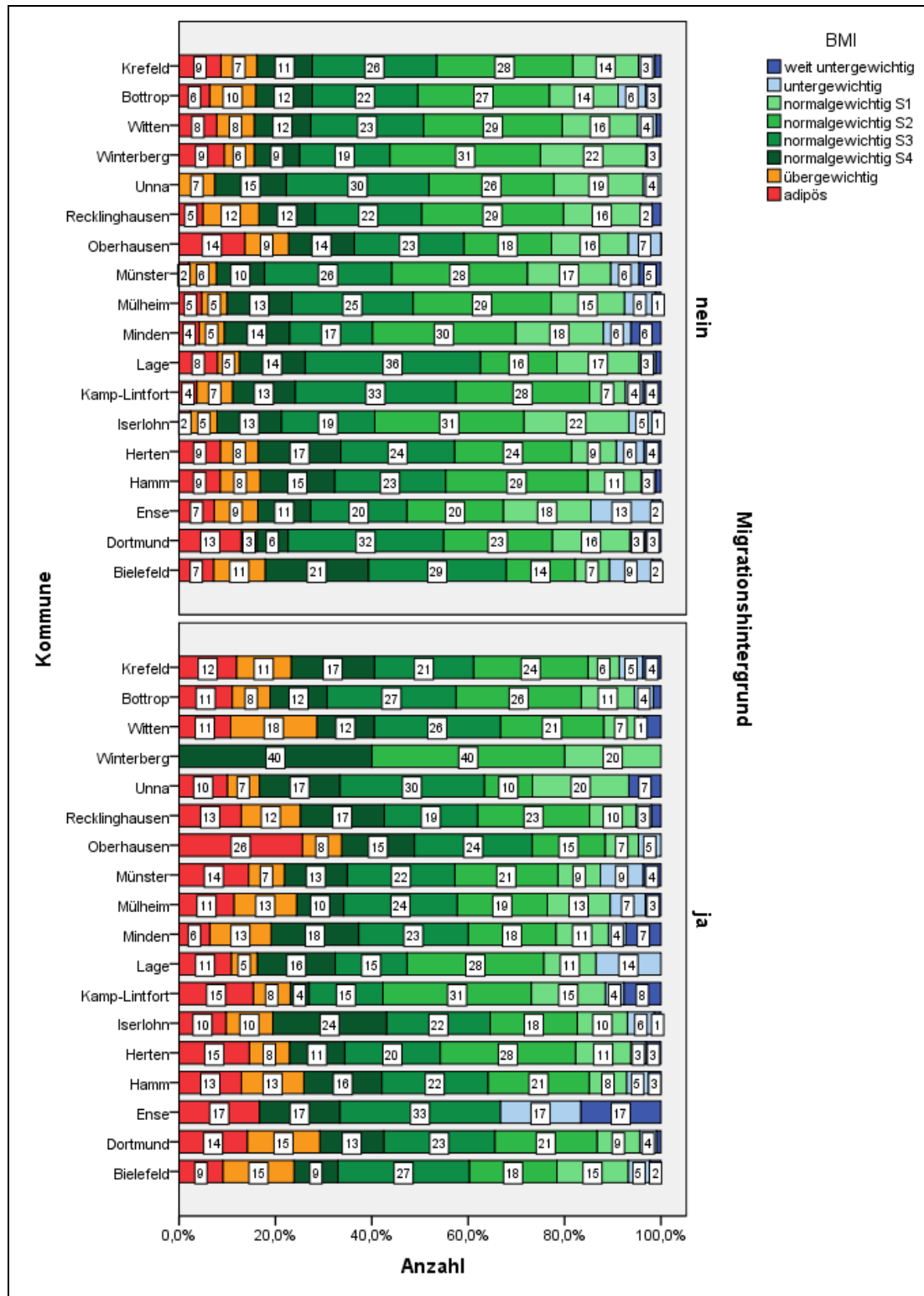
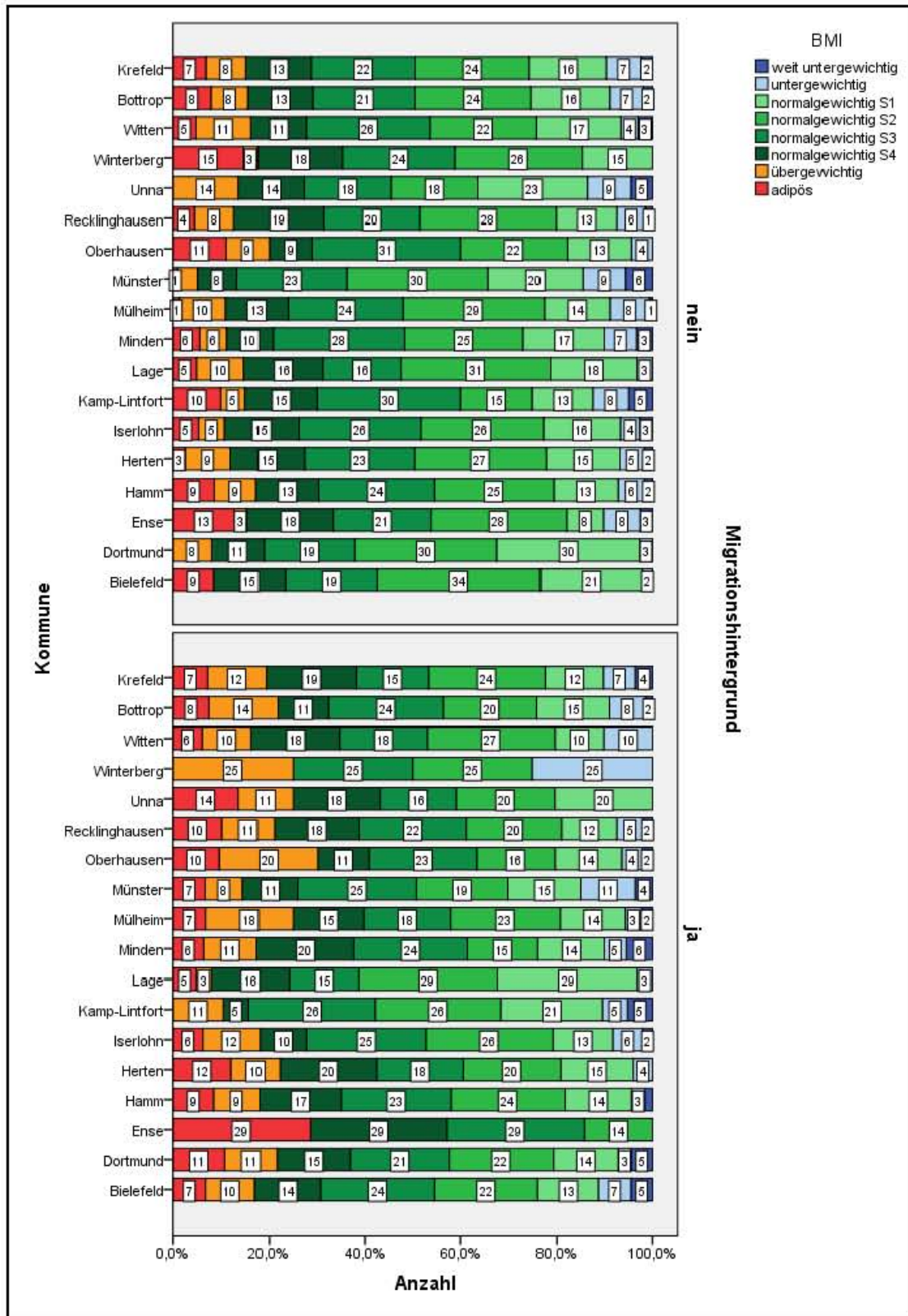


Abb. 24: Verteilung der BMI-Perzentile für Mädchen mit /ohne Migrationshintergrund in den Projektkommunen



Analysiert vor der Altersstruktur der Kinder im 2. Schuljahr in den Projektkommunen zeigt sich, vor dem Hintergrund alters- und geschlechtsspezifischer Normwerte, ein Anstieg von Übergewicht/Adipositas mit steigendem Alter der Probanden. Diese Zunahme zeigt sich unabhängig vom Geschlecht und der Variable Migrationshintergrund (vgl. Abb. 25 und 26).

Abb. 25: Die Verteilung der Kinder mit Übergewicht/ Adipositas nach Geschlecht und Altersstufen

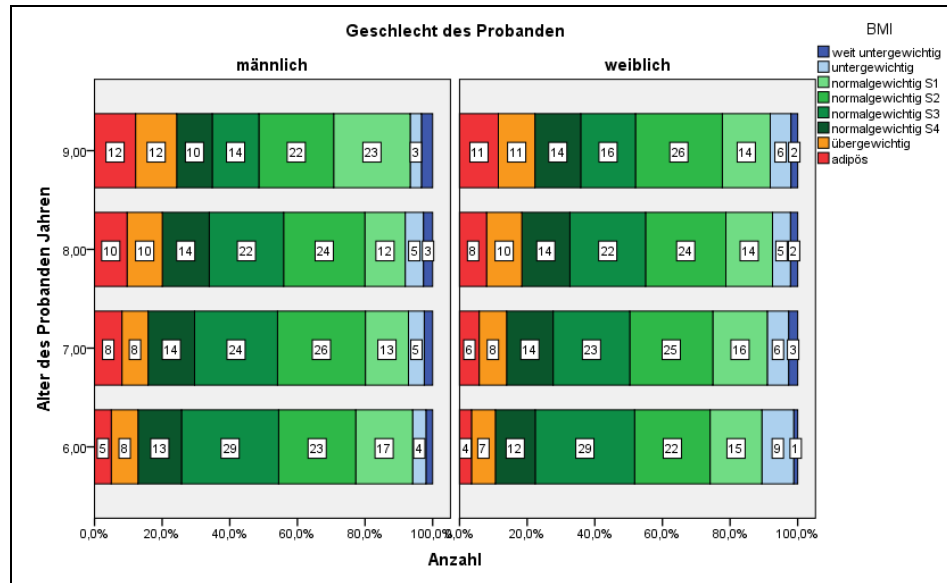
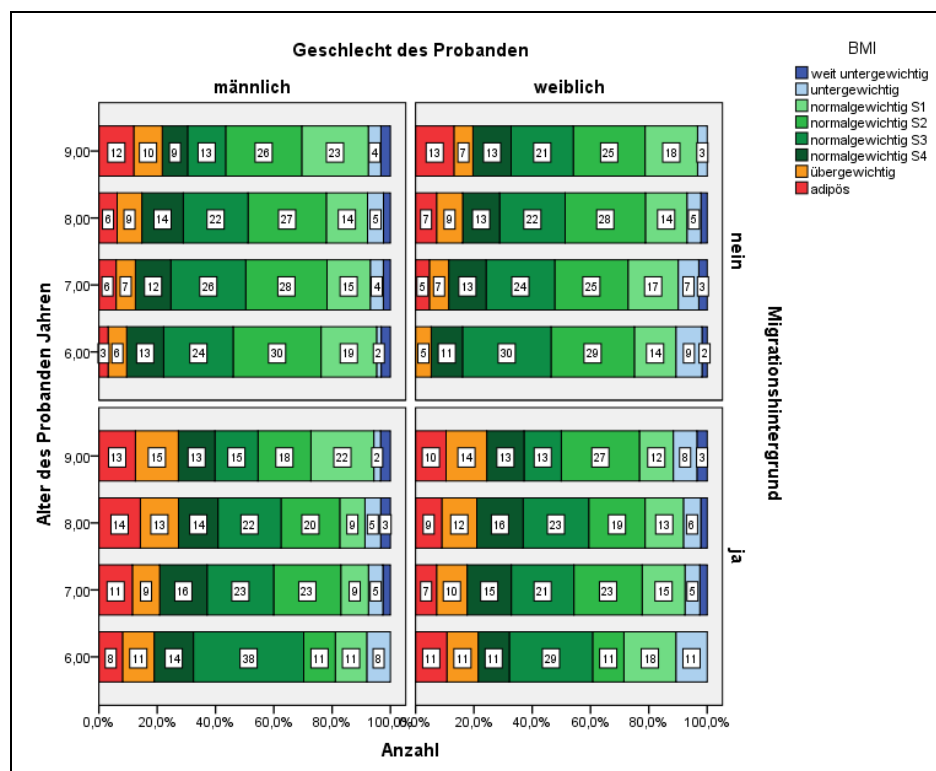
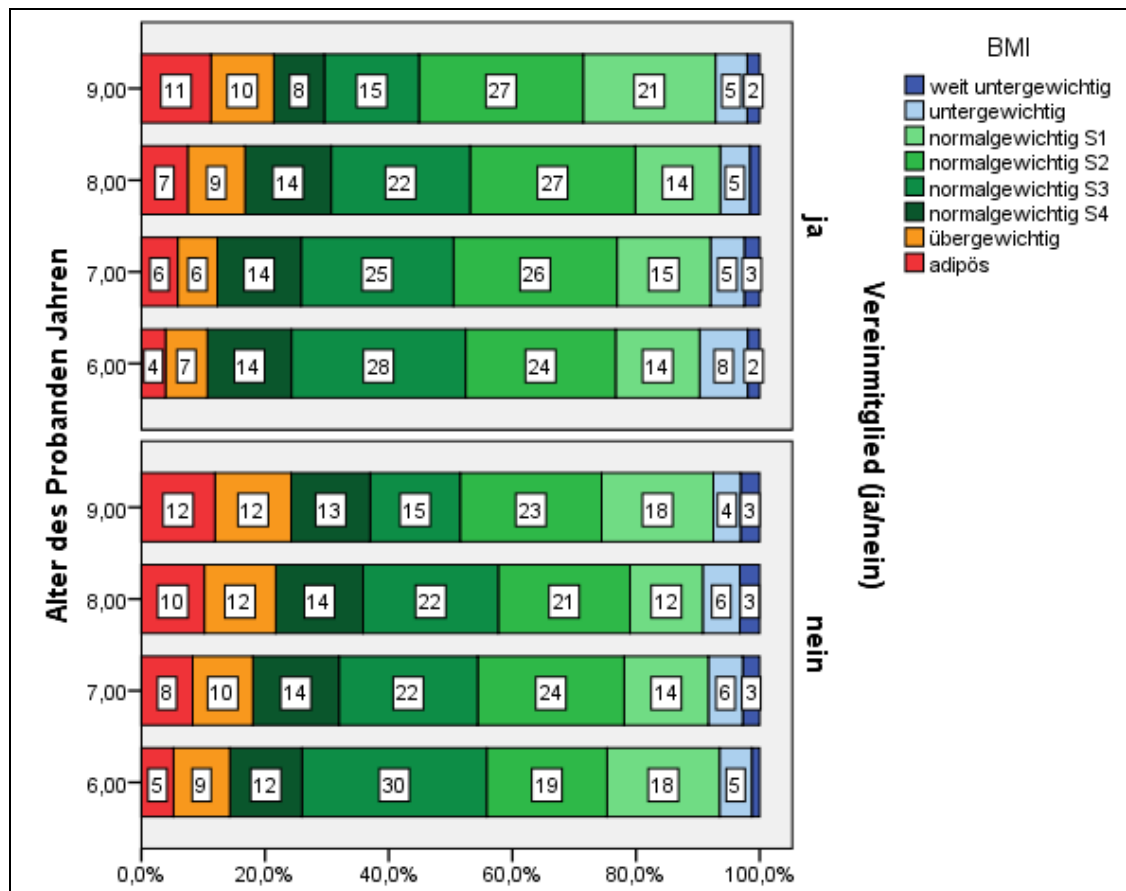


Abb. 26: Die Verteilung der Kinder mit Übergewicht/ Adipositas nach Geschlecht und Altersstufen



Da diese altersbedingte Zunahme von übergewichtigen und adipösen Kindern in den Projektkommunen auch für die Gruppe der Kinder gilt, die angeben, neben dem Schulsport auch in Sportvereinen „Bewegung, Spiel und Sport“ zu betreiben (vgl. Abb. 27) stellt sich hier die Frage, ob die Zeiten „körperlich-motorischer Inaktivität“ mit Eintritt in die Schule gegenüber Zeiten „körperlich-motorischer Aktivität (Schulsport, Sport im Ganztage, Vereinssport“ übersteigen und sich nicht mehr kompensatorisch auf die Entwicklung des BMI auswirken können.

Abb. 27: Die Verteilung der Kinder mit Übergewicht/ Adipositas nach Geschlecht und Altersstufen



4.2. Körperlich-sportliche Aktivität

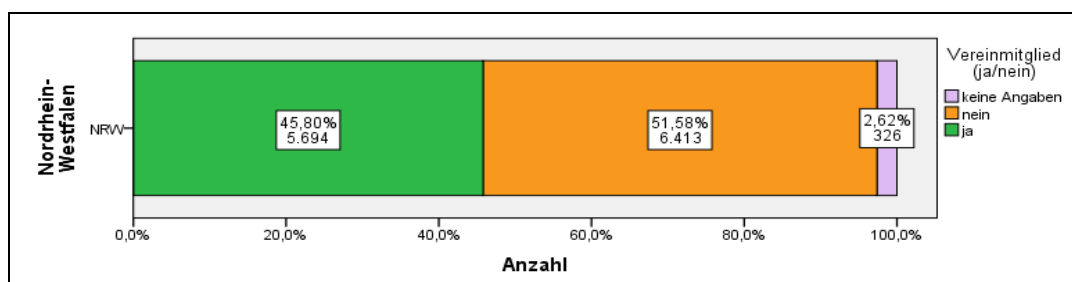
Wurde vor noch nicht allzu langer Zeit die Freizeit unserer Kinder vor allem als die „Zeit des Spielens“ gedeutet. Neuere wissenschaftliche Veröffentlichungen kommen zu der Erkenntnis, dass Kinder heute viel früher in die sozialen Systeme einer organisierten Freizeit eingebunden sind. Hierbei nimmt das System des Sports eine herausragende Stellung ein. (vgl. Schmidt 1998, 2006, 2009) Eine fehlende Teilhabe (Exklusion) kann möglicherweise dazu führen, dass das Wissen um eine gesunde Lebensführung im Kontext von Sport und Bewegung nur bedingt ausgebildet wird, oder das soziale Miteinander im Sportverein, etc. schon im Kindesalter nur eingeschränkt erlebt werden kann. In diesem Zusammenhang stehen im Kontext der vorliegenden Untersuchung die Vereinsmitgliedschaft, das präferierte Sportartenprofil, sowie die Schwimmfähigkeit der Kinder in den KommSport-Kommunen im Fokus der Untersuchung.

4.2.1. Sportvereinsmitgliedschaft

Nach Kurz & Tietjens (2000) stellt der organisierte Sport die besten Voraussetzungen für eine regelmäßige Teilnahme an sportlichen Aktivitäten dar. Hierbei kommt dem Verein als eine Form des organisierten Sports eine dominierende Stellung zu und gilt neben der Schule als wichtigstes Setting der Sportaktivität von Kindern (vgl. Woll et al. 2009).

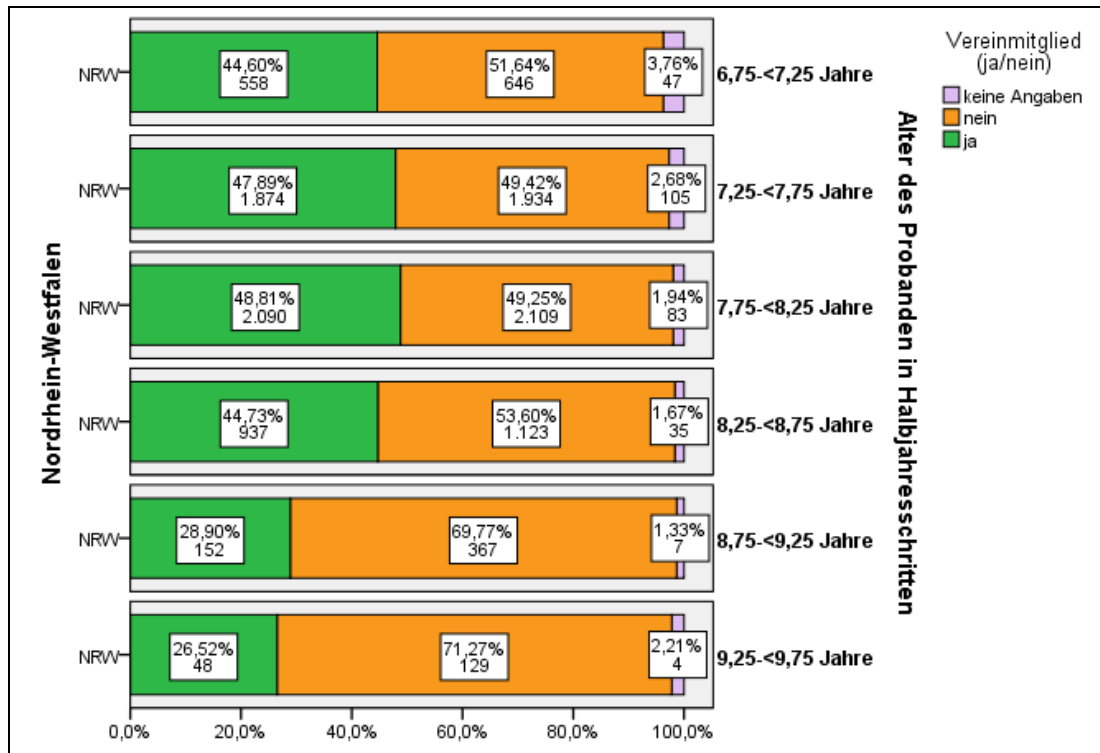
Nach Selbstauskunft der Kinder des 2. Schuljahres (vgl. Abb. 28) waren 5.694 (45,80 %) von ihnen im Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine, 6.413 (51,58 %) haben dieses verneint und für 326 (2,62 %) liegen keine Angaben vor.

Abb. 28: Anzahl der Vereinsmitglieder unter den Kindern des 2. Schuljahres in den Projektkommunen



Im Kontext der Altersspannbreite im 2. Schuljahr der Projektkommunen betrachtet sind die siebenjährigen Kinder prozentual weitaus stärker in Sportvereinen organisiert als ihre älteren Mitschüler. Bei den neunjährigen überwiegt schon der Anteil der Nichtvereinsmitglieder (vgl. Abb. 29).

Abb. 29: Organisationsgrad der Kinder in Sportvereinen nach Altersstufen



Limitierend auf den Organisationsgrad in Sportvereinen weist sich der BMI der an der Erhebung teilnehmenden Kinder aus. So zeigt sich der Organisationsgrad in der Gruppe der Kinder in den Normalgewichtsbereichen (Normalgewicht S1 – S4) am höchsten (vgl. Abb. 30 und 31). Kinder im unteren Untergewichtsbereich (weit untergewichtig) aber auch in den Übergewichtsbereichen (Kinder mit Übergewicht und Adipositas) zeigen demgegenüber an, nur unterdurchschnittlich Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine zu sein. Differenziert nach Geschlechtern sind dies vor allem die Jungen im unteren Untergewichtsbereich, die eine deutlich verringerte Partizipationsrate aufweisen, Mädchen sind, vor dem Hintergrund ihres Sportartenprofils, weniger betroffen. Für beide Gruppen gilt allerdings gleichermaßen eine Einschränkung durch ein stark erhöhtes Körpergewicht.

Abb. 30: Organisationsgrad der Kinder in Sportvereinen nach ihrem BMI

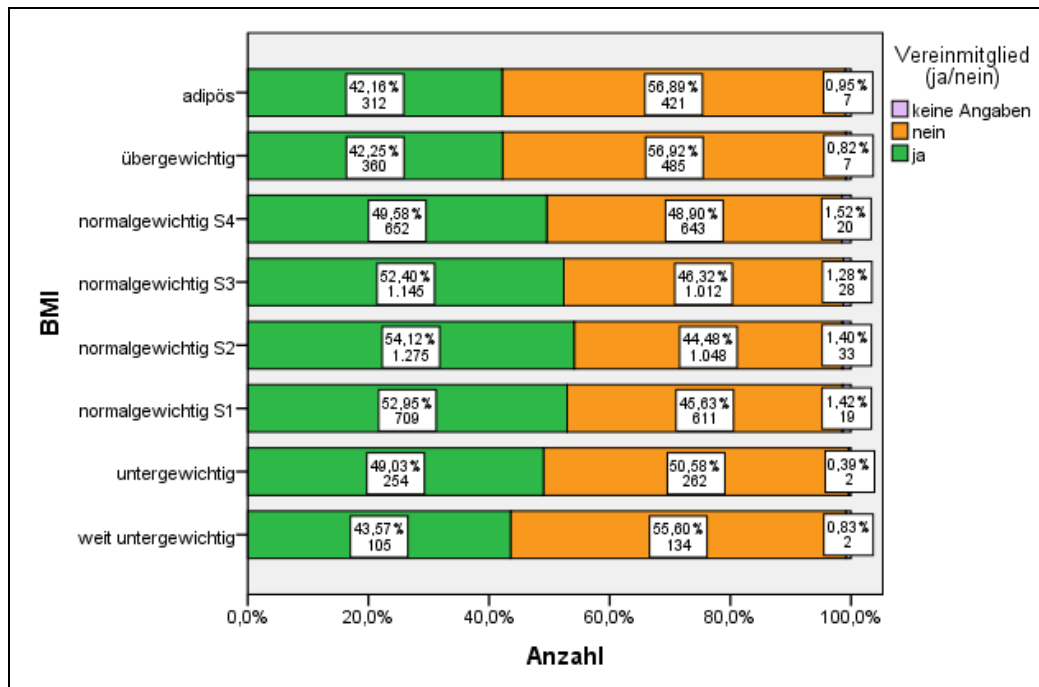
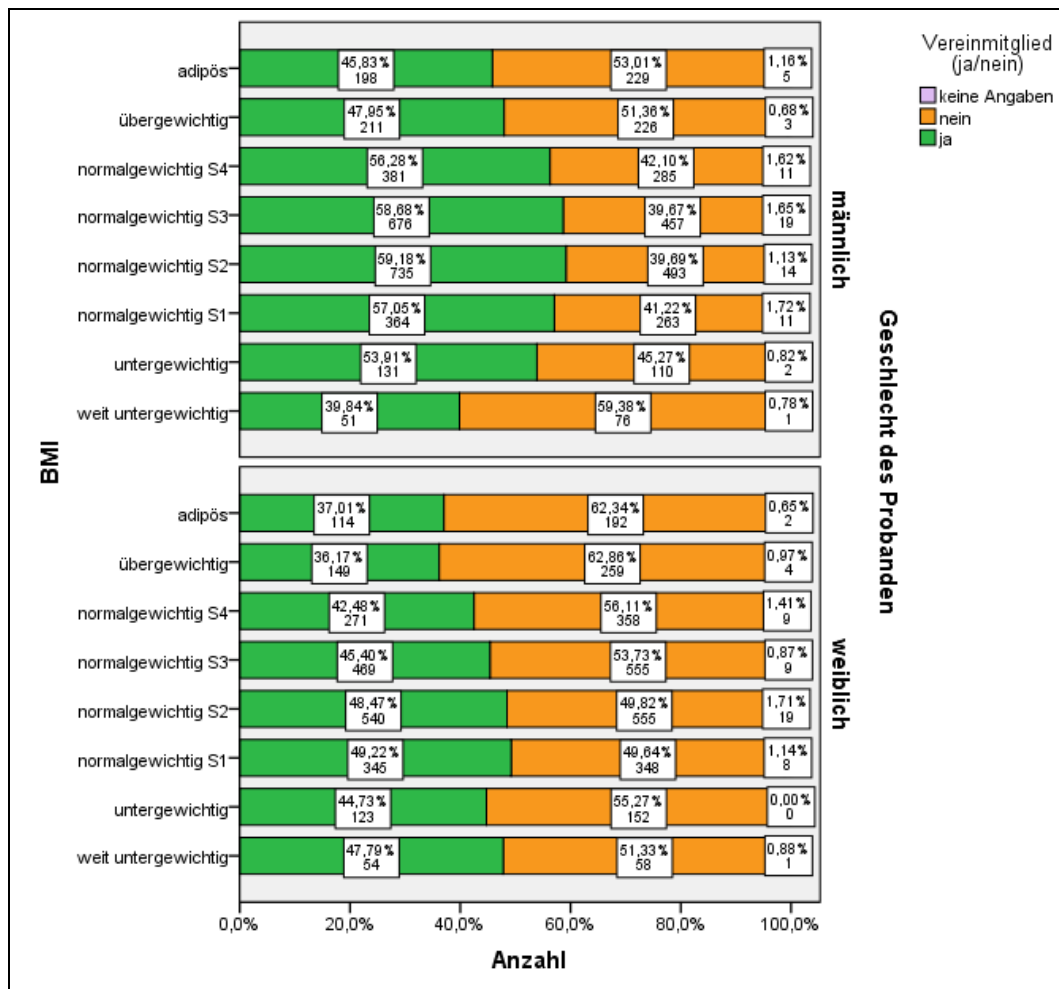
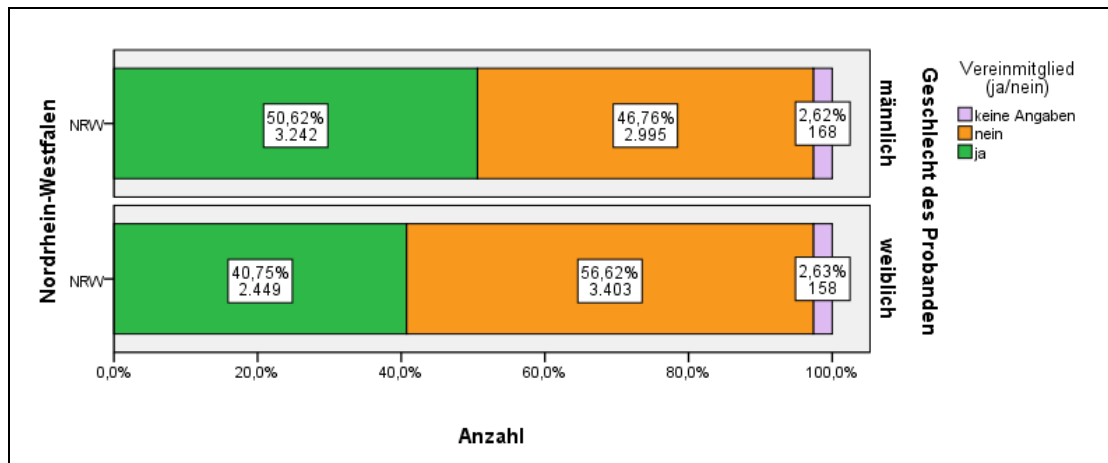


Abb. 31: Organisationsgrad der Kinder in Sportvereinen nach ihrem BMI



Im Kontext der beiden Geschlechter gesehen sind die Jungen dabei mit 50,62 % gegenüber den Mädchen mit 40,75 % stärker organisiert (vgl. Abb. 32). Es zeigen sich jedoch keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern.

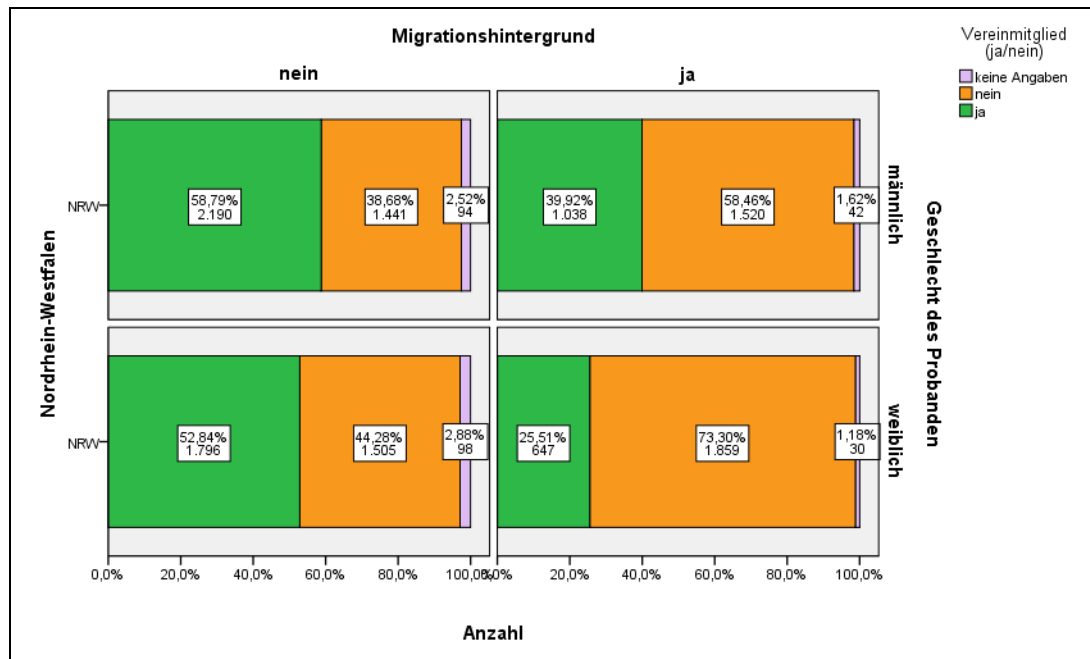
Abb. 32: Anzahl der Vereinsmitglieder unter den Kindern des 2. Schuljahres nach Geschlecht in den Projektkommunen



Lenkt man den Fokus der Betrachtungen auf den Vergleich der Kinder mit/ohne Migrationshintergrund, dann stellt sich für die Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund die soziale Teilhabe am Sportvereinsleben als wesentlich eingeschränkter dar, als für die Gruppe der gleichaltrigen Kinder ohne Migrationshintergrund. So sind insgesamt nur 33,27 % aller Kinder mit Migrationshintergrund in Sportvereinen organisiert. Demgegenüber stehen 57,5 % der Kinder ohne Migrationshintergrund. Der Unterschied kann als statistisch hoch signifikant angesehen werden ($\chi^2 = 333,66$; $df = 1$; $p = 0,000$).

Geschlechtsspezifisch gesehen weist die Gruppe der Mädchen mit Migrationshintergrund (25,51 %) den niedrigsten Organisationsgrad auf. Jungen mit Migrationshintergrund erreichen einen Organisationsgrad von 39,92 % über die ausgewerteten Projektkommunen. Dem gegenübergestellt sind Jungen ohne Migrationshintergrund zu 58,79 % und Mädchen ohne Migrationshintergrund zu 52,84 % Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine (vgl. Abb. 33).

Abb. 33: Organisationsgrad der Kinder mit und ohne Migrationshintergrund in Sportvereinen



Differenziert man die Partizipationsrate der Kinder mit Migrationshintergrund in Sportvereinen vor dem Hintergrund ihrer Herkunftsländer (vgl. Tab.4) aus dann zeigen sich auch innerhalb dieser Gruppe große Unterschiede. So lassen sich kulturkreisspezifische Unterschiede nicht von der Hand weisen.

Tab. 4: Sportvereinsmitgliedschaft von Kindern mit Migrationshintergrund nach ausgesuchten Herkunftsländern (Angaben in %) (Die abgebildeten Länder repräsentieren 75 % der Kinder mit Migrationshintergrund)

Land	N	Vereinsmitglied (%)	Jungen (%)	Mädchen (%)
Türkei	1.413	36,7	46,8	26,6
Polen	497	42,1	46,3	37,5
Russland	456	38,8	44,2	32,9
Kasachstan	191	37,2	45,3	30,5
Serbien	182	15,4	23,1	7,7
Syrien	154	14,9	22,1	9,3
Marokko	129	34,1	46,9	20,3
Italien	126	38,1	44,1	32,8
Kosovo	124	17,7	25,4	8,8
Irak	117	18,8	25,5	12,9
Albanien	93	37,6	56,0	16,3
Bulgarien	91	4,4	9,4	1,7
Bosnien & Herzegowina	89	34,8	42,9	27,7
Mazedonien	82	17,1	21,4	12,4
Rumänien	75	22,7	25,0	20,9
Summe	3.819	27,36	34,96	19,88

Der Organisationsgrad der Untersuchungspopulation zeigt sich auf der Folie der Projektkommunen sehr heterogen (vgl. Abb. 34 und 35). So kann für die Kommunen, die eine nahezu flächendeckende Erhebung durchgeführt haben ein Organisationsgrad zwischen 36 % und 78 % ausgemacht werden.

Abb. 34: Anzahl der Vereinsmitglieder unter den Kindern des 2. Schuljahres nach Geschlecht und Kommune

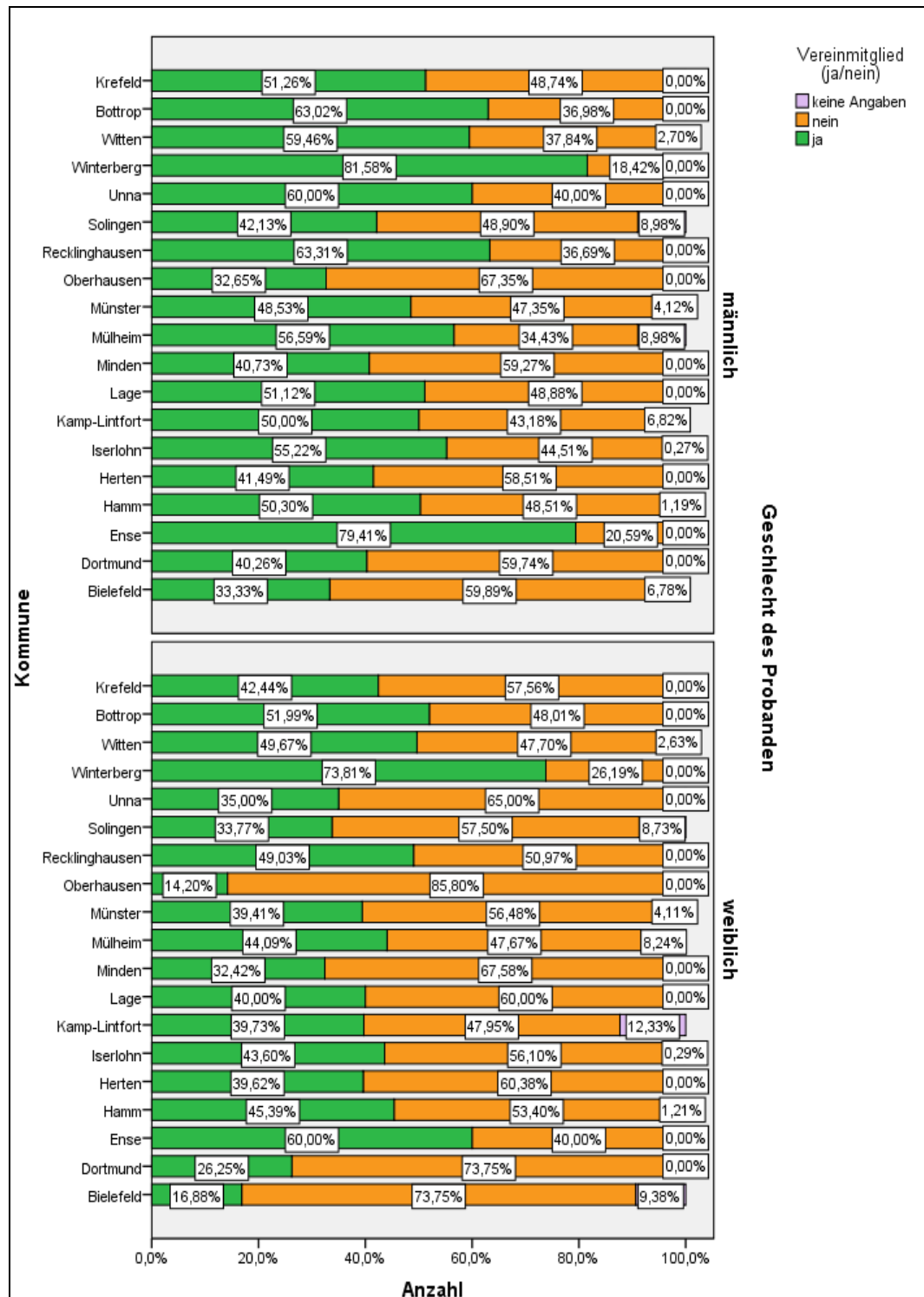
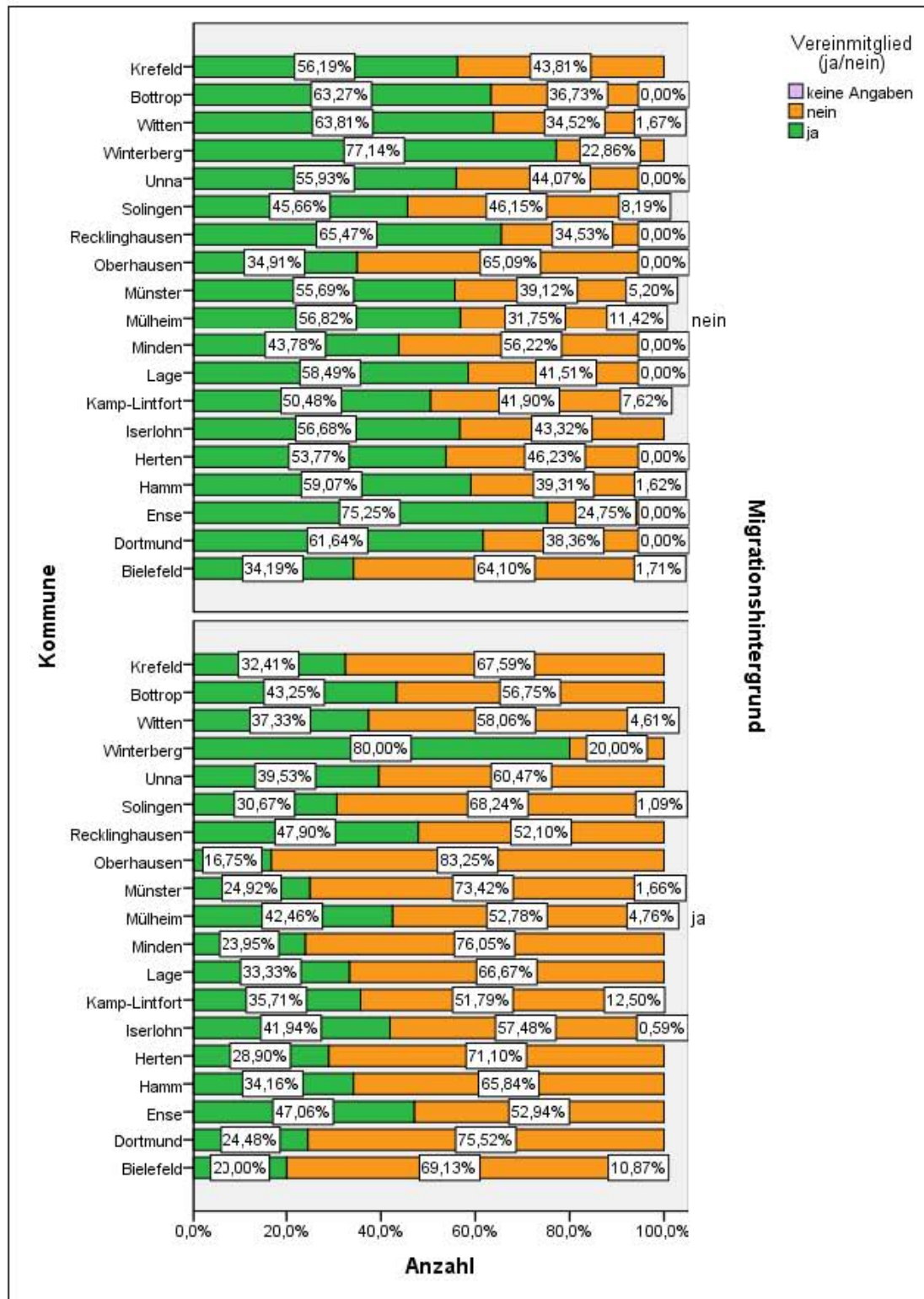


Abb. 35: Prozentualer Anteil der Vereinsmitglieder unter den Kindern des 2. Schuljahres nach Migrationshintergrund und Kommune



Betrachtet man abschließend die durch Selbstauskunft ermittelten Werte der Kinder in den Projektkommunen mit denen des Motorik Moduls (MoMo-Studie) der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KIGGS), die 2003/04

durchgeführt wurde, dann muss für die im Berichtszeitraum ausgewerteten Kommunen festgestellt werden, dass in der Altersstufe der sieben- und achtjährigen Kinder die bundesweit ermittelten Werte zur Vereinsmitgliedschaft nicht erreicht werden. So weist die MoMo-Studie für die gleichaltrigen Jungen eine durchschnittliche Vereinsmitgliedschaft zwischen 76 % für die siebenjährigen und 72 % für die achtjährigen Jungen und 53 % (siebenjährige) sowie 75 % (achtjährige) für die Mädchen auf (vgl. Woll et al. 2009).

4.2.2. Sportartenprofil

Das Sportartenprofil der Kinder in den KommSport-Kommunen muss vor dem Hintergrund verschiedener beeinflussender Faktoren gewichtet werden. In diesem Kontext können

- *Naturräumlicher Gegebenheiten*
- *Kulturräumlicher Gegebenheiten*
- *Infrastruktureller Ressourcen in den Kommunen bzw. Stadtteilen*
- *Historisch gewachsene Sportstrukturen und aktuelle Modernisierungen*
- *Leistungs- versus Breiten- und Gesundheitssportorientierung der lokalen Vereine*
- *Angebotsstrukturen für Mädchen und Jungen*
- *Milieuspezifischer Orientierungen bzw. Limitierungen*

als Faktoren angeführt werden.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, geben die Kinder, die in Sportvereinen organisiert sind an, in 110 verschiedenen Sportarten zu partizipieren. Einige Kinder weisen dabei - bei insgesamt 6830 Nennungen - bis zu drei Sportarten als ihr Sportartenprofil aus. Mädchen geben dabei mit durchschnittlichen 1,24 Nennungen gegenüber 1,16 Nennungen der Jungen an, weitaus häufiger mehrere Sportarten auszuüben. Zusammengefasst nach Sportartengruppen lässt sich folgendes Ranking, getrennt nach Geschlecht, für die Projektkommunen feststellen (vgl. Abb. 36): Bei den Jungen dominiert mit 1.902 Nennungen (50,15 %) die Gruppe der Mannschaftsspiele gefolgt vom Schwimmsport (17,67 %), dem Kampfsport (14,18 %), den Rückschlagspielen (4,1 %) und dem Turnen (3,9 %). Die Mädchen präferieren bei den Sportartengruppen den Schwimmsport (22,9 %) vor dem Tanzsport (22,05 %), Turnen (13,8 %), Reitsport (10,7 %) und den Mannschaftsspielen (9,4 %). Insgesamt ist für die Mädchen

eine ausgewogenere Verteilung über die Top 5 der Sportartengruppen zu erkennen und hierbei vor allem die Individualsportarten dominieren, während bei den Jungen mit über 50 % der Nennungen die Mannschaftssportarten eine dominierende Stellung einnehmen.

Abb. 36: Sportartengruppenprofil der Kinder des 2. Schuljahres getrennt nach Geschlechtern (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)

Sportarten-/Gruppe	Nennungen	2015	Nennungen	Sportarten-/Gruppe
	Jungen		Mädchen	
Mannschaftsspiele	1902		697	Schwimmsport
Schwimmsport	670		670	Tanzsport
Kampfsport	535		419	Turnen
Rückschlagspiele	180		326	Reitsport
Turnen	148		286	Mannschaftsspiele
Leichtathletik	144		245	Kampfsport
Tanzsport	66		158	Leichtathletik
Bewegungsförderung	58		151	Rückschlagspiele
Wintersport	33		34	Bewegungsförderung
Reitsport	29		29	Wintersport
Abenteuer- und Erlebnissport	12		14	Radsport
Wassersport	7		3	Abenteuer- und Erlebnissport
Radsport	5		3	Wassersport
Rollsport	3		3	Rollsport
	3792		3038	

Betrachtet man die Ergebnisse auf der Ebene einzelner Sportarten, (vgl. Abb. 37) dann dominiert bei den Jungen eindeutig die Mannschaftssportart Fußball mit 43,3 % aller Nennungen vor dem Schwimmen 17,3 %. Unter den Top 15 Sportarten finden sich bei den Jungen sechs Sportarten aus dem Bereich des Kampfsports/der Kampfkünste wieder. Insgesamt dominieren die Sportspiele vor den Individualsportarten und den Kampfsportarten das Sportartenprofil.

Bei den Mädchen fallen ein Fünftel aller Nennungen auf die Sportart Schwimmen (22,6 %) gefolgt vom Tanzen (12,7 %), Turnen (10,3 %) und dem Reiten (9,28 %). Das heißt, auch auf der Betrachtungsebene einzelner Sportarten zeigen sich die Mädchen gegenüber den Jungen breiter aufgestellt. Es dominieren aber immer noch Individualsportarten vor Sportspielen und Kampfsportarten.

Insgesamt zeigen die Kinder des 2. Schuljahres in den KommSport-Kommunen die gleichen geschlechtsspezifischen Trends in der Sportartenpräferenz auf, die auch schon in anderen Studien nachgewiesen wurden (vgl. Strozda & Zinnecker 1996;

Brinkhoff & Sack 1999; Schmidt, 2006). Es können zwar im Vergleich der Studien Abweichungen im Ranking der Sportartenpräferenz vor dem Hintergrund kommunalspezifischer Schwerpunktsetzungen ausgemacht werden, aber insgesamt werden die aktuellen Trends bestätigt.

Abb. 37: Top 15 Sportartenprofil der Kinder des 2. Schuljahres getrennt nach Geschlechtern (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)

Sportart	Nennungen	2015	Nennungen	Sportart
	Jungen		Mädchen	
Fußball	1647		689	Schwimmen
Schwimmen	656		385	Tanzen
Handball	173		312	Turnen
Tennis	142		282	Reiten
Leichtathletik	135		204	Ballett
Turnen	131		154	Leichtathletik
Judo	117		130	Fußball
Taekwando	106		121	Tennis
Karate	101		75	Handball
Tanzen	43		59	Taekwando
Allgemeiner Kampfsport	32		56	Judo
Kickboxen	30		54	Karate
Kung Fu	28		40	Volteigieren
Reiten	28		30	Hockey
Basketball	26		28	Geräteturnen
	3395		2619	

Analysiert man noch einmal separat die Kinder, die einen Migrationshintergrund aufweisen (vgl. Abb. 38 - 40), dann lassen sich in der Tendenz ähnliche Strukturen aufweisen, wie sie bei der Betrachtung der Gesamtpopulation aufgezeigt werden konnten. Bei den Jungen mit Migrationshintergrund werden die Mannschaftssportarten (57,5 %), wenn auch noch ausgeprägter und hier vor allem der Fußballsport präferiert, gefolgt vom Schwimmsport (17,8 %) und dem Kampfsport (14,6 %). Bei den Mädchen dominieren Individualsportarten, allen voran der Schwimmsport (31,7 % der Nennungen). Es lässt sich aber auch feststellen, dass die Bandbreite der präferierten Sportartengruppen/ Sportarten sich weitaus eingeschränkter darstellt als die der gleichaltrigen Mitschüler ohne Migrationshintergrund (vgl. Abb. 38 und 40). Mädchen mit Migrationshintergrund zeigen aber auch hier gegenüber den Jungen mit Migrationshintergrund eine größere Breite in der Sportartenpräferenz.

Abb. 38: Sportartengruppenprofil der Kinder des 2. Schuljahres ohne Migrationshintergrund getrennt nach Geschlechtern (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)

Sportarten-/Gruppe	Nennungen	2015	Nennungen	Sportarten-/Gruppe
	Jungen		Mädchen	
Mannschaftsspiele	1237		498	Tanzsport
Schwimmsport	464		460	Schwimmsport
Kampfsport	366		330	Turnen
Rückschlagspiele	162		298	Reitsport
Leichtathletik	130		212	Mannschaftsspiele
Turnen	119		164	Kampfsport
Tanzsport	46		138	Leichtathletik
Bewegungsförderung	43		125	Rückschlagspiele
Wintersport	24		26	Bewegungsförderung
Reitsport	24		21	Wintersport
Abenteuer- und Erlebnissport	9		13	Radsport
Wassersport	7		3	Wassersport
Radsport	4		2	Abenteuer- und Erlebnissport
Rollsport	3		2	Rollsport
	2638		2292	

Abb. 39: Top 15 Sportartenprofil der Kinder ohne Migrationshintergrund des 2. Schuljahres getrennt nach Geschlechtern (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)

Sportart	Nennungen	2015	Nennungen	Sportart
	Jungen		Mädchen	
Fußball	1035		452	Schwimmen
Schwimmen	453		284	Tanzen
Handball	141		257	Reiten
Tennis	127		250	Turnen
Leichtathletik	122		153	Ballett
Turnen	104		134	Leichtathletik
Judo	99		98	Tennis
Karate	67		90	Fußball
Taekwando	59		58	Handball
Tanzen	32		44	Judo
Allgemeiner Kampfsport	23		37	Volteigieren
Reiten	23		36	Karate
Kung Fu	21		32	Taekwando
Badminton	21		29	Hockey
Hockey	20		21	Trampolin
	2347		1975	

Abb. 40: Sportartengruppenprofil der Kinder des 2. Schuljahres mit Migrationshintergrund getrennt nach Geschlechtern (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)

Sportarten-/Gruppe	Nennungen	2015	Nennungen	Sportarten-/Gruppe
	Jungen		Mädchen	
Mannschaftsspiele	665		237	Schwimmsport
Schwimmsport	206		172	Tanzsport
Kampfsport	169		89	Turnen
Turnen	29		81	Kampfsport
Tanzsport	20		74	Mannschaftsspiele
Rückschlagspiele	20		28	Reitsport
Bewegungsförderung	15		26	Rückschlagspiele
Leichtathletik	14		20	Leichtathletik
Wintersport	9		8	Bewegungsförderung
Reitsport	5		8	Wintersport
Abenteuer- und Erlebnissport	3		1	Abenteuer- und Erlebnissport
Radsport	1		1	Radsport
Wassersport	0		1	Rollsport
Rollsport	0		0	Wassersport
	1156		746	

Abb. 41: Top 15 Sportartenprofil der Kinder mit Migrationshintergrund des 2. Schuljahres getrennt nach Geschlechtern (Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennungen möglich)

Sportart	Nennungen	2015	Nennungen	Sportart
	Jungen		Mädchen	
Fußball	606		237	Schwimmen
Schwimmen	203		101	Tanzen
Taekwando	47		62	Turnen
Karate	34		51	Ballett
Handball	32		40	Fußball
Turnen	27		27	Taekwando
Judo	18		25	Reiten
Kickboxen	16		23	Tennis
Tennis	15		20	Leichtathletik
Basketball	13		18	Karate
Leichtathletik	13		17	Handball
Boxen	12		12	Judo
Tanzen	11		8	Geräteturnen
Allgemeiner Kampfsport	9		8	HipHop
Eishockey	7		7	Eiskunstlauf
	1063		656	

Richtet man abschließend noch einmal den Focus auf die Einbindung der Kinder in verschiedene Sportarten auf Basis der Lage der Schule in den verschiedenen Stadtteilen, dann wird noch einmal die Abhängigkeit der Sportartenpräferenz im Kontext der Vereinslandschaft und des durch diese vertretenen Sportartenprofile deutlich. Das heißt, die Angebotsstruktur vor Ort bestimmt gerade in jungen Jahren, die durch

eingeschränkte individuelle Mobilität gekennzeichnet ist, die sportartenspezifische Profilentwicklung der Kinder und deren geschlechtsspezifische oder auch soziokulturelle Ausdifferenzierungen. Abb. 42 – 54 zeigen noch einmal die Sportartenprofile in den Projektkommunen auf.

Abb. 42: Sportartenprofil „Mannschaftsspiele“ in den Projektkommunen

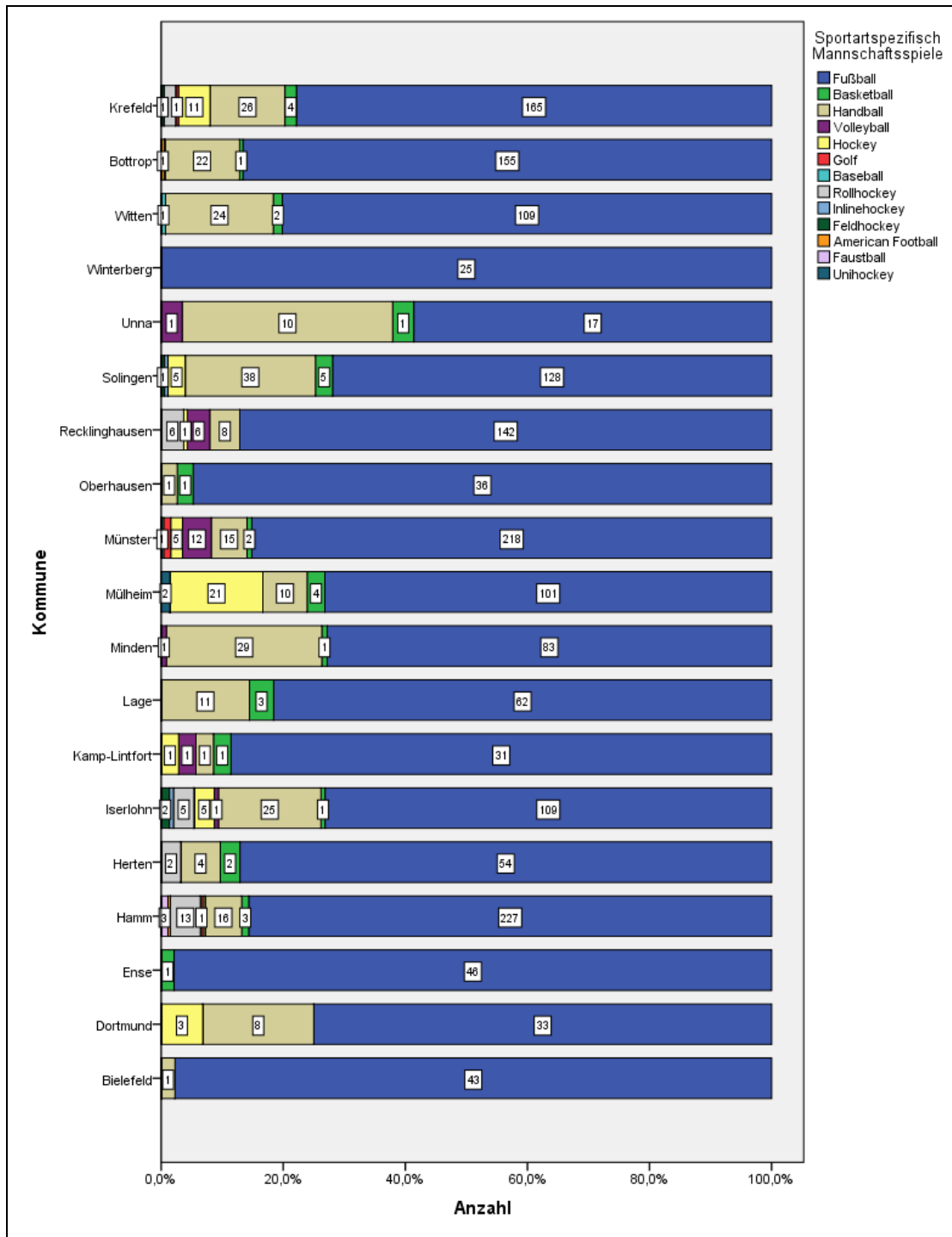


Abb. 43: Sportartenprofil „Rückschlagspiele“ in den Projektkommunen

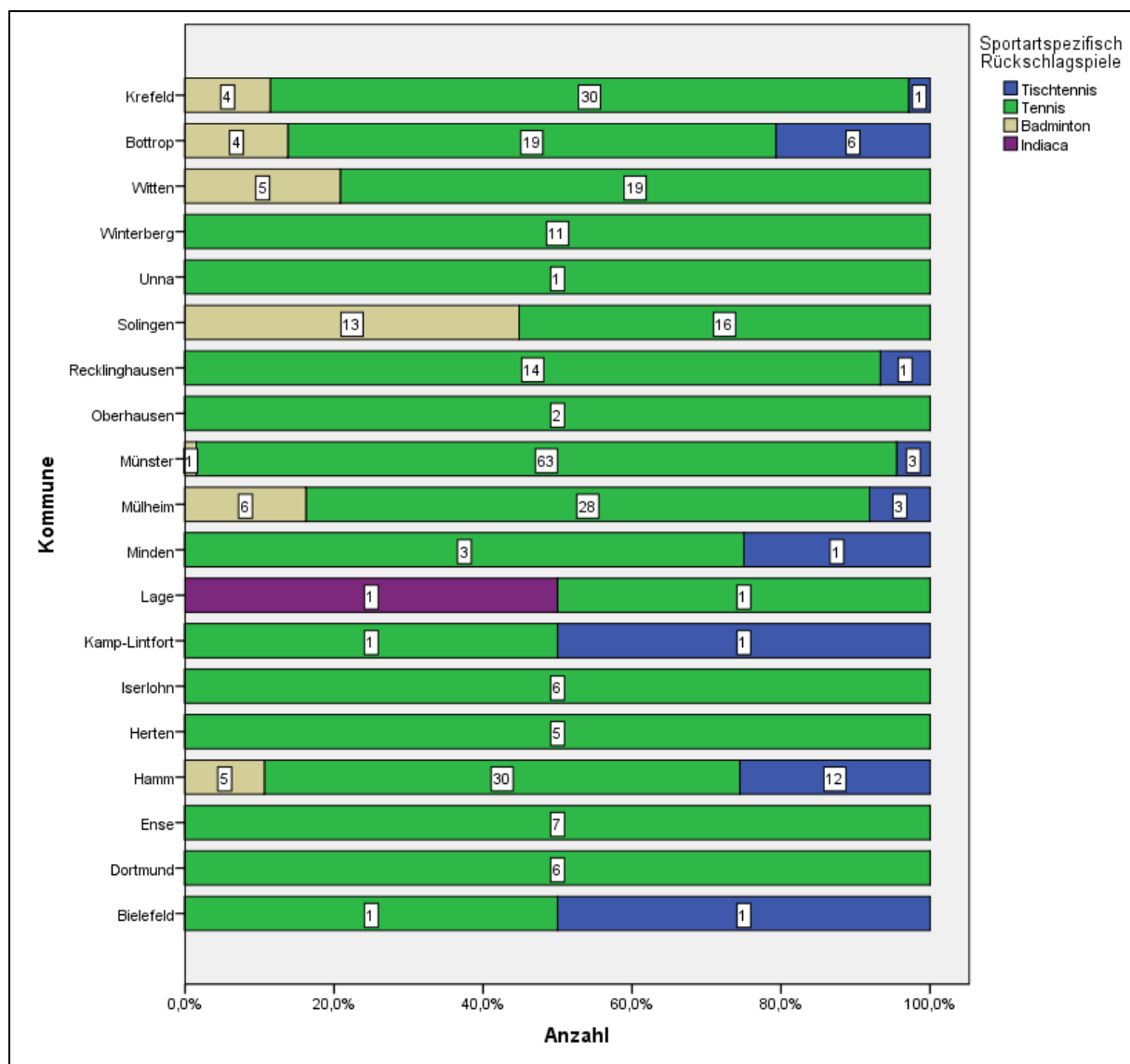


Abb. 44: Sportartenprofil „Radsport“ in den Projektkommunen

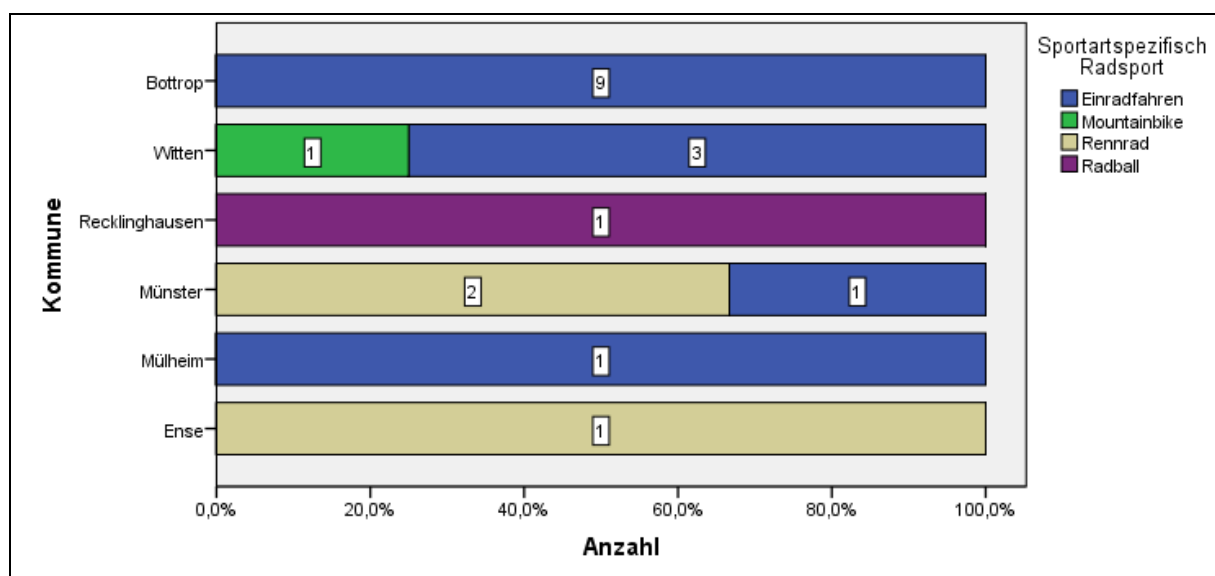


Abb. 45: Sportartenprofil „Kampfsport“ in den Projektkommunen

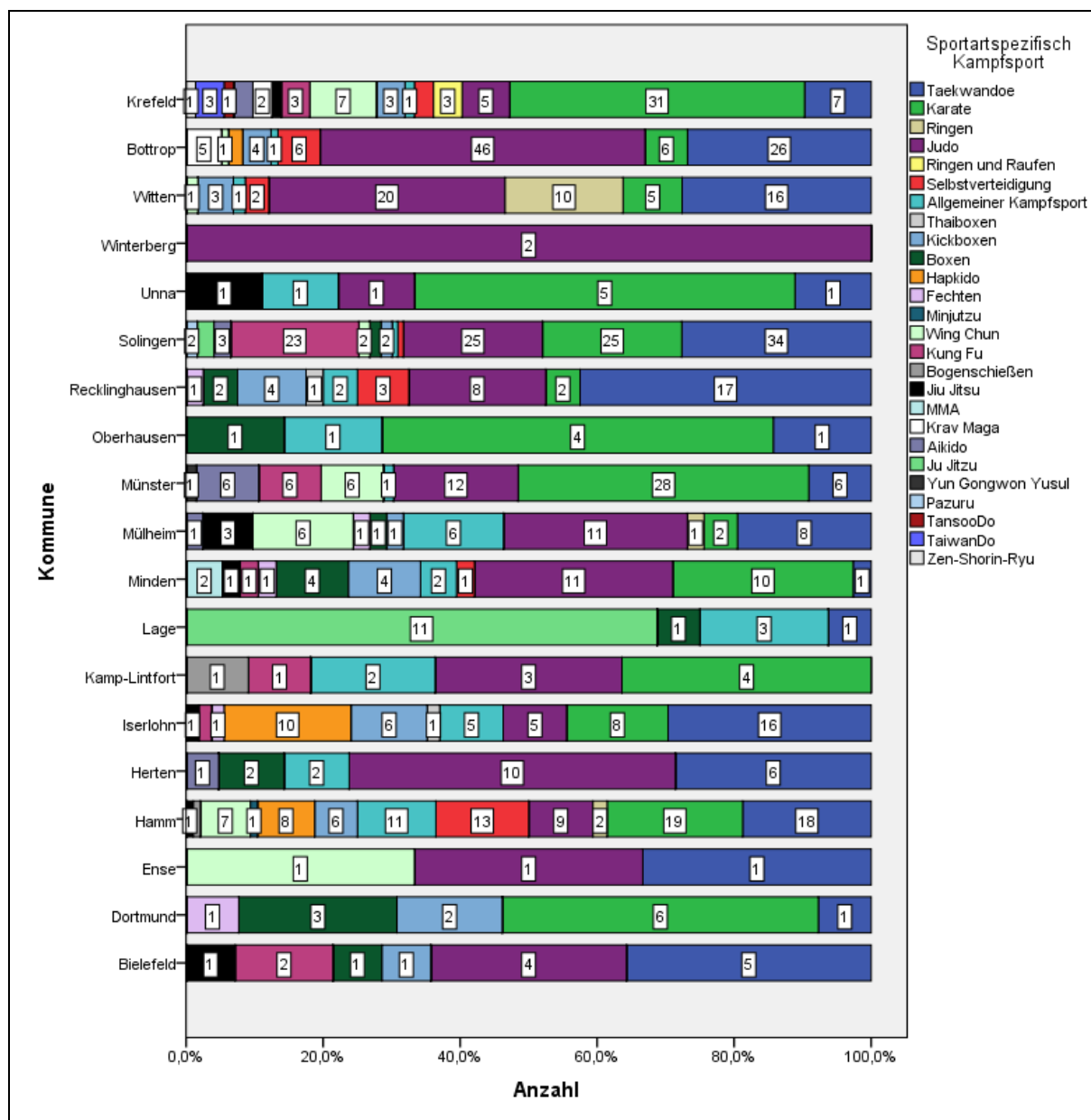


Abb. 46: Sportartenprofil „Rollsport“ in den Projektkommunen

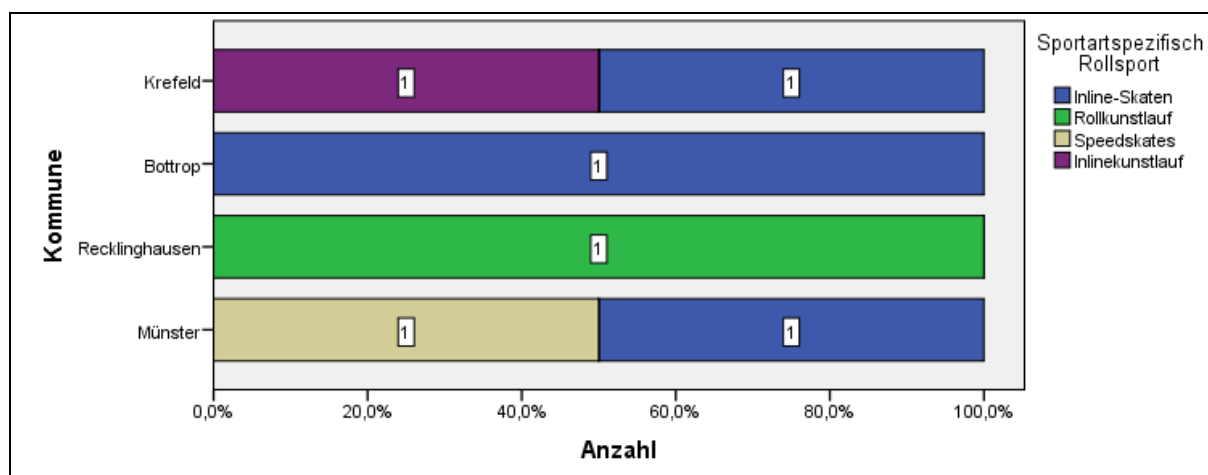


Abb. 47: Sportartenprofil „Tanzsport“ in den Projektkommunen

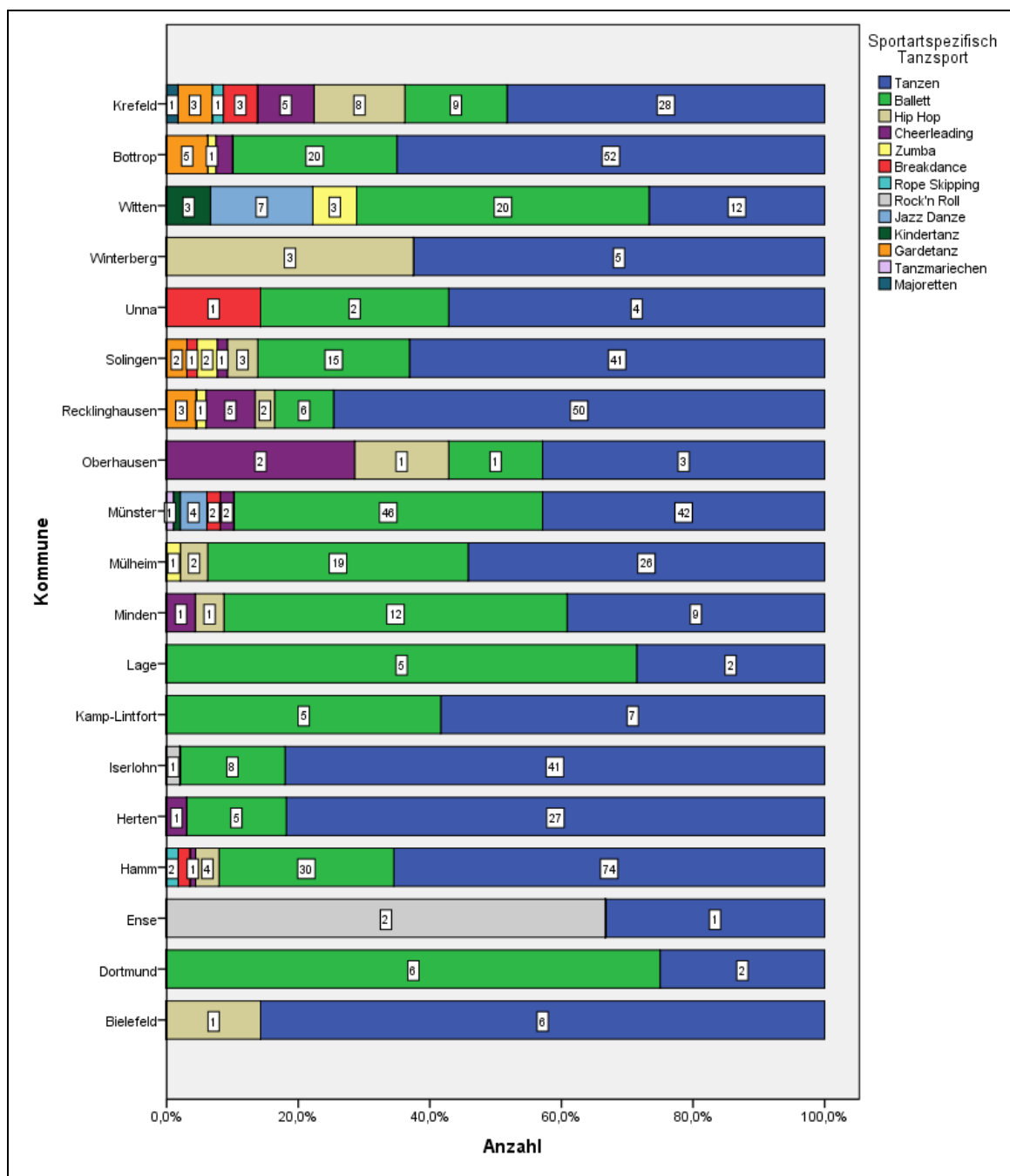


Abb. 48: Sportartenprofil „Wassersport“ in den Projektkommunen

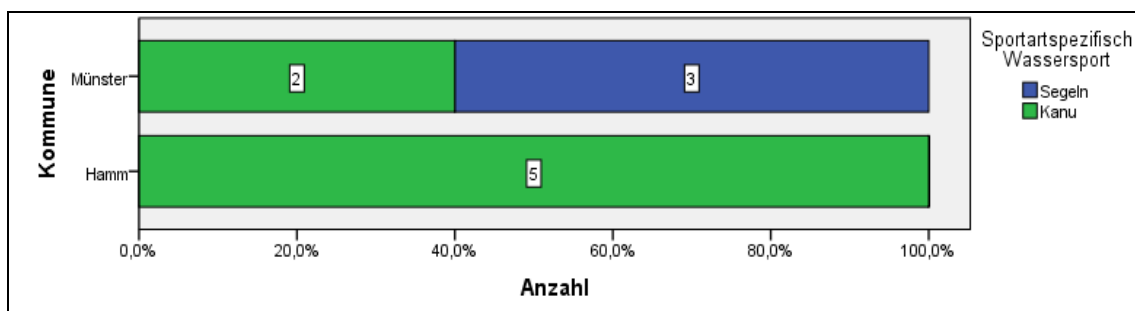


Abb. 49: Sportartenprofil „Turnsport“ in den Projektkommunen

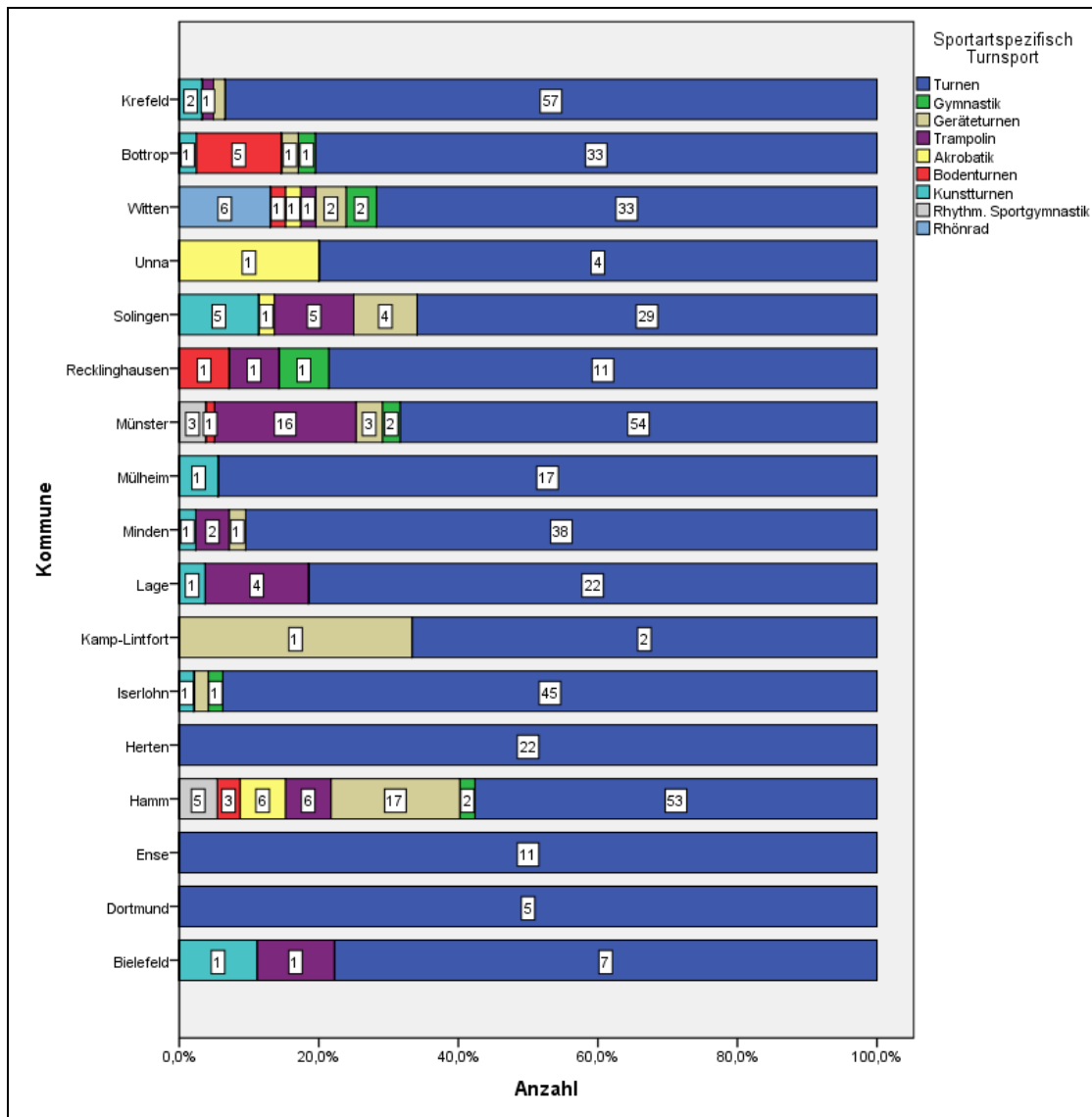


Abb. 50: Sportartenprofil „Abenteuer- und Erlebnissport“ in den Projektkommunen

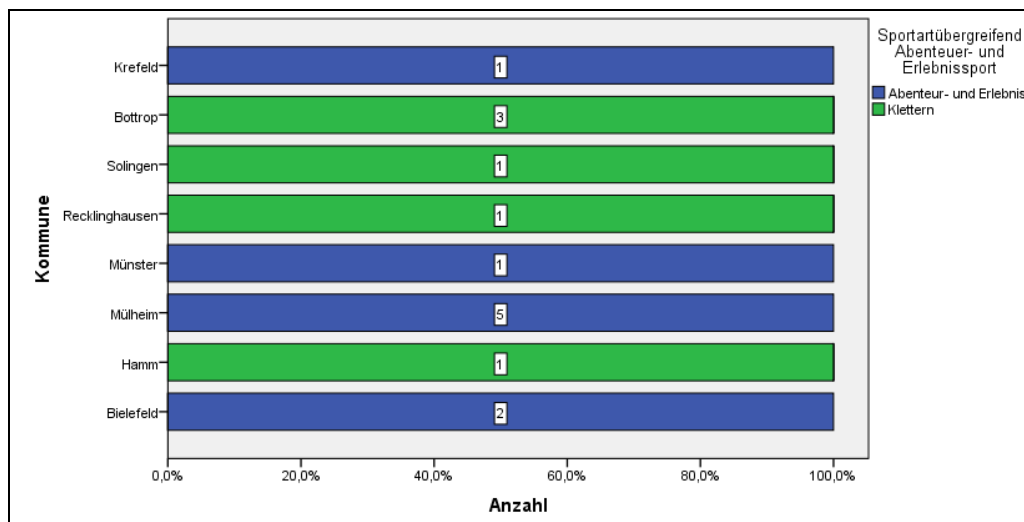


Abb. 51: Sportartenprofil „Leichtathletik“ in den Projektkommunen

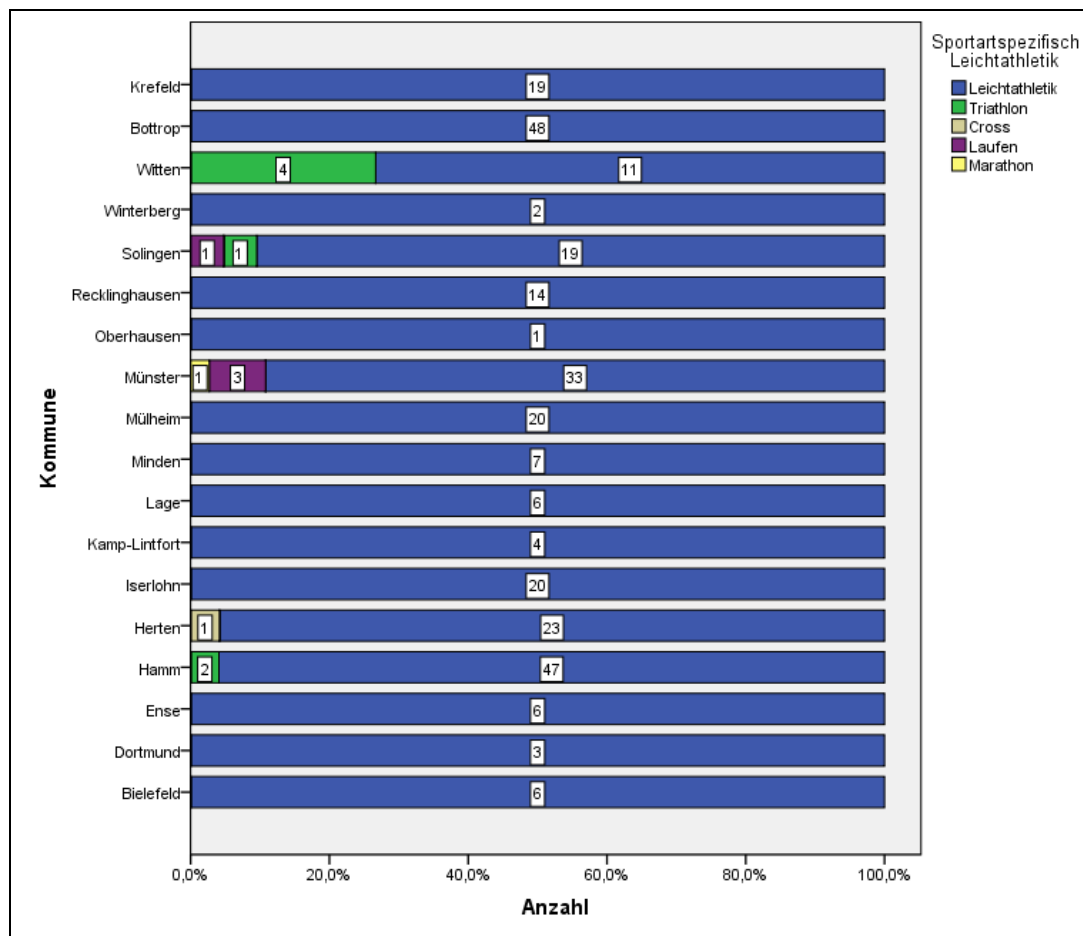


Abb. 52: Sportartenprofil „Wintersport“ in den Projektkommunen

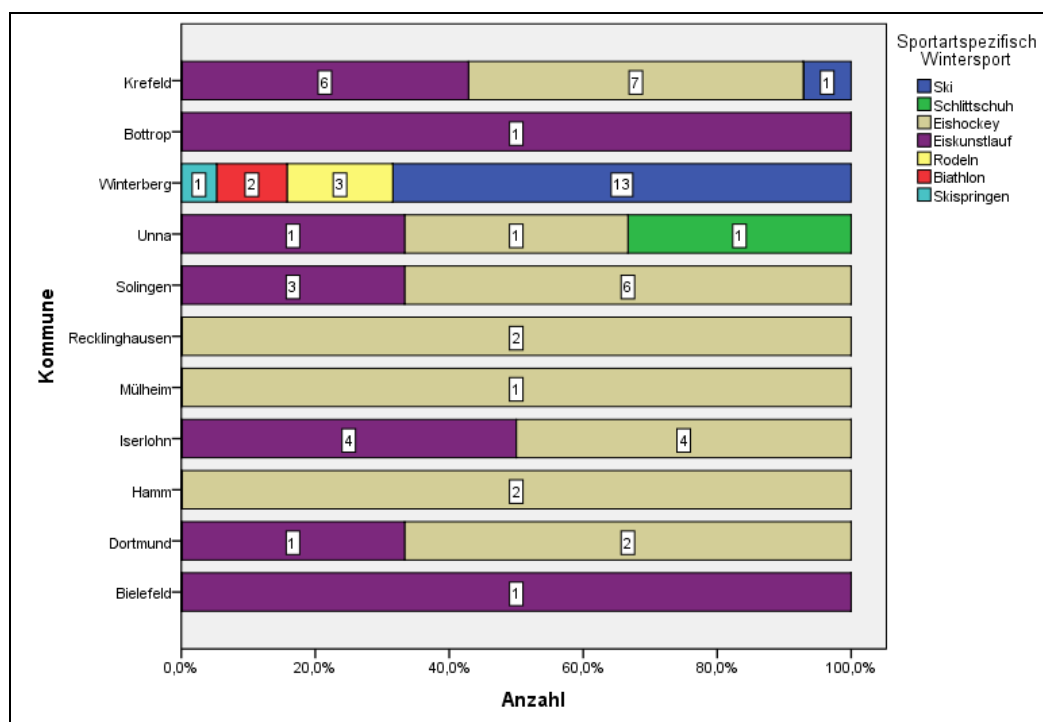


Abb. 53: Sportartenprofil „Reitsport“ in den Projektkommunen

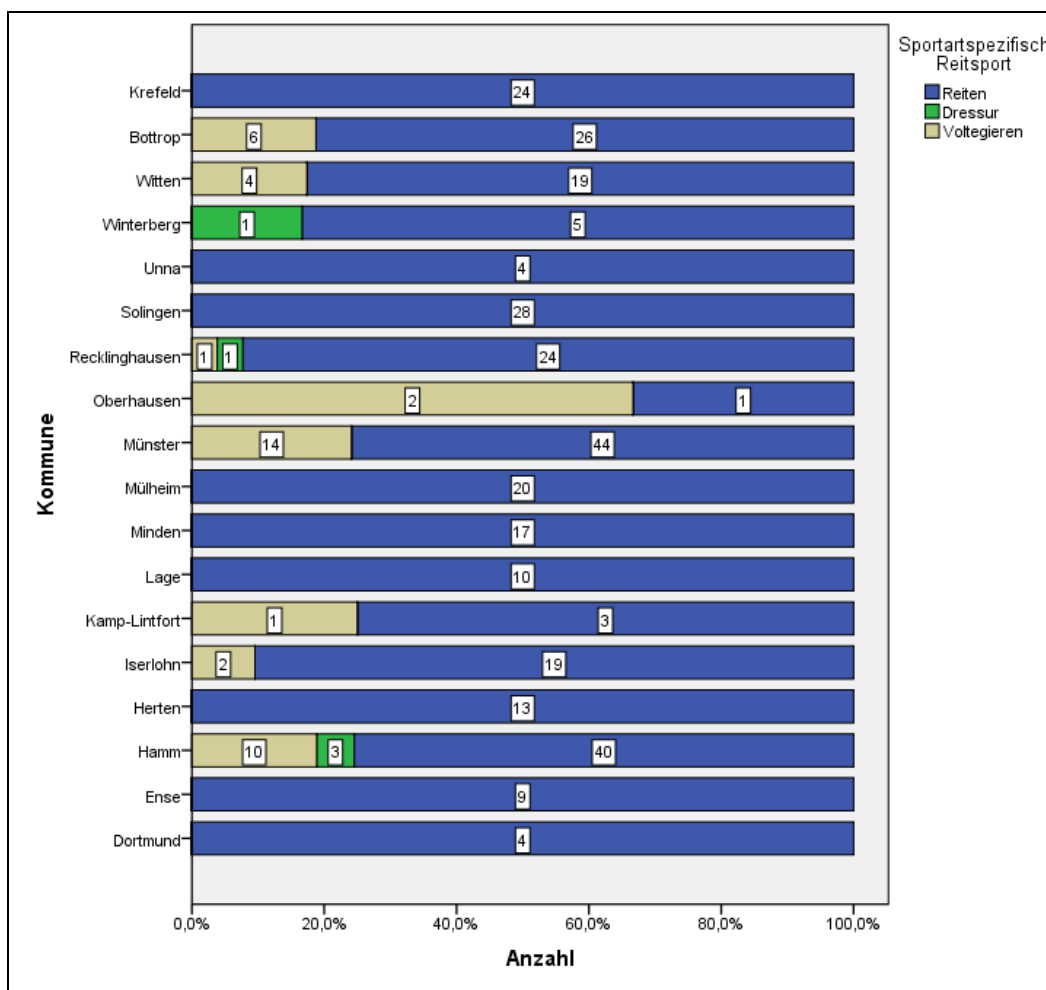
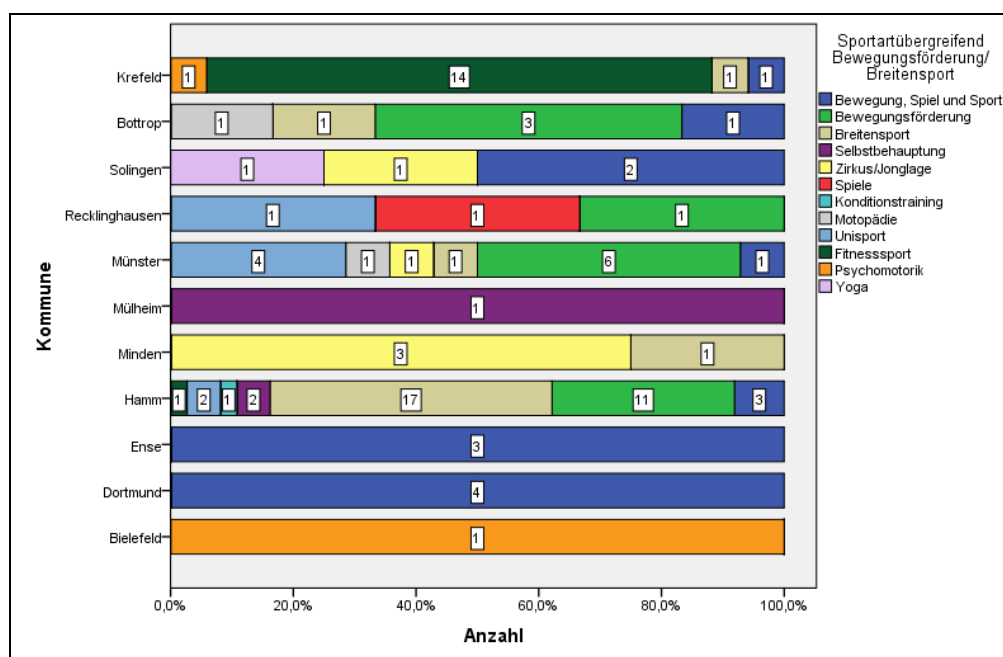


Abb. 54: Sportartenprofil „Bewegungsförderung/Breitensport“ in den Projektkommunen



4.2.3. Schwimmfähigkeit

Bildungsauftrag im Rahmen der Sozialisation durch und im Sport an Grundschulen ist es, eine möglichst ausreichende Schwimmfähigkeit unter den Schülern herzustellen. Erwartet wird, dass am Ende des 4. Schuljahrgangs alle Schülerinnen und Schüler mindestens 25 m ohne Unterbrechung mit einer ausgewählten Schwimmtechnik in der Grobform absolvieren können. Der Ausbildungszeitraum in den Grundschulen liegt weitestgehend zwischen dem 2. und 4. Schuljahr. Hier werden zumeist 2 Schulhalbjahre für die Ausbildung angesetzt.

Leider zeigt die Praxis – vor allem Tests in den weiterführenden Schulen - dass diese Kernkompetenzen zunehmend nicht von Schülerinnen und Schülern der Grundschulen erworben werden. Dafür gibt es vielfältige, u. a. in Bezug auf die Elternhäuser auch soziale Gründe. Das Nichterreichen wird, nach Aussagen von Lehrern etc. in den Projektkommunen, mit folgenden strukturellen Störfaktoren für regulären Schwimmunterricht begründet:

Schwimmstätten

- *Der Schulträger kann nur eingeschränkt Schwimmstätten zur Verfügung stellen oder steht aus Haushaltsgründen unter erheblichem Druck, bestehende Schwimmstätten ganz oder teilweise zu schließen.*
- *Die Schwimmstätte ist zu weit entfernt, die Anfahrtswege sind zu lang.*
- *Für das Anfängerschwimmen ist die Schwimmstätte nicht geeignet.*
- *In modernen Spaßbädern verhindert die häufig die Lautstärke intensiven Unterricht.*

Schülerbeförderung

- *Innerhalb von Städten müssen die Lehrkräfte und Schwimmklassen mit Bussen zur Schwimmstätte fahren, was zu zeitaufwändig ist.*

Qualifikation der Lehrkraft, Bereitstellung der Begleitperson

- *Es steht keine qualifizierte Lehrkraft zur Verfügung.*
- *Qualifizierte Lehrkräfte lehnen aus Altersgründen das Erteilen des Schwimmunterrichts ab.*
- *Geeignete Aufsicht führende Personen stehen als Begleitpersonen nicht zur Verfügung.*

Unterrichtsorganisation

- Für 20-30 Min. Schwimmunterricht werden 2 Sportstunden in Anspruch genommen, was die notwendigen Bewegungszeiten für die Kinder reduziert.
- Die unterschiedlichen Leistungsstände der Schülerschaft (Wassergewöhnung bis fortgeschrittene Schwimmfähigkeit) bedingt eine schwierigere Organisation des Schwimmunterrichts.

Befreiung zahlreicher Kinder vom Schwimmunterricht

- Problematik islamischer Mädchen.

Eltern

- Eltern nehmen zunehmend die Schulen in die Pflicht, die Schwimmfähigkeit ihrer Kinder zu gewährleisten.

Als weiteres Standbein zum Erlangen der Schwimmfähigkeit stehen Angebote des organisierten Sports zur Verfügung. Diese Angebote werden auf Initiative lokaler Schwimmvereine aber auch im Rahmen von Landesprogrammen durchgeführt.

Befragt nach ihrer Schwimmfähigkeit – als Indikator für diese wurde der Besitz des Schwimmabzeichens „Seepferdchen“ festgelegt – machten 3531 Kinder (48,12 %) im betrachteten Projektzeitraum die Angabe im Besitz des Seepferdchens oder eines höherwertigen Schwimmabzeichens zu sein (vgl. Abb. 55, Abb. 56).

Abb. 55: Schwimmfähigkeit der Schüler im 2. Schuljahr in den KommSport-Kommunen(ja/ nein)

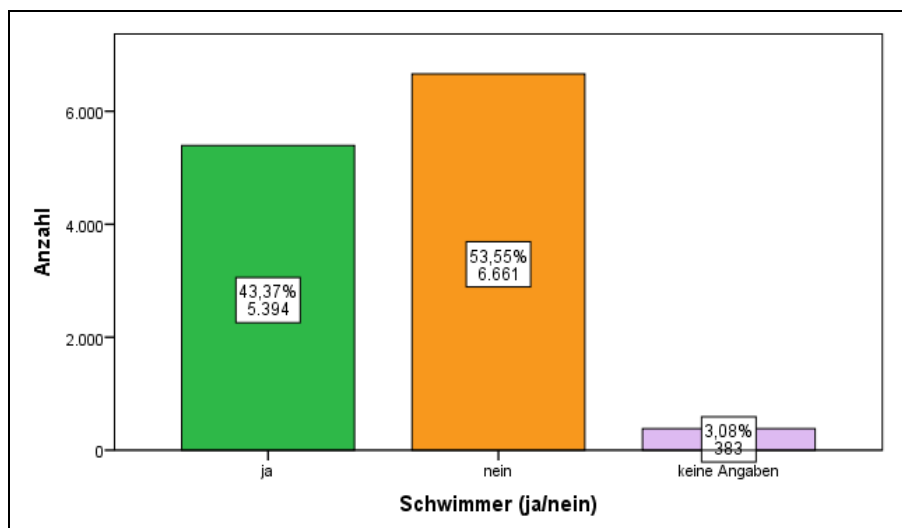
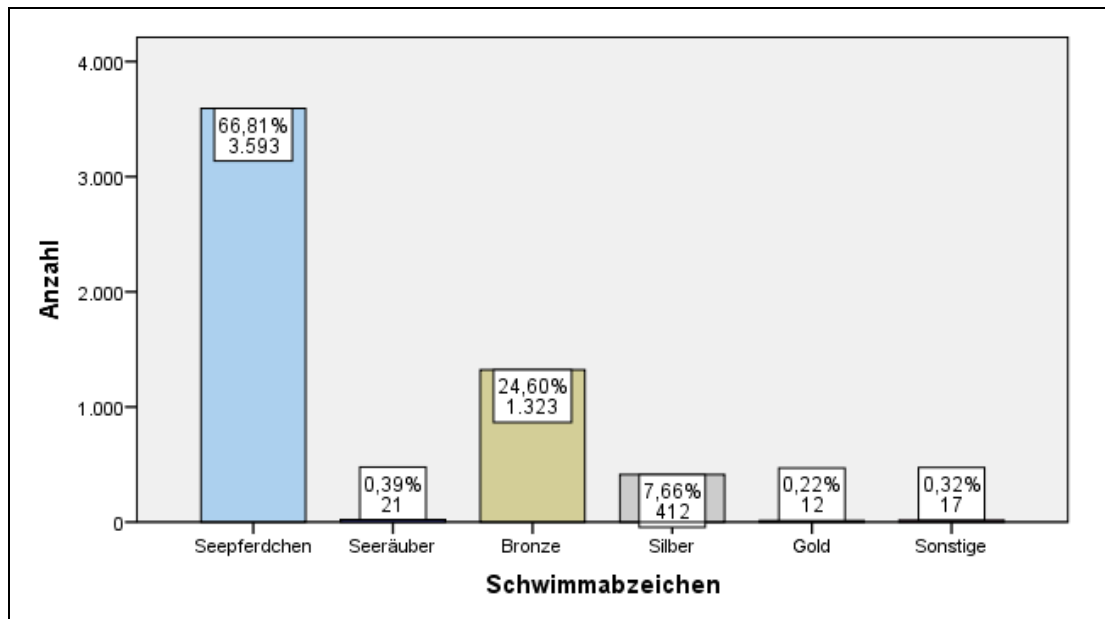


Abb.56: Verteilung von Schwimmabzeichen bei Schwimmern des 2. Schuljahrs



Die Mädchen in den KommSport-Kommunen wiesen im Erhebungszeitraum mit 49,5 % gegenüber den Jungen mit 47,1 % einen etwas höheren Ausbildungsstand auf (vgl. Abb.57 und 58).

Abb.57: Schwimmfähigkeit der Schüler (ja/ nein) in Abhängigkeit vom Geschlecht

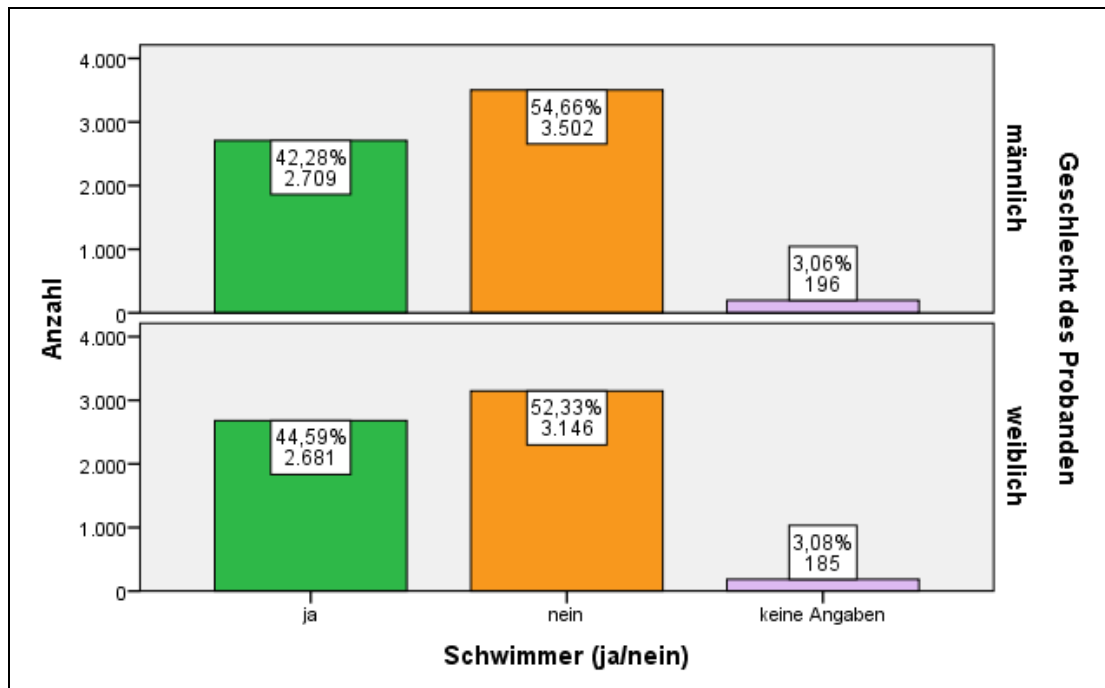
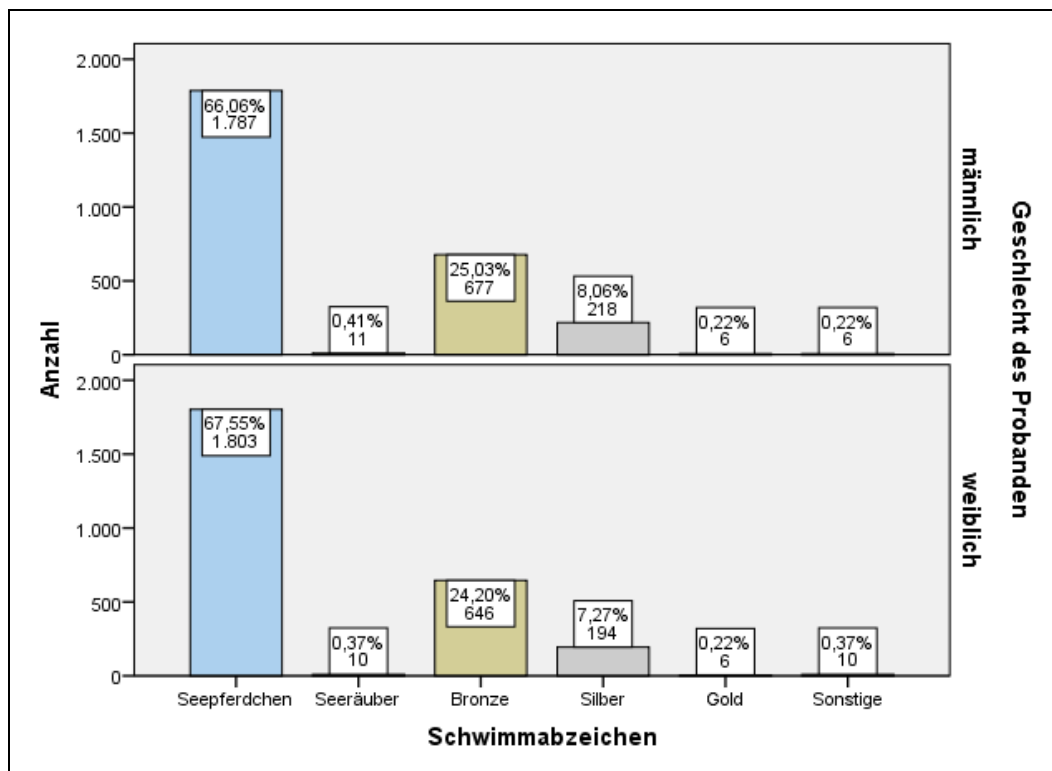


Abb.58: Verteilung von Schwimmabzeichen bei Schwimmern in Abhängigkeit vom Geschlecht

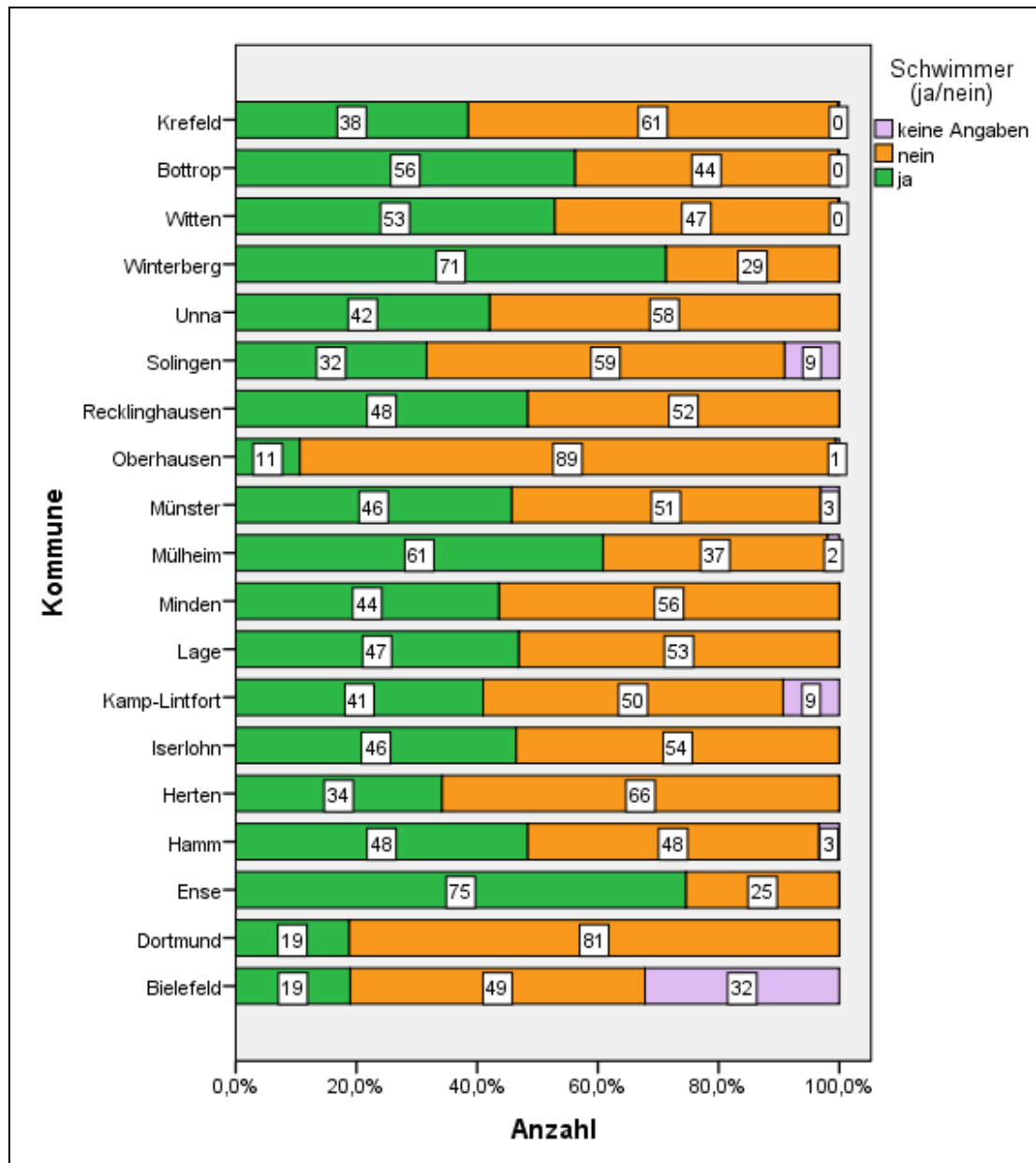


Betrachtet man die Verteilung der Schwimmer und Nichtschwimmer auf Basis der in die Auswertung eingeflossenen Daten aus den Projektkommunen, dann zeigen sich gravierende Unterschiede zwischen den Kommunen (vgl. Abb. 59 & Anhang). Die Bandbreite des Ausbildungsstandes im 2. Schuljahr liegt zwischen 10 % und 75 %. Dieser Unterschied ist statistisch gesehen hoch signifikant ($\chi^2 = 1457,12$; $df = 24$; $p = 0,000$). Hierbei ist allerdings zu beachten, dass die Untersuchungen in den KommSport-Kommunen entweder im ersten oder zweiten Schuljahrbuchjahr stattgefunden haben. So haben einige Schulen zum Zeitpunkt der Erhebungen mit ihrem Ausbildungsauftrag noch nicht begonnen.

Für die Kommunen, die eine weitgehende flächendeckende Befragung zur Schwimmfähigkeit durchgeführt haben, können innerhalb dieser Kommunen, vor dem Hintergrund der Schulstandorte, gravierende sozialräumliche Disparitäten im Ausbildungsstand ausgemacht werden. Der Ausbildungsstand schwankt in Abhängigkeit der Sozialräume zwischen 10 % und 75 %. Mögliche weitere Faktoren, die das Erreichen der Schwimmfähigkeit limitieren können, können in diesem Kontext außerdem die Lage und der Zugang zu öffentlichen Bädern sein, aber auch die Zielsetzungen der

lokalen Schwimmsportvereine (Leistungs- vs. Breiten- vs. Gesundheitssportorientierung).

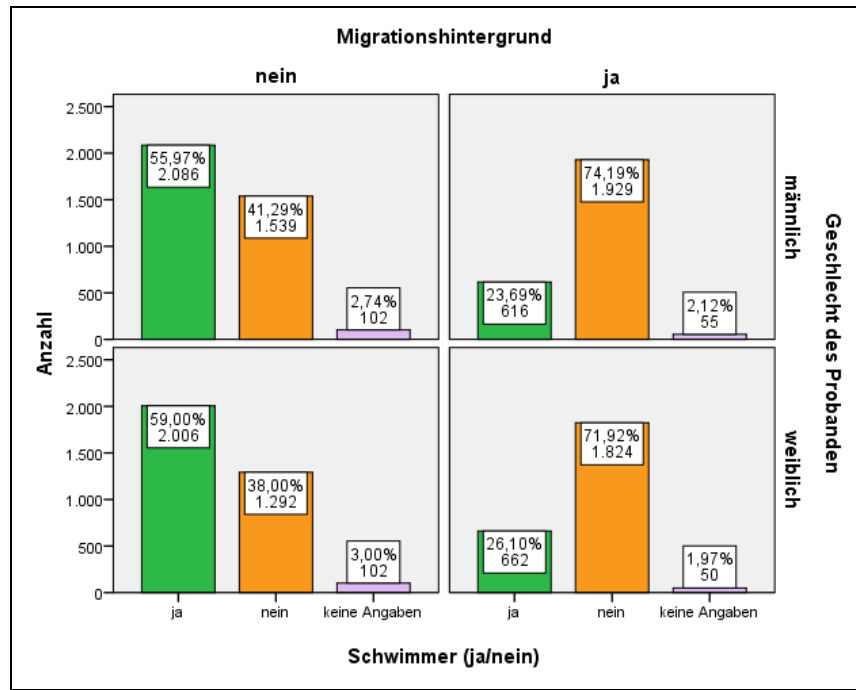
Abb.597: Schwimmfähigkeit der Schüler (ja/ nein) in Abhängigkeit vom Geschlecht



Eine große Diskrepanz im Ausbildungsstand zur Schwimmfähigkeit zeigt sich auf der Folie Migrationshintergrund. So weisen insgesamt nur ca. 30 % der Kinder mit Migrationshintergrund auf Basis des Abzeichens Seepferdchen ihre Schwimmfähigkeit nach, demgegenüber stehen 61,9 % der Kinder ohne Migrationshintergrund (vgl. Abb. 60). Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen stellt sich als statistisch hoch signifikant dar ($\chi^2 = 401,95$; $df = 2$; $p = 0,000$). Innerhalb ihrer Gruppe "Migrati-

onshintergrund“ zeigen dabei die Mädchen mit Migrationshintergrund mit 31,8 % gegenüber den Jungen mit 28,11 % einen leicht höheren Ausbildungsstand auf.

Abb.. 60: Schwimmfähigkeit von Kindern mit/ ohne Migrationshintergrund des 2. Schuljahrs zum Erhebungszeitpunkt



Betrachtet man vor dem Hintergrund der Datenlage die 15 Herkunftsländer, die 75 % der Kinder mit Migrationshintergrund repräsentieren, dann zeigen sich innerhalb der Gruppe „Migrationshintergrund“ hohe Unterschiede im Ausbildungsstand.

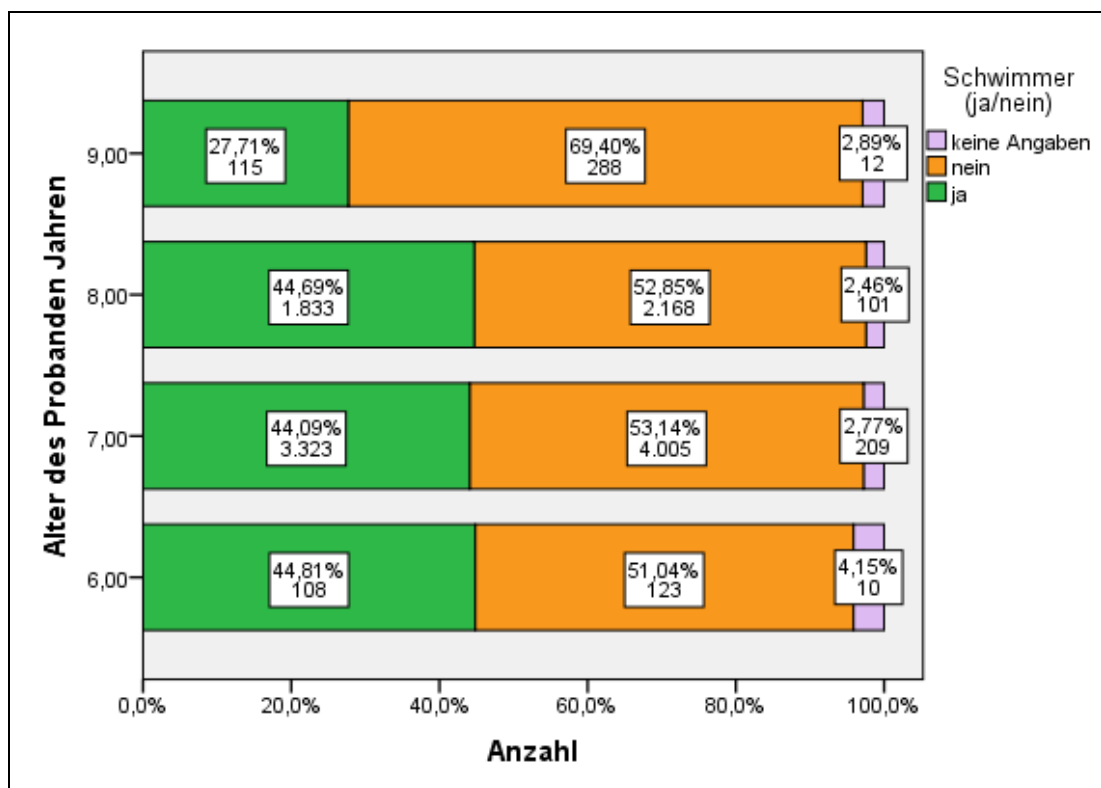
Tab. 5: Schwimmfähigkeit von Kindern mit Migrationshintergrund nach ausgesuchten Herkunftsländern (Angaben in %)

Land	N	Schwimmer (%)	Jungen (%)	Mädchen (%)
Türkei	1.413	24,3	23,6	25,2
Polen	497	34,2	34,2	34,2
Russland	456	35,7	30,4	41,7
Kasachstan	191	38,7	40,7	37,1
Serbien	182	11,5	9,9	13,2
Syrien	154	11,7	8,8	14,0
Marokko	129	25,6	21,9	29,7
Italien	126	23,8	16,9	29,9
Kosovo	124	13,7	16,4	10,5
Irak	117	13,7	12,7	14,5
Albanien	93	10,8	8,0	14,0
Bulgarien	91	6,6	6,3	6,8
Bosnien & Herzegowina	89	31,5	28,6	34,0
Mazedonien	82	6,1	7,1	5,0
Rumänien	75	21,3	21,9	20,9
Summe	3.819	20,61	19,16	22,04

Als weitere limitierende Faktoren zur Erreichung der Schwimmfähigkeit können das Alter der Kinder im 2. Schuljahr sowie der Body Mass Index (BMI) herangezogen werden.

Auf der Folie Alter (vgl. Abb. 61) lässt sich erkennen, dass, je älter Kinder im 2. Schuljahr sind, desto niedriger stellt sich ihr Ausbildungsstand dar. So weisen neunjährige Kinder nur zu ca. 28 % Schwimmfähigkeit nach, demgegenüber liegt die Schwimmfähigkeit bei den sechs- achtjährigen Kindern bei durchschnittlich 44,3 %.

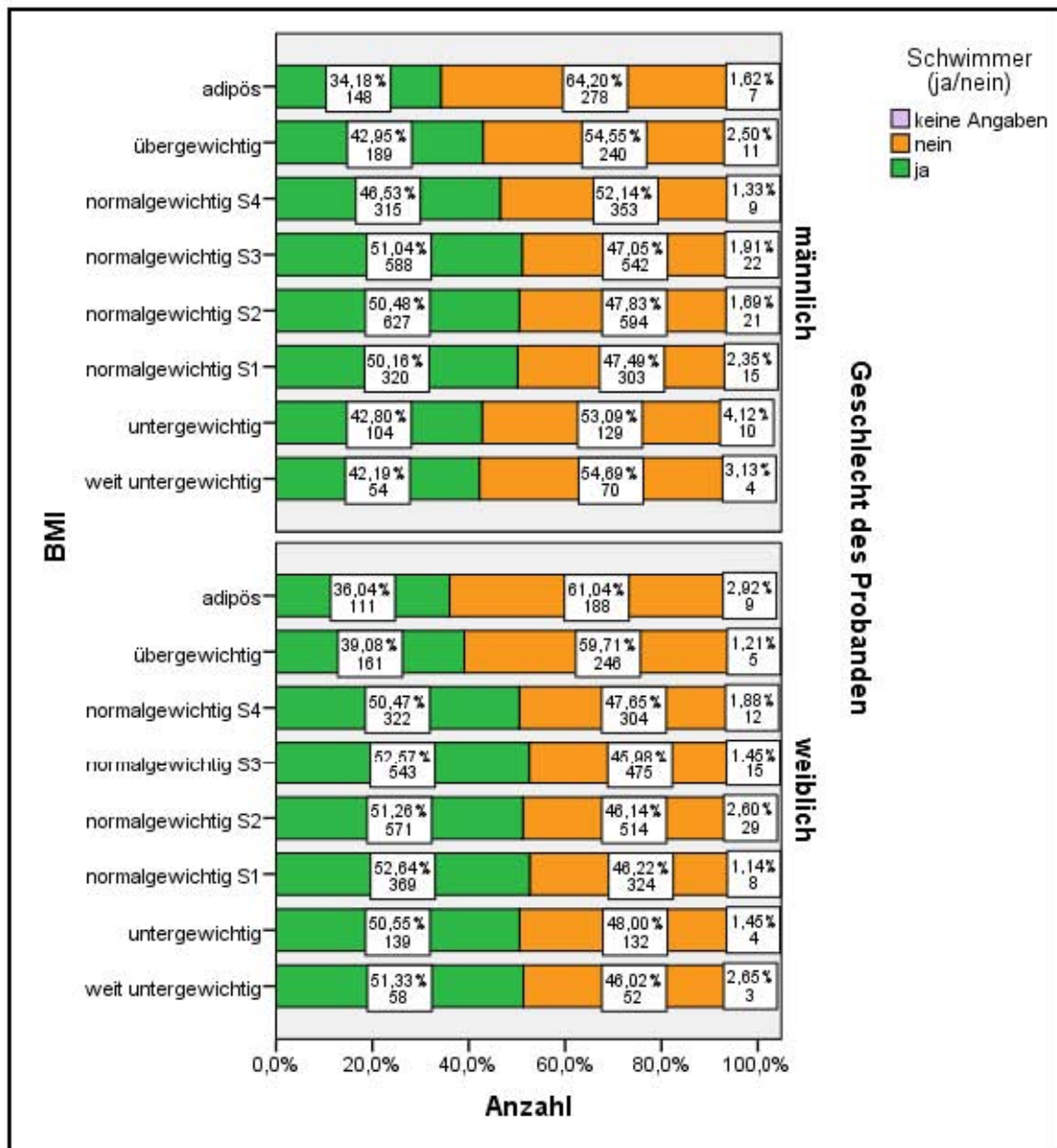
Abb. 61: Schwimmfähigkeit von Kindern nach Altersstufen im 2. Schuljahr im Erhebungszeitraum



Auf der Betrachtungsebene BMI (vgl. Abb. 62) zeigen Kinder mit einem stark erhöhten BMI (Adipositas) aber auch Kinder mit einem starken Untergewicht in der Gegenüberstellung mit den weiteren BMI-Gruppen einen anteilig verringerten prozentualen Anteil an Schwimmfähigkeit.

Während in den Normalgewichtsbereichen (Normalgewicht S1- S4) durchschnittlich ca. 51 % der Kinder als schwimmfähig angesehen werden können sind es bei den adipösen nur 35 % und bei untergewichtigen nur etwa 46 %. Der Unterschied kann als statistisch signifikant ($\chi^2 = 76,49$; $df = 14$; $p = 0,000$) gewertet werden.

Abb.. 62: Schwimmfähigkeit von Kindern im Erhebungszeitraum nach ihrem BMI und Geschlecht



4.3. Basismotorische Kompetenzen/ Körperliche Fitness

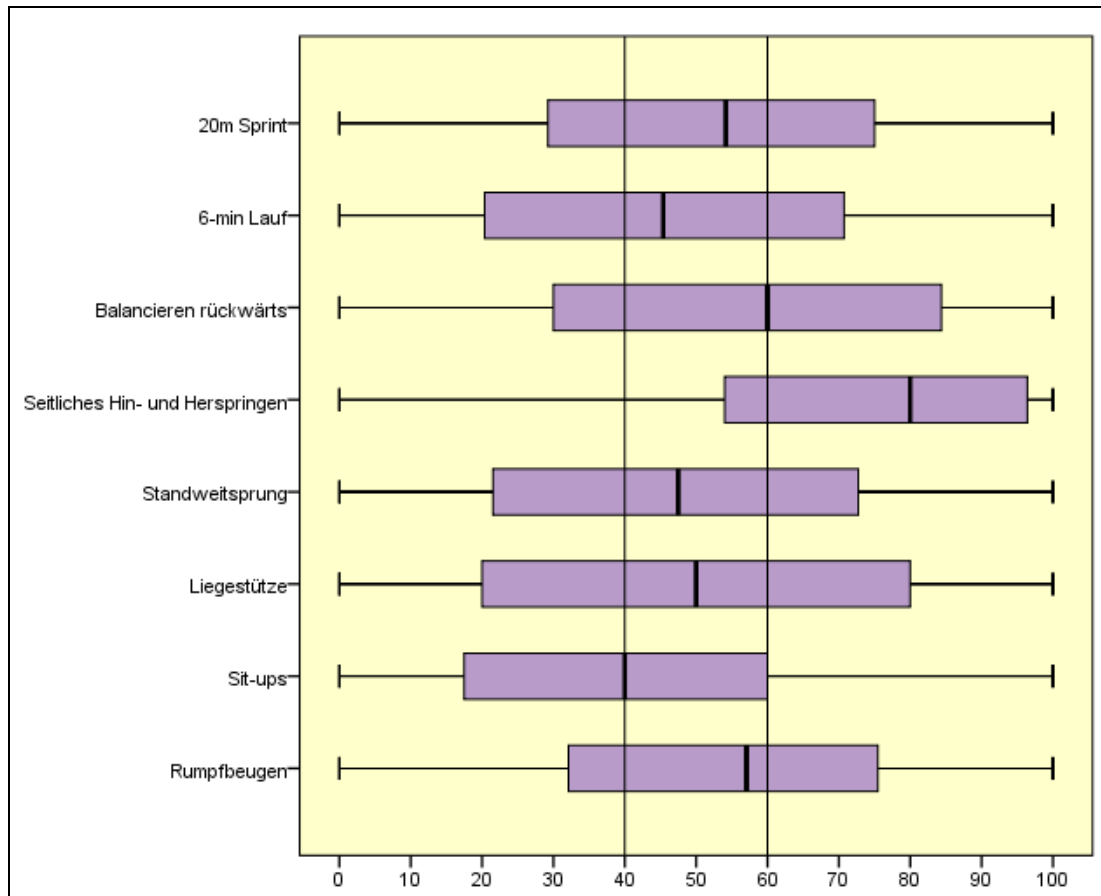
Im Folgenden wird die körperliche Fitness der Kinder anhand von acht Testaufgaben beschrieben. Die gemessenen Ergebnisse der einzelnen Tests werden differenziert nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Sportvereinsmitgliedschaft, BMI dargestellt. Die Betrachtung der Ergebnisse erfolgt auf der Folie alters- und geschlechtsspezifischer Normwerte. Die Darstellung der Ergebnisse geschieht anhand der Analyse der Ergebnisse auf Basis von Leistungsquintilen bzw. von Prozenträngen.

Neben der Betrachtung und dem Vergleich der gemessenen sportlichen Leistungen mit verschiedenen Einflussfaktoren zum Zeitpunkt der Erhebung auf Basis der Untersuchungspopulation liegt das Interesse dieser Untersuchung in der Einordnung der Leistungen im Rahmen von Normwerten für die motorische Leistungsfähigkeit.

Betrachtet man die dargestellten Ergebnisse der KommSportpopulation wie in Abb. 61 dargestellt, dann lässt sich zunächst einmal erkennen, dass sich die durchschnittlich gemessene Leistung der Untersuchungspopulation für die acht motorischen Items im Bereich eines durchschnittlichen bis überdurchschnittlichen Leistungsniveaus im Rahmen von Normwerten verordnen lässt. Ausschließlich die Jungen der Untersuchungspopulation liegen mit ihrer durchschnittlichen Leistung für die „Sit-ups“ im unterdurchschnittlichen Leistungsbereich (vgl. Abb. 62). Eine dominante Stellung nimmt das Items „Seitliches Hin- und Her-Springen“ ein. Die Einordnung der hier gezeigten Leistung liegt deutlich im überdurchschnittlichen bzw. am Rande des weit überdurchschnittlichen Leistungsbereichs. Dieses gilt für beide Geschlechter. Insgesamt ist feststellen, dass die KommSport-Untersuchungspopulation ein doch ansprechendes durchschnittliches Leistungsvermögen aufzeigt. Es ist jedoch anzumerken, dass in vier der gemessenen Bereiche (Sit ups, Standweitsprung, Liegestütz und 6-min Lauf) das Leistungsvermögen auffällige Verschiebungen hin zu einem unterdurchschnittlich entwickelten alters- und geschlechtsgemäßen Leistungsstands aufweisen. Weiterhin lässt sich erkennen, dass das gezeigte durchschnittliche Leistungsvermögen der Mädchen durchschnittlich besser oder gleichwertig ist gegen-

über den gezeigten Leistungen der Jungen. Dieses zeigt sich in fast allen der Auswertung zugrunde liegenden Projektkommunen (vgl. Abb. 63).

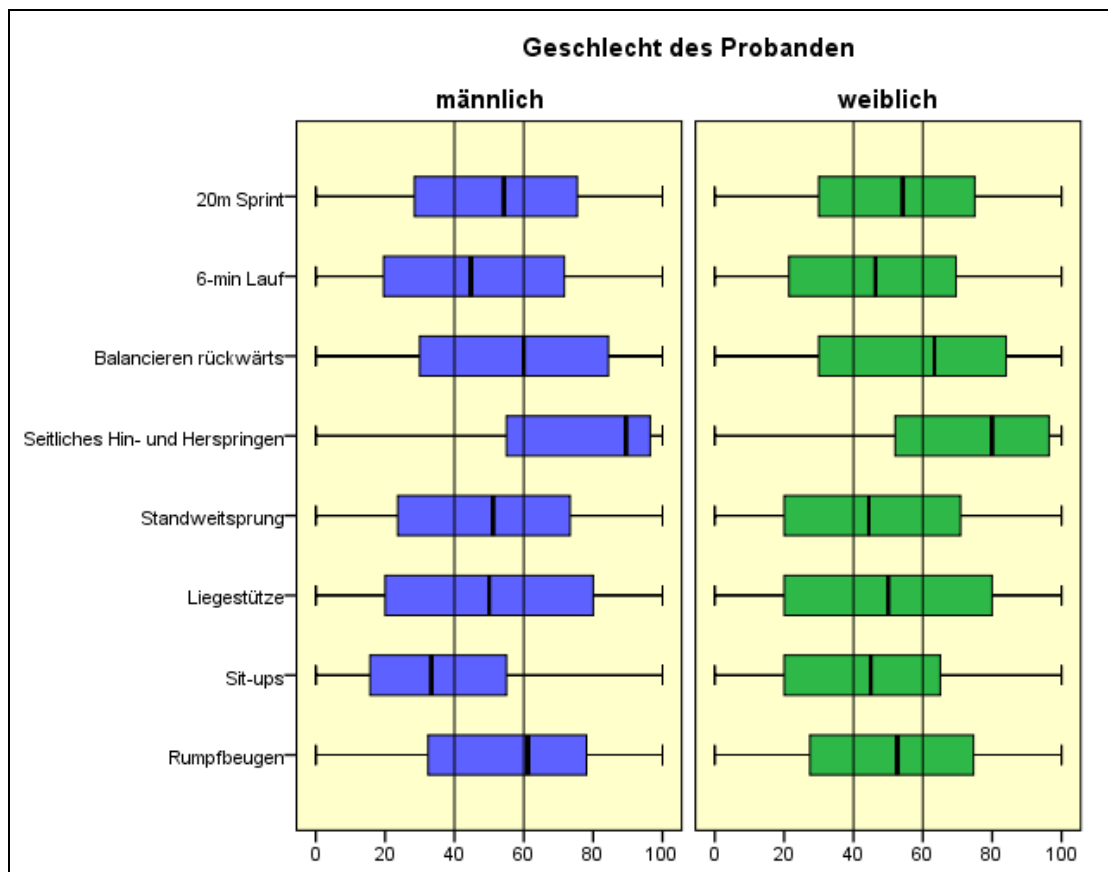
Abb.63: Durchschnittlich gemessene Leistung nach Geschlecht und ihre Einordnung in Leistungsniveaus von 0 – 100 % anhand von Normwerten für die acht Untersuchungsitems



Hier fließen geschlechts- und altersspezifisch unterschiedliche physiologische Entwicklungen in die Normwerte ein. So wird davon ausgegangen, dass Jungen in den Altersbereichen der KommSport-Untersuchungspopulation im Bereich des Kraftvermögens der Ausdauer und Schnelligkeit einen physiologisch begründeten Entwicklungsvorsprung besitzen, während für die Mädchen dieser Vorsprung für die koordinativen Fähigkeiten und die Beweglichkeit angenommen wird. Für die KommSport-Untersuchungspopulation lässt sich dieser differenzierte Entwicklungsverlauf zwar bei der gemessenen Leistung – von Item zu Item unterschiedlich – noch erkennen, in der Einordnung der gemessenen Leistung anhand der Normwerte kommt es aber fast zu einer Umkehr der zuvor getätigten Aussagen. So zeigen die Mädchen im Bereich der Kraftfähigkeit (Liegestütz, Sit ups) und der Ausdauerleistungsfähigkeit ein

statistisch signifikant höheres Leistungsvermögen gegenüber den Jungen auf, während diese im Bereich der Beweglichkeit und der koordinativen Fähigkeiten (Seitliches Hin- und Herspringen) ein an Normwerten orientiertes statistisch signifikant höheres Leistungsniveau aufweisen. (vgl. Abb. 64) Diese Ergebnisse lassen sich darauf zurückführen, dass inzwischen schon im frühen Kindesalter eine Angleichung der Lebensweisen im alltäglichen Leben der Geschlechter zu verzeichnen ist und damit auch bedingt eine Angleichung in der motorischen Leistungsfähigkeit zwischen den Geschlechtern.

Abb.64: Durchschnittlich gemessene Leistung nach Geschlecht und ihre Einordnung in Leistungsniveaus von 0 – 100 % anhand von Normwerten für die acht Untersuchungsitems nach Geschlecht



Die Betrachtungsebene der motorischen Leistungsfähigkeit der Untersuchungspopulation auf Ebene der Mittelwerte lässt aber nur einen unspezifischen Eindruck über die motorische Leistungsfähigkeit der Kinder zu. Erst eine Betrachtung der Ergebnisse im Rahmen des Leistungsintervalls lässt eine differenzierte Aussage über die tatsächliche Leistungsfähigkeit zu.

Wie Abb. 63 und 64 zu entnehmen ist, reicht das Leistungsintervall für alle acht Untersuchungsbereiche über die gesamte Bandbreite, von weit überdurchschnittlich bis weit unterdurchschnittlich. Für dies Item „Balancieren Rückwärts und Liegestütze“ kann die Leistungsdichte im Intervall als am inhomogensten angesehen werden, während dass Item „Seitliches Hin- und Herspringen“ die größte Leistungsdichte und damit Homogenität aufweist.

Für alle untersuchten Bereiche kann zudem angenommen werden, dass zumindest ein Viertel aller untersuchten Kinder eine Leistung aufweisen, die im unterdurchschnittlichen bis weit unterdurchschnittlichen Bereich anzusiedeln ist. Für die Items „Liegestütz“, „Standweitsprung und „6-min Lauf“ sind es zwischen 35 % und 40 % der Kinder, beim Item „Sit ups“ sogar 50 % der Untersuchungspopulation, die unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen zum Untersuchungszeitpunkt nachweisen. (vgl. auch Abb 65-70).

Abb.65: Leistungsquintile anhand von Normwerten für das Untersuchungsitem „Sit ups“ für die Projektkommunen

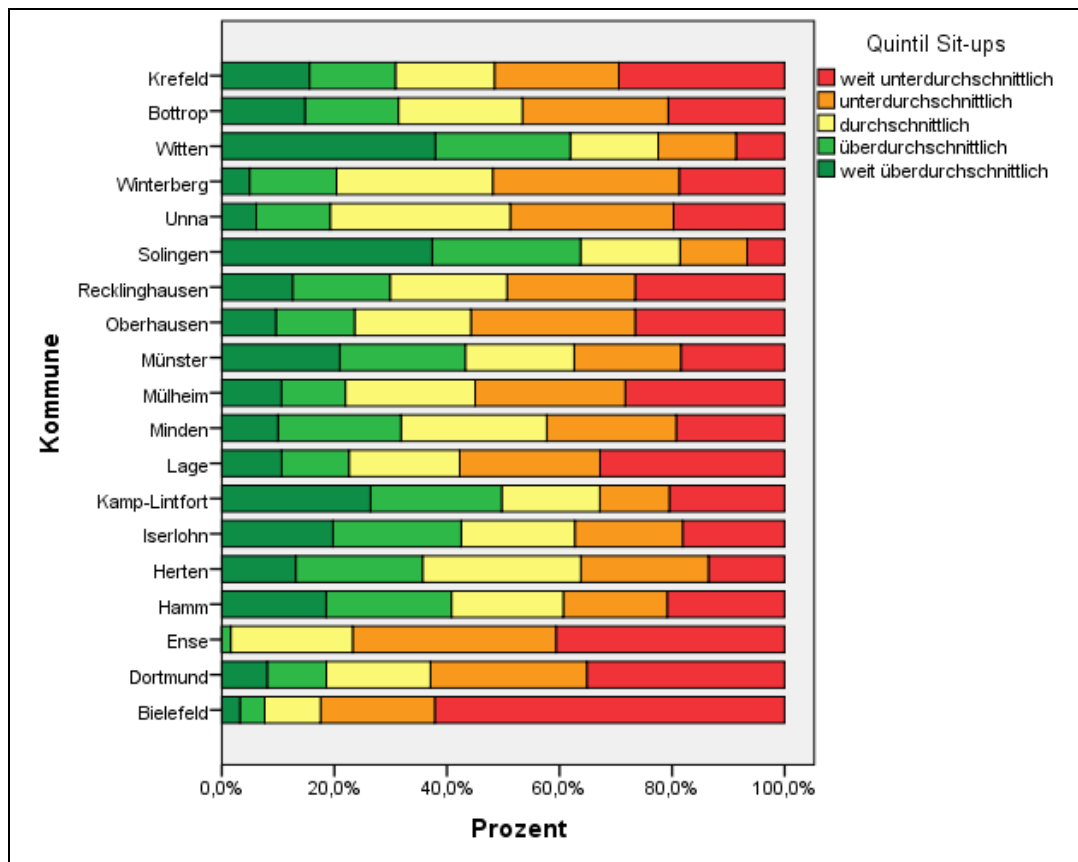


Abb.66: Leistungsquintile anhand von Normwerten für das Untersuchungsitem „Liegestütz“ für die Projektkommunen.

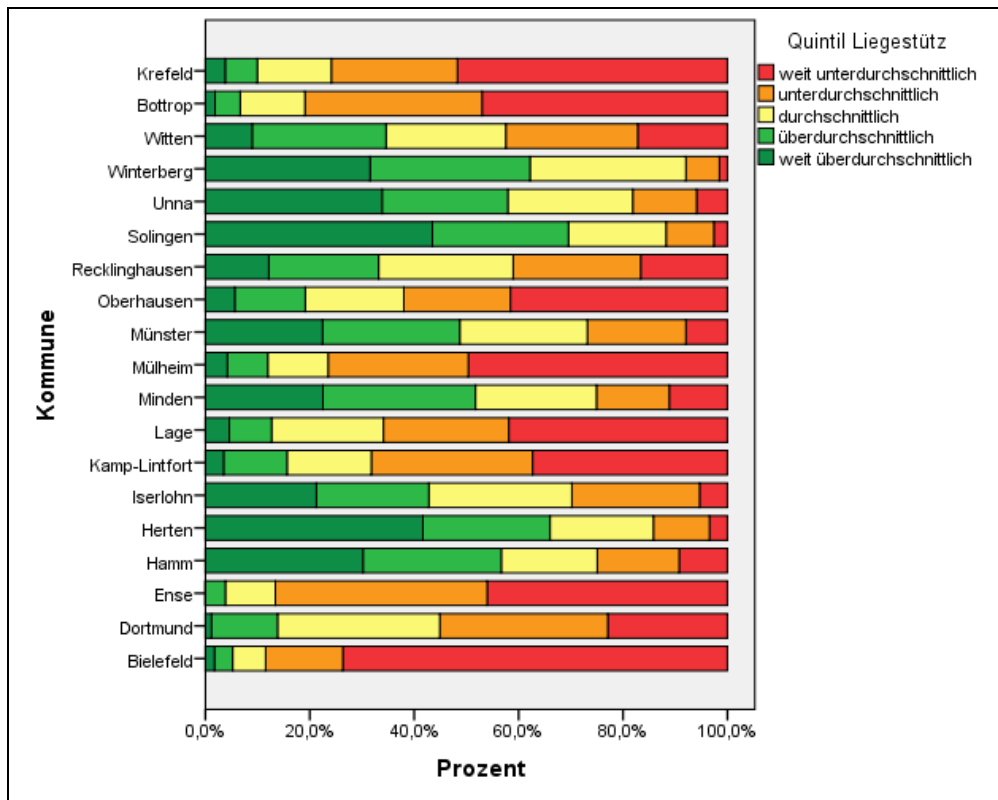


Abb.67: Leistungsquintile anhand von Normwerten für das Untersuchungsitem „Rumpfbeugen“ für die Projektkommunen.

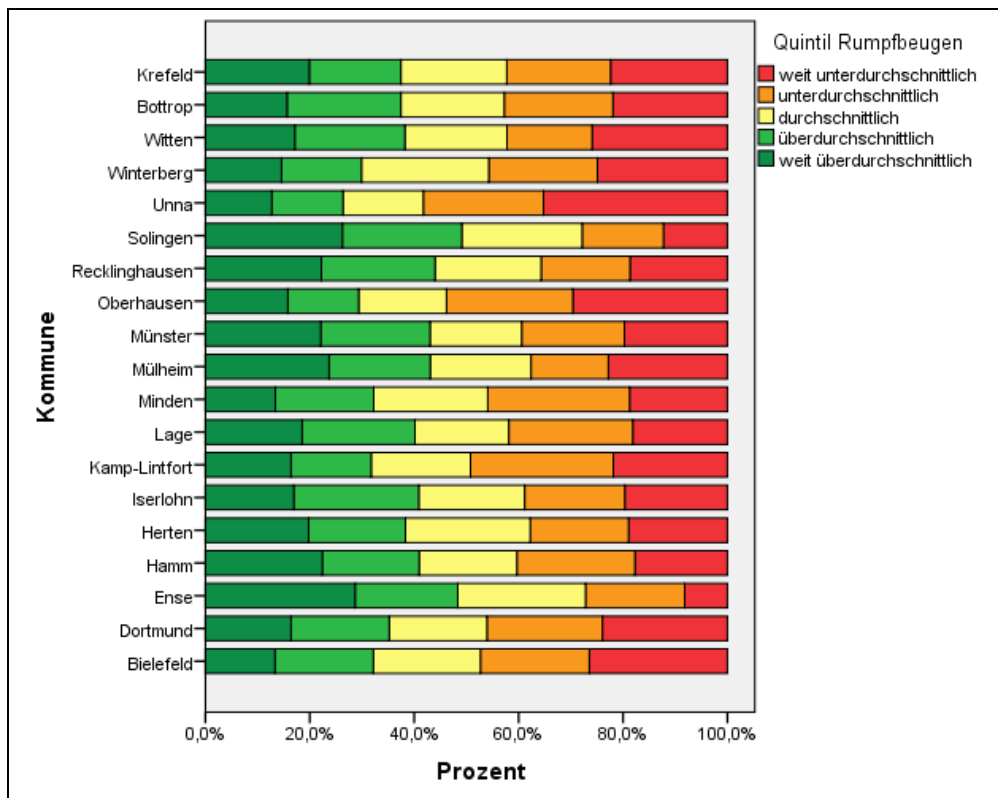


Abb.68: Leistungsquintile anhand von Normwerten für das Untersuchungsitem „Sit ups“ für die Projektkommunen

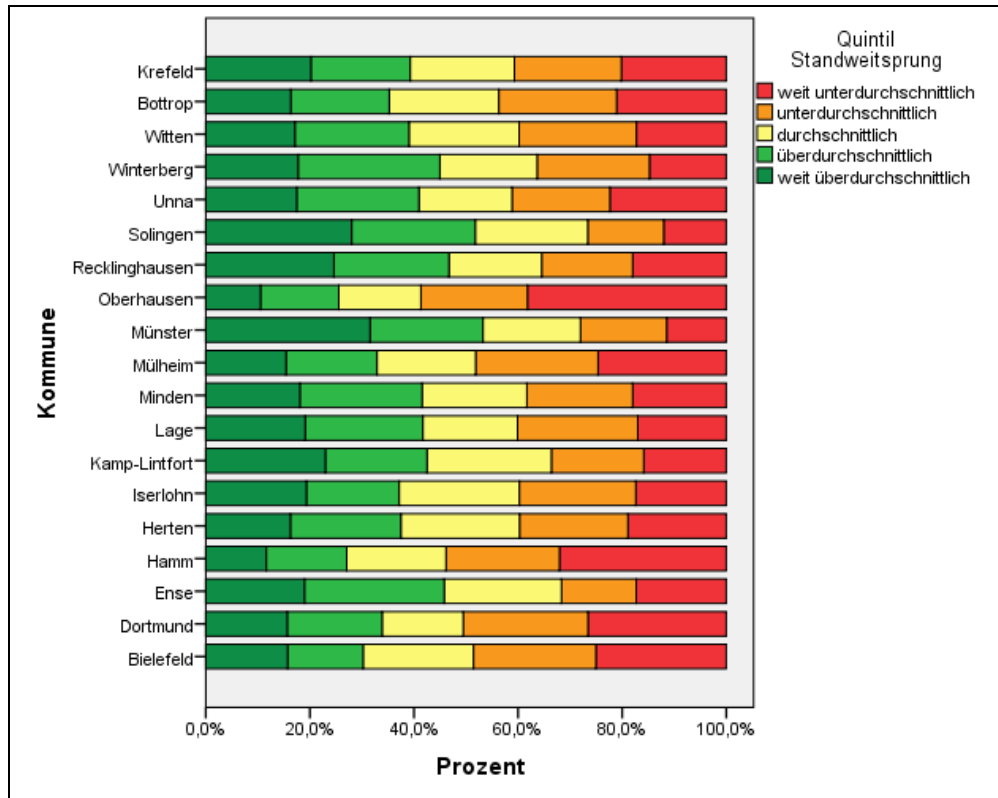


Abb.69: Leistungsquintile anhand von Normwerten für das Untersuchungsitem „Seitliches Hin- und Herspringen“ für die Projektkommunen

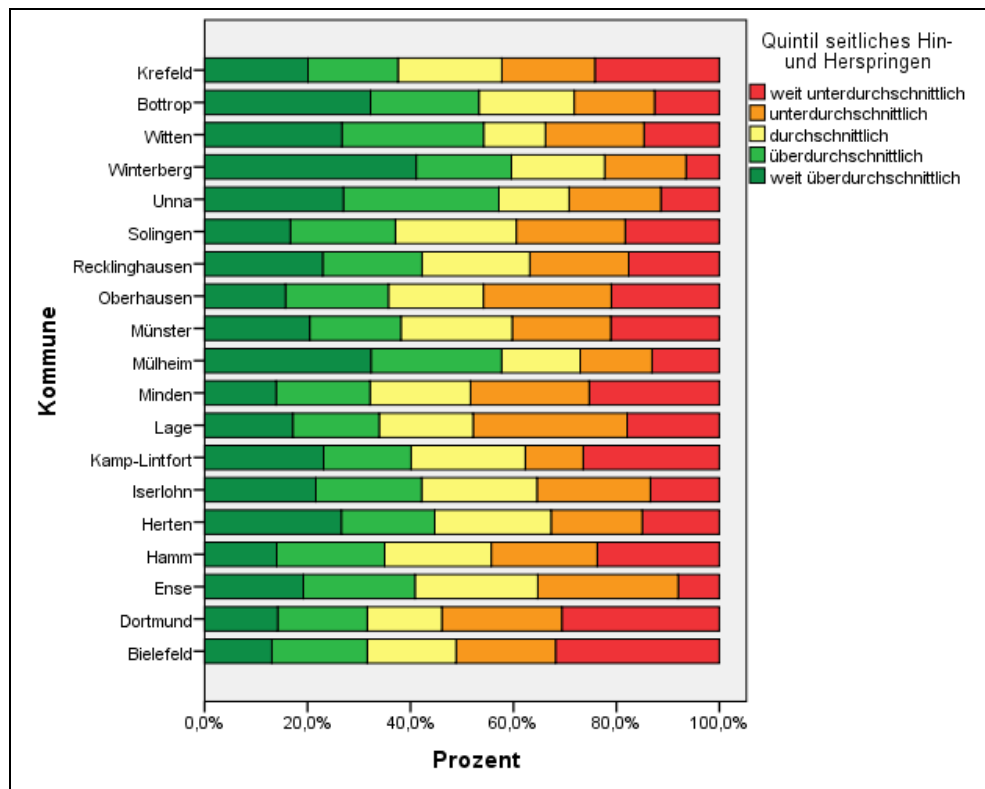


Abb.70: Leistungsquintile anhand von Normwerten für das Untersuchungsitem „6 min Lauf“ für die Projektkommunen

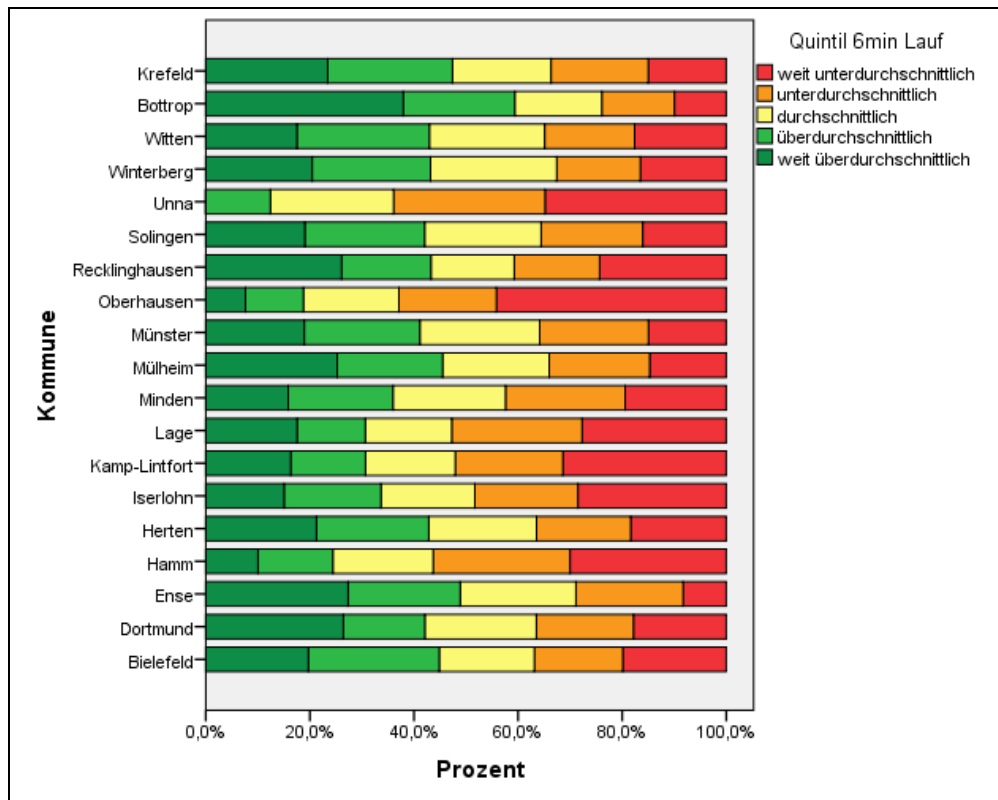


Abb.71: Leistungsquintile anhand von Normwerten für das Untersuchungsitem „Balancieren rückwärts“ für die Projektkommunen

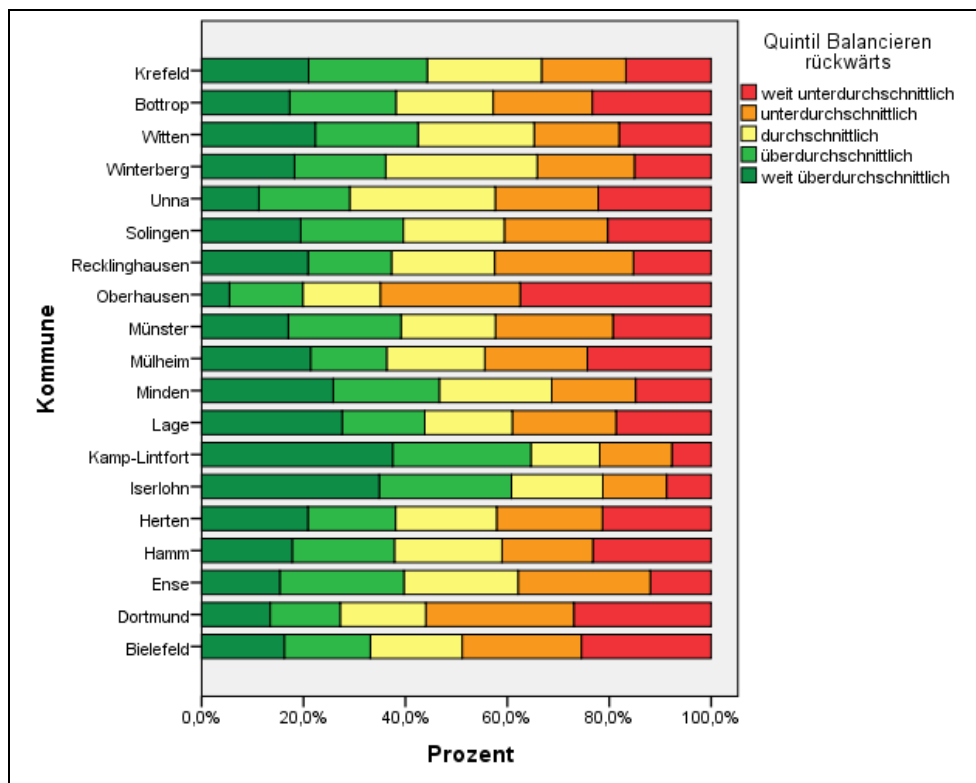
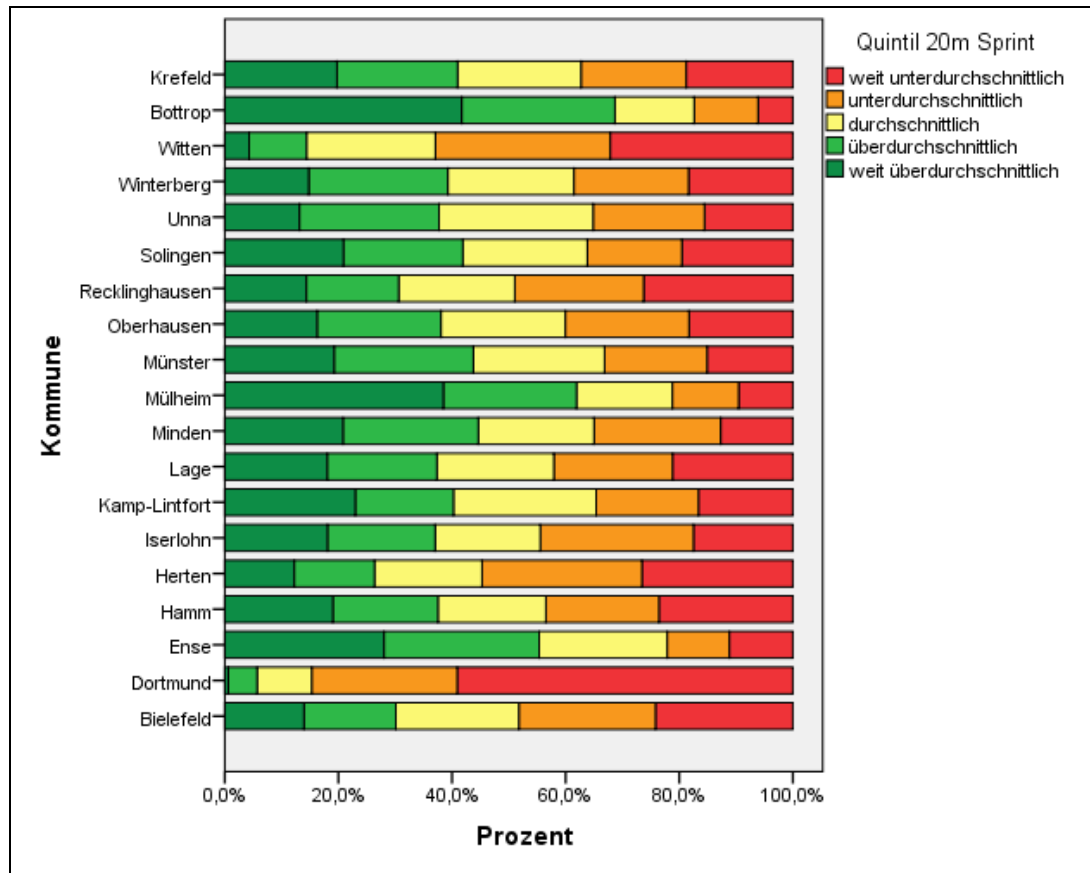
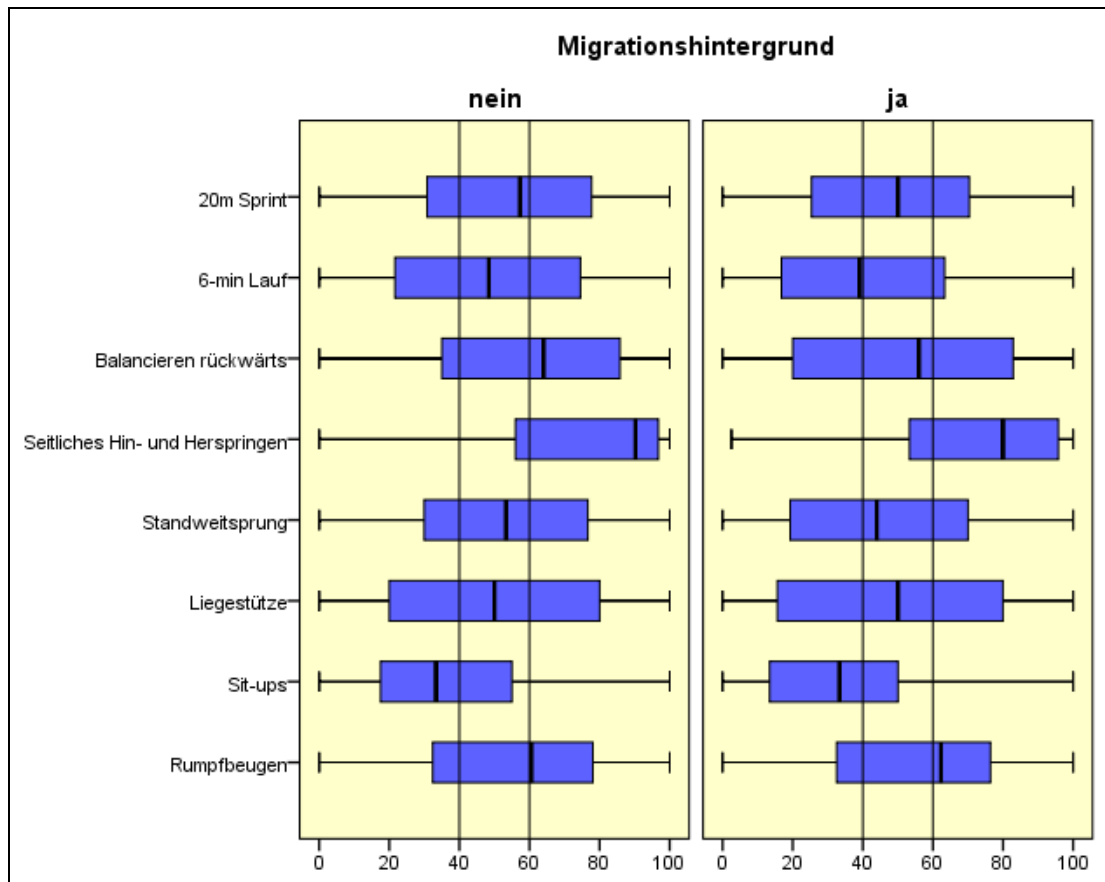


Abb.72: Leistungsquintile anhand von Normwerten für das Untersuchungsitem „20 m Sprint“ für die Projektkommunen



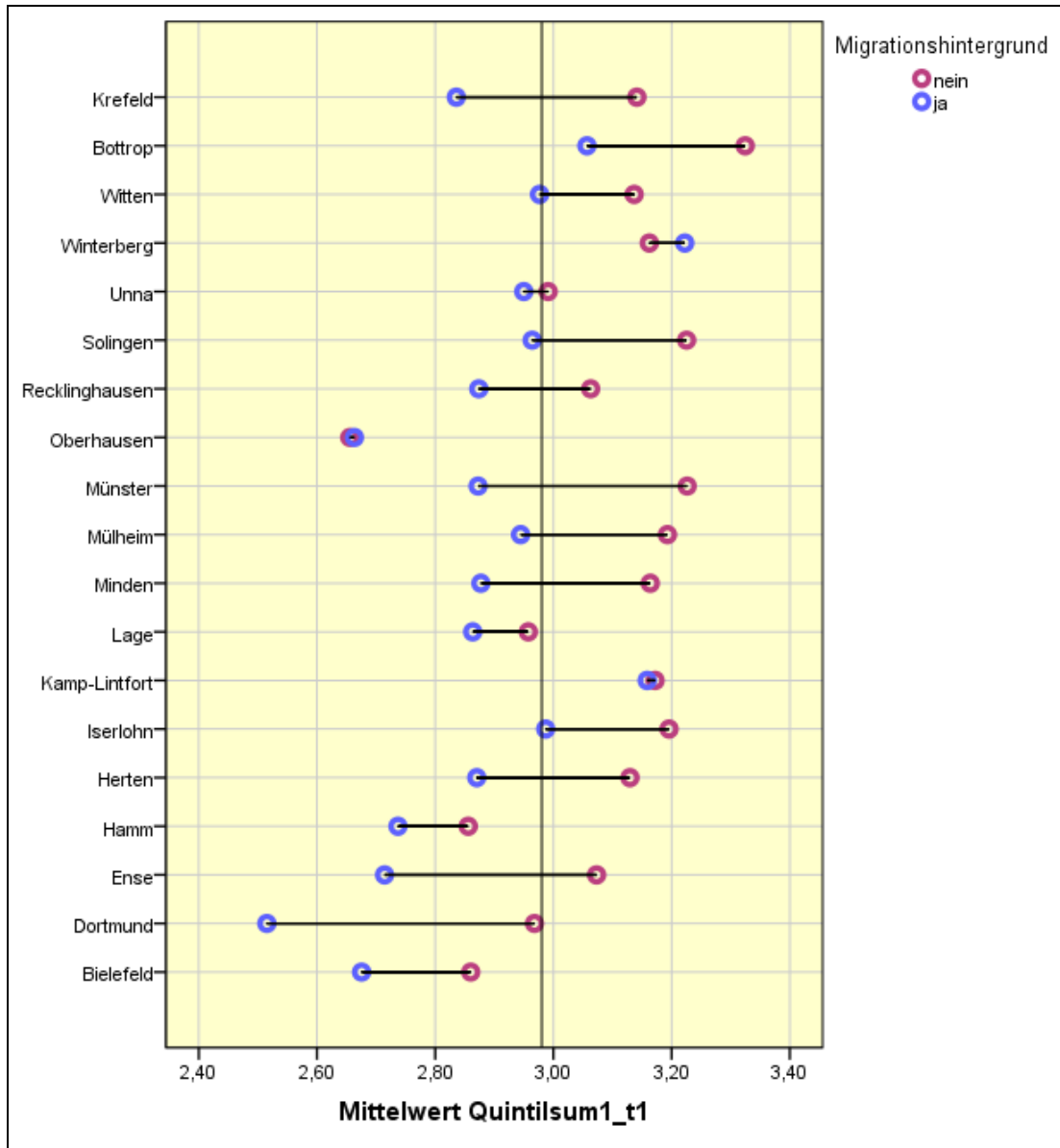
Betrachtet man die Leistungsintervalle vor dem Hintergrund von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund (vgl. Abb. 73) dann lässt sich zunächst festhalten, dass die grundlegenden Verläufe für die acht Untersuchungsitems (Gesamtintervall und Leistungsdichte) sich kaum zwischen den beiden Teilpopulationen unterscheiden. Bei Gegenüberstellung der Mittelwertdifferenzen lässt sich allerdings erkennen, dass in sieben der acht Untersuchungsitems Kinder ohne Migrationshintergrunds eine durchschnittlich höhere motorische Leistungsfähigkeit aufweisen, ausgenommen davon der Bereich „Rumpfbeugen“. Dieser Leistungsunterschied erweist sich für sechs Items als statistisch hoch signifikant, für den Bereich der „Sit ups“ als statistisch signifikant.

Abb. 73: Leistungsintervall (Boxplot) der Untersuchungspopulation und seine Einordnung in Leistungsniveaus von 0 – 100 % anhand von Normwerten für die acht Untersuchungitems aufbereitet für Kinder ohne und mit Migrationshintergrund.



Auf der Folie der Projektkommunen betrachtet zeigt dich auf der Folie der Mittelwertdifferenzen des Leistungsquintils über alle Testitems ein ähnliches Bild (vgl. Abb. 74). So weisen Kinder ohne Migrationshintergrund in 17 der der Auswertung zugrunde liegenden Kommunen ein zum Teil deutlich besseres altersgemäßes Entwicklungsprofil auf. Die Leistungsheterogenität weist dabei unterschiedliche Schwankungsbreiten von Kommune zu Kommune auf. Hier müssen als Einflussfaktoren unterschiedliche Erhebungsformen (Teil- bzw. Vollerhebungen) in ausgewählten Quartieren der Kommunen, aber auch unterschiedlich ausgeprägte Formen der Teilhabe an Breiten- oder Leistungssportangeboten, sowie eine unterschiedliches Aufkommen von bestimmten Milieus in den Kommunen angesehen werden.

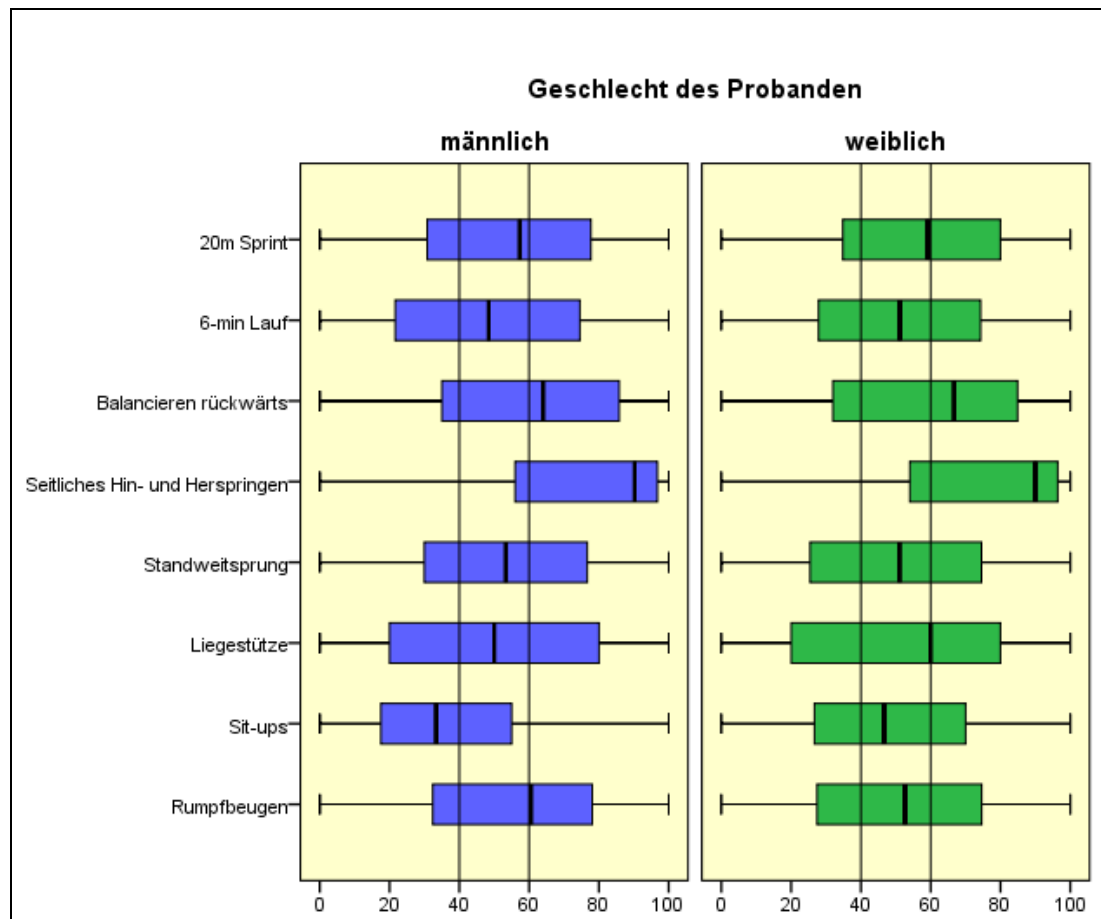
Abb.74: Mittelwert der Leistungsquintile anhand von Normwerten für die acht Untersuchungssitems nach Kindern mit und ohne Migrationshintergrund für die Projektkommunen



Differenziert man noch einmal die gemessene Leistung vor dem Hintergrund „Migration“ und „geschlechtsspezifischer Einflüsse“ auf die motorische Leistungsstärke der Untersuchungspopulation, dann lässt sich bei Betrachtung auf Basis der Leistungsintervalle (siehe Abb. 75 & 76) erkennen, dass die Gruppe der „Mädchen mit Migrationshintergrund“ die leistungsschwächste unter den vier Teilpopulationen ist, während die Gruppe der „Mädchen ohne Migrationshintergrund“ als die Leistungsstärkste angesehen werden muss. Der Leistungsunterschied zeigt sich statistisch

hoch signifikant für sieben von acht Testitems (ausgenommen Rumpfbeugen)
Zwischen den männlichen Populationen lassen sich analoge Leistungsunterschiede messen.

Abb. 75: Leistungsintervall (Boxplot) der Untersuchungspopulation und seine Einordnung in Leistungsniveaus von 0 – 100 % anhand von Normwerten für die acht Untersuchungitems aufbereitet nach Geschlecht für Kinder ohne Migrationshintergrund

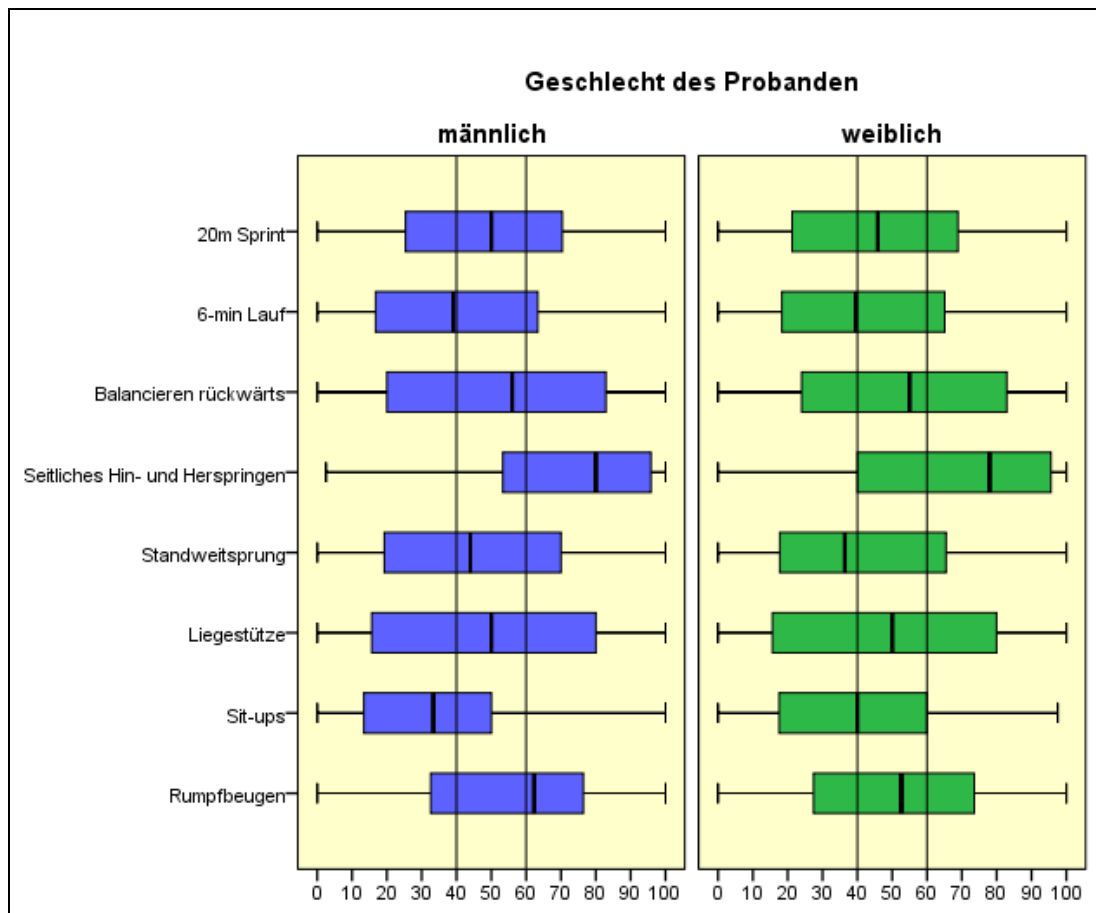


Innerhalb der beiden Subgruppen zeigen sich die Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit zwischen den Geschlechtern als nicht so stark ausgeprägt. Innerhalb der Gruppe der Kinder „ohne Migrationshintergrund“ weisen die Mädchen für die Items Sit-ups, Liegestütz, 6-min Lauf und 20m Sprint statistisch signifikant höhere durchschnittliche Leistungswerte auf während die Jungen für die Bereiche Rumpfbeugen, Standweitsprung und Seitliches Hin- und Herspringen statistisch signifikant höhere Leistungswerte aufzeigen.

Für die Gruppe der Kinder „mit Migrationshintergrund“ liegen statistisch signifikant höhere durchschnittliche Leistungswerte für die Jungen bei den Items Rumpfbeugen,

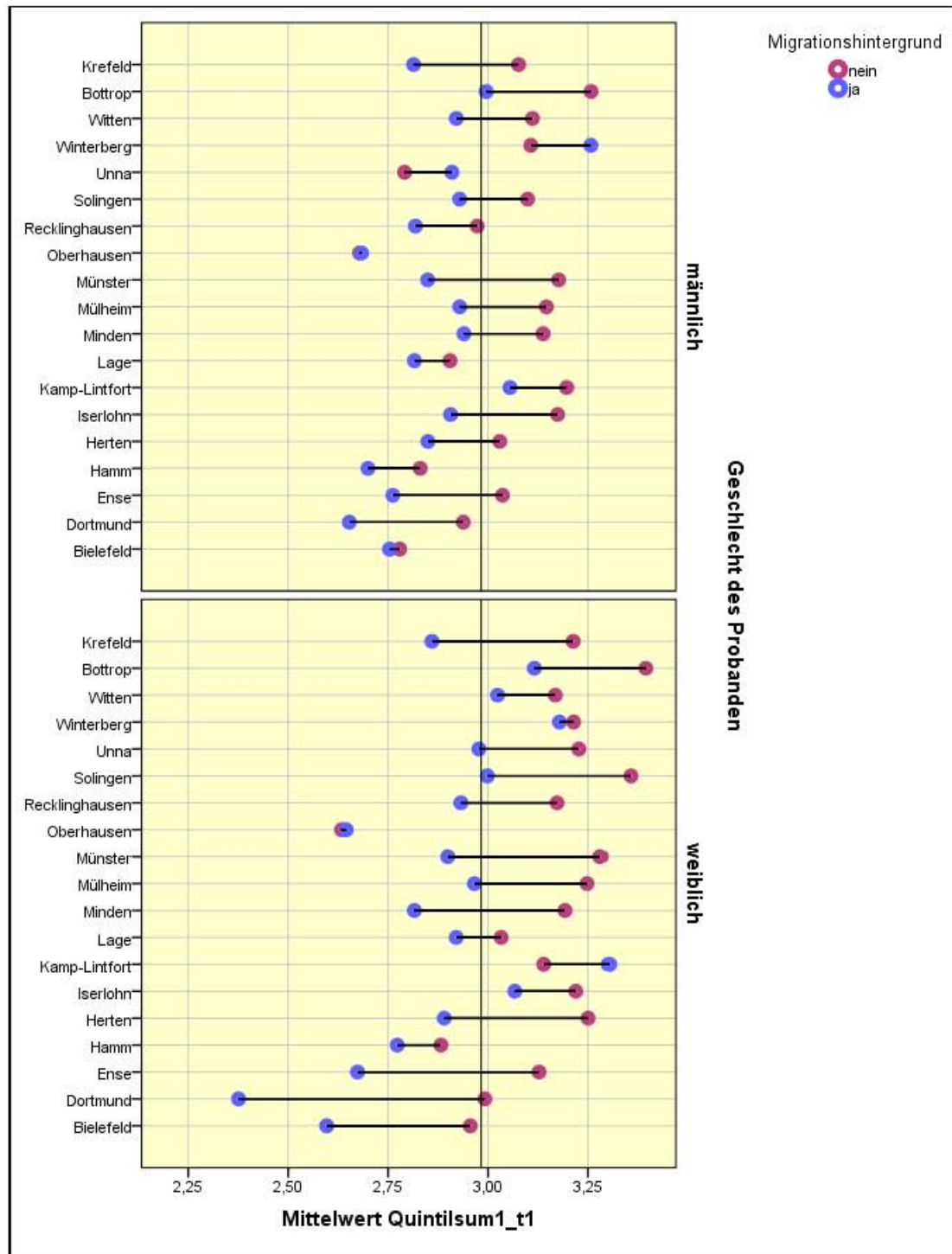
Standweitsprung und Seitliches Hin- und Herspringen vor, Mädchen mit Migrationshintergrund dominieren statistisch signifikant ausschließlich bei den Sit ups.

Abb. 76: Leistungsintervall (Boxplot) der Untersuchungspopulation und seine Einordnung in Leistungsniveaus von 0 – 100 % anhand von Normwerten für die acht Untersuchungssitems aufbereitet nach Geschlecht für Kinder und mit Migrationshintergrund



Auf der Folie der Kommunen und der Mittelwertdifferenzen der Leistungsquintile betrachtet, zeigt sich ein fast eindeutiges Bild. Jungen und Mädchen ohne Migrationshintergrund weisen gegenüber den geschlechtsgleichen Gruppen der Kinder mit Migrationshintergrund ein fast immer höheres Leistungsprofil auf (vgl. Abb. 77). Die Unterschiede in den Mittelwertdifferenzen stellen sich dabei für die Gruppe der Jungen weniger stark ausgeprägt dar, für die Mädchen in den Untersuchungskommunen können zum Teil starke Unterschiede dokumentiert werden.

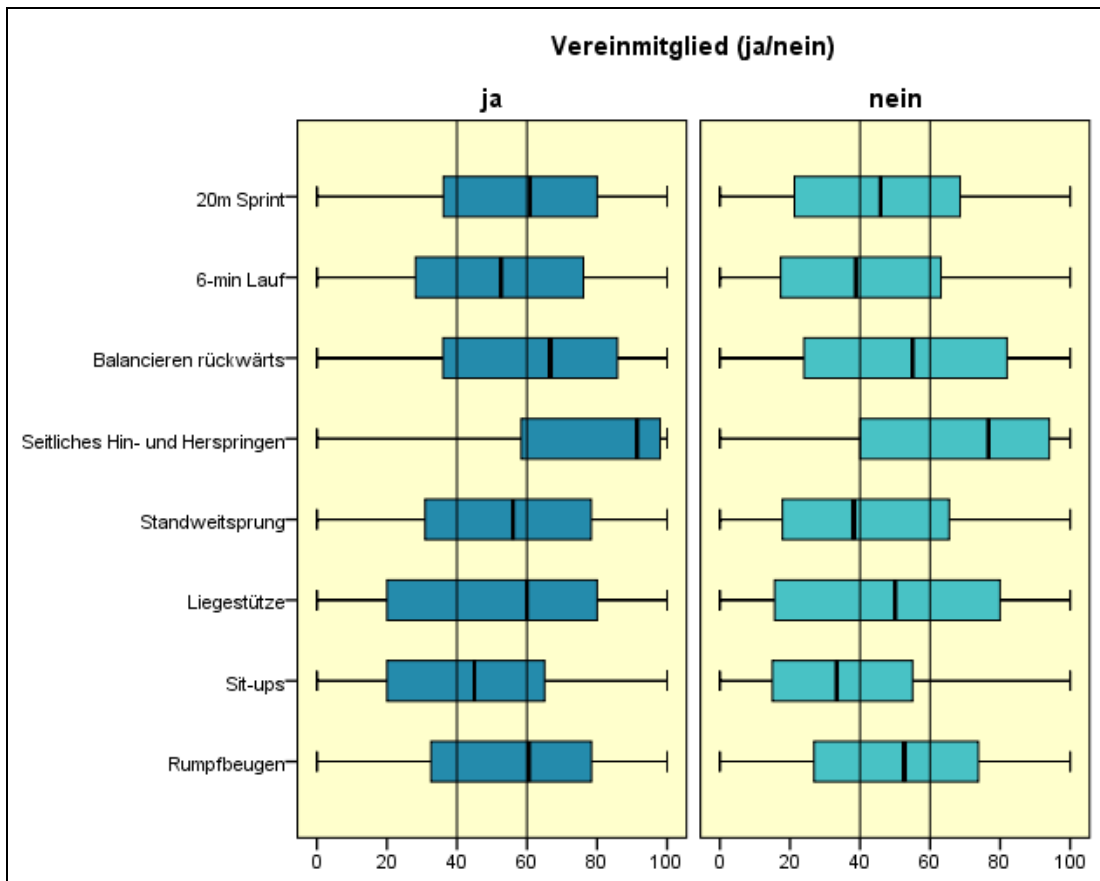
Abb.77: Mittelwert der Leistungsquintile anhand von Normwerten für die acht Untersuchungssitems nach Kindern mit und ohne Migrationshintergrund und Geschlecht.



Vor dem Hintergrund ihrer Vereinmitgliedschaft analysiert lässt sich bei Betrachtung auf Basis der Leistungsintervalle (siehe Abb. 78) erkennen, dass beide Gruppen ähnliche Verteilungsmuster für die acht Untersuchungssitems aufweisen. Allerdings weisen die Kinder, die angeben, Mitglied in einem Sportverein zu sein auf

der Basis einer Untersuchung der Mittelwertsdifferenzen für jedes Testitem statistisch hochsignifikant höhere motorische Leistungswerte auf.

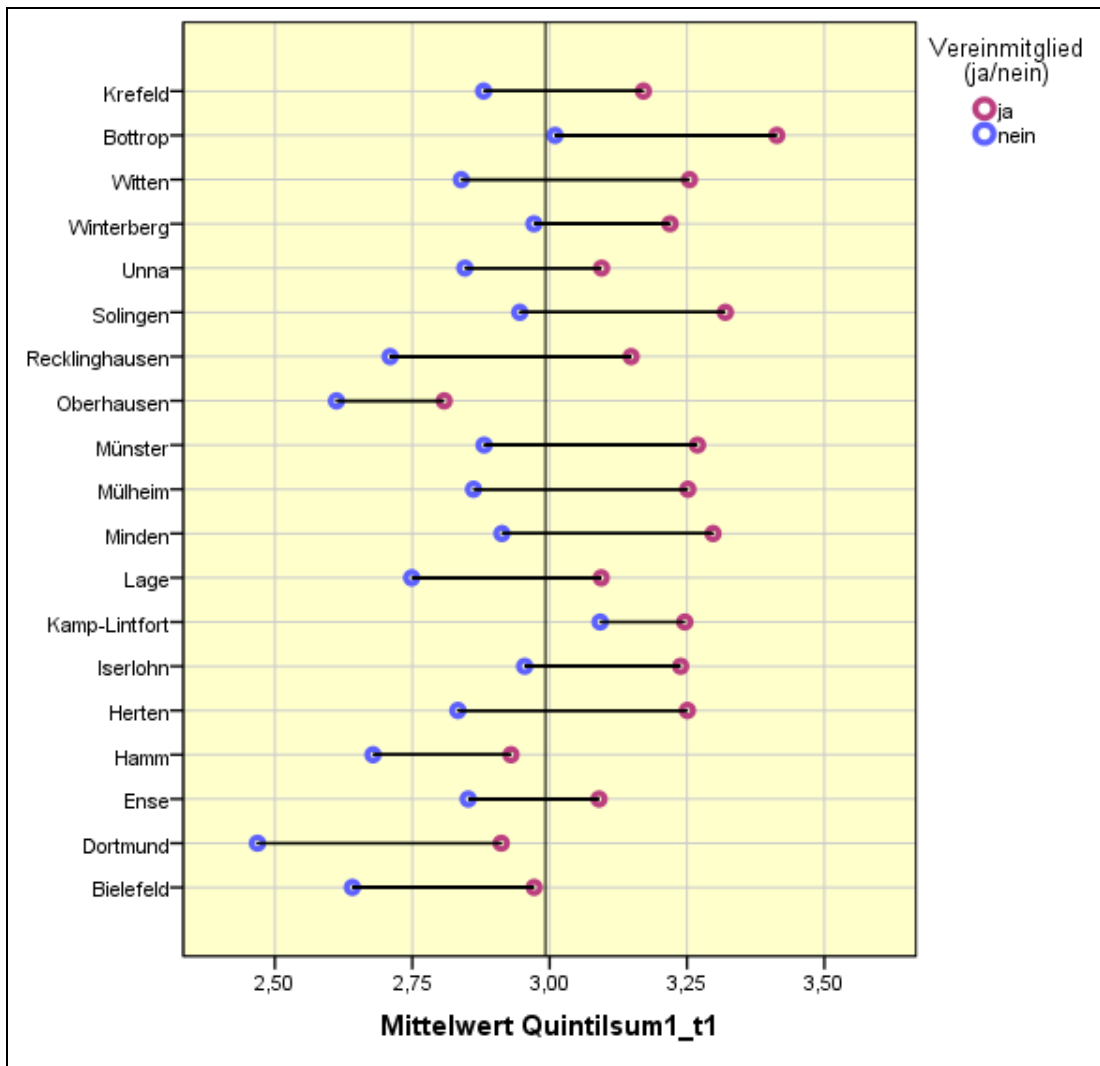
Abb. 78: Leistungsintervall (Boxplot) der Untersuchungspopulation und seine Einordnung in Leistungsniveaus von 0 – 100 % anhand von Normwerten für die acht Untersuchungstests aufbereitet für Kinder mit und ohne Vereinszugehörigkeit



Auf der Folie der Projektkommunen betrachtet zeigt dich auf Basis der Mittelwertdifferenzen des Leistungsquintils über alle Testitems ein ähnliches Bild (vgl. Abb. 79). So weisen Kinder die neben ihren sonstigen sportlichen Aktivitäten auch im Verein Sport treiben in allen der der Auswertung zugrunde liegenden Kommunen ein zum Teil deutlich besseres altersgemäßes Entwicklungsprofil auf. Die Leistungsheterogenität zwischen den Gruppen „Vereinsmitglieder“ und „nicht Vereinsmitglieder“ weist dabei unterschiedliche Schwankungsbreiten von Kommune zu Kommune auf. Hier müssen als Einflussfaktoren unterschiedliche Erhebungsformen (Teil- bzw. Vollerhebungen) in ausgewählten Quartieren der Kommunen, aber auch unterschiedlich ausgeprägte Formen der Teilhabe an Breiten- oder Leistungssportangeboten, sowie eine unter-

schiedliches Aufkommen von bestimmten Milieus in den Kommunen angesehen werden. Auffällig ist, dass in zehn der dargestellten Projektkommunen eine ähnlich durchschnittliche Leistungsspitze für die Gruppe der Vereinsmitglieder beobachtet werden kann.

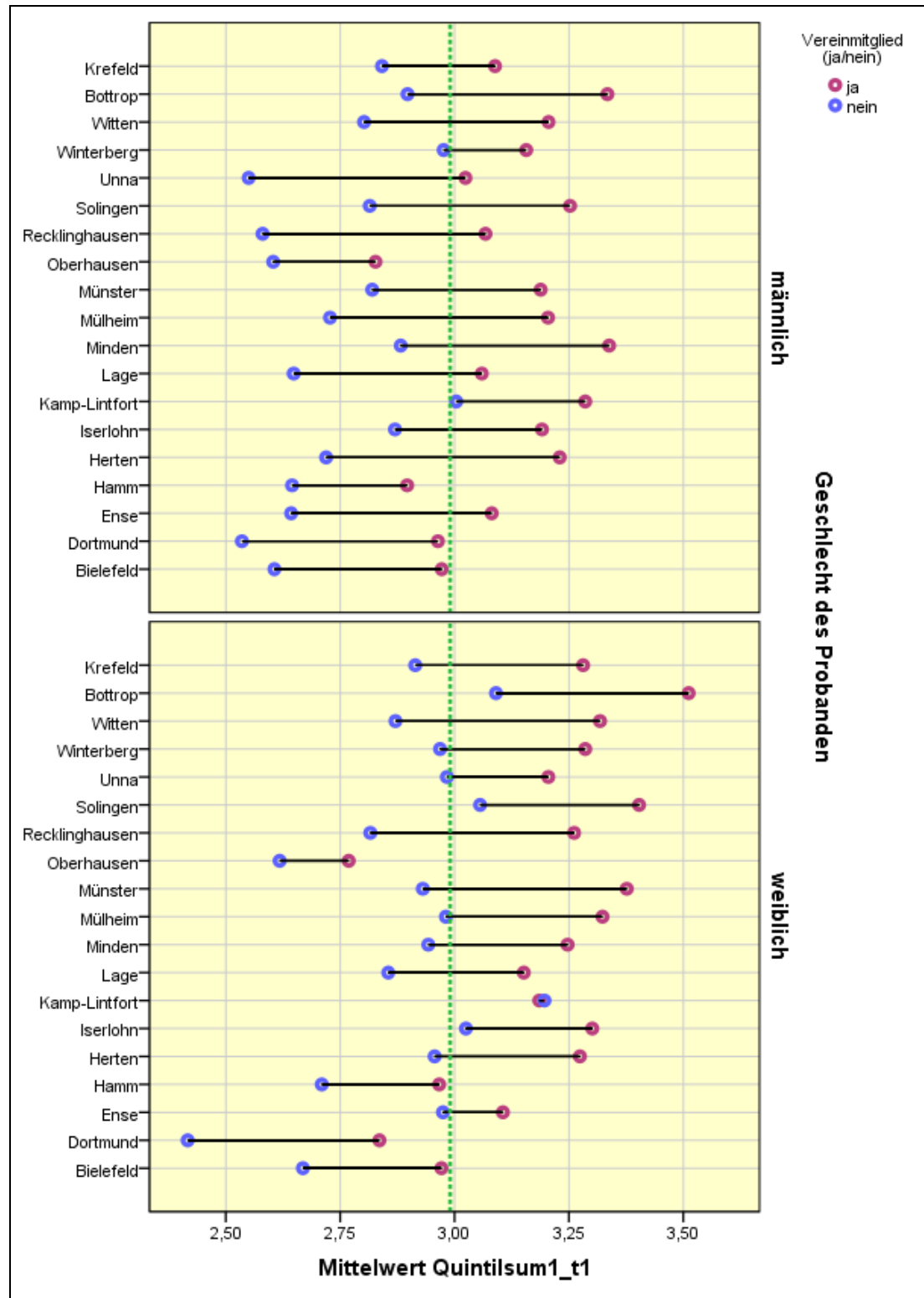
Abb.79: Mittelwert der Leistungsquintile anhand von Normwerten für die acht Untersuchungsitems nach Kindern mit und ohne Vereinsmitgliedschaft für die Projektkommunen



Analysiert auf der Folie der Kommunen und der Mittelwertdifferenzen der Leistungsquintile betrachtet, zeigt sich weiterhin ein fast eindeutiges Bild in der gegenüberstellung der „Vereinsmitglieder“ und „nicht Vereinsmitglieder“ für beide Geschlechter. Jungen und Mädchen die auch Sport im Sportverein treiben (vgl. Abb. 80) zeigen deutlich bessere mittlere Leistungswerte auf. Bei Gegenüberstellung der beiden Subgruppen „Jungen und Mädchen“ innerhalb der Gruppen

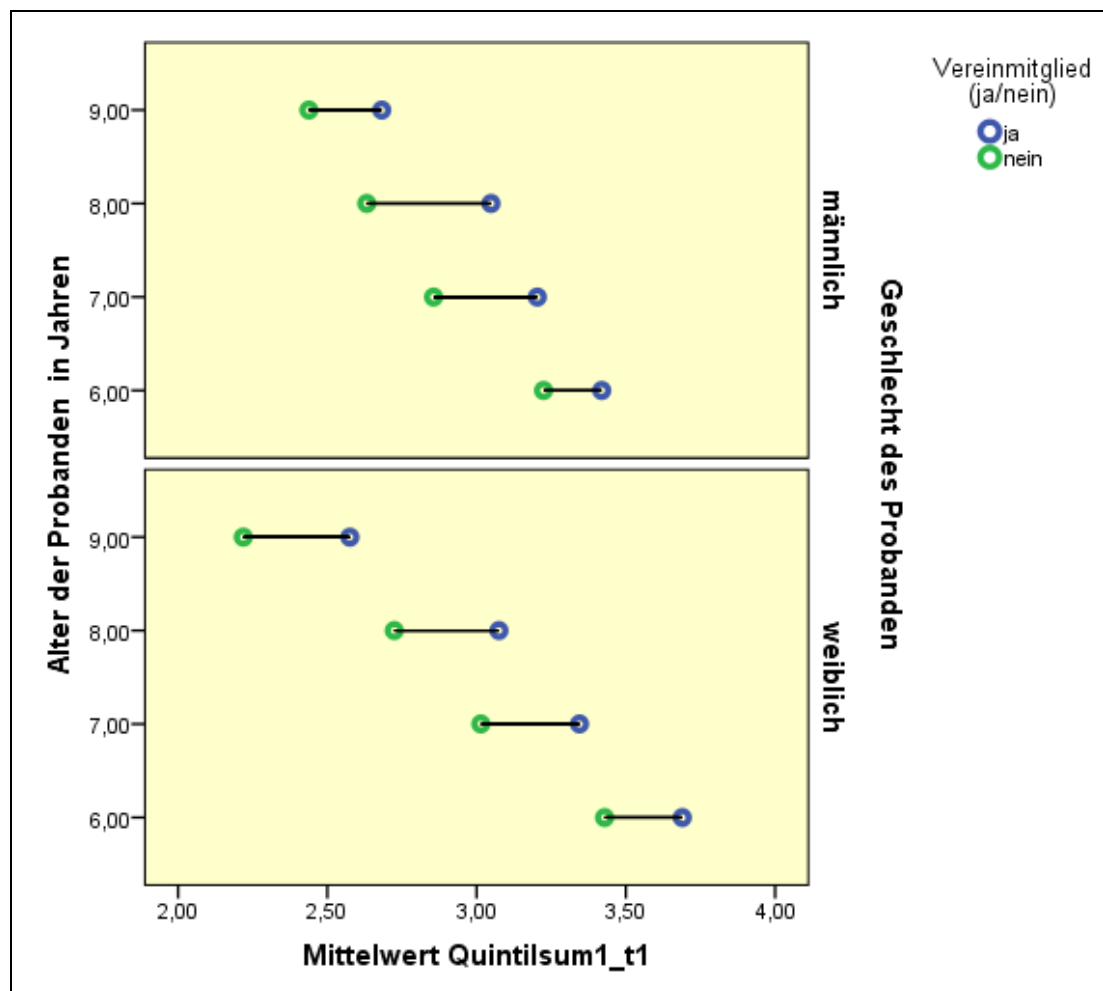
„Vereinsmitglieder“ und „nicht Vereinsmitglieder“ sind es wiederum die Mädchen, die in beiden Gruppen über alle aufgeführten Kommunen sich besser motorisch entwickelt präsentieren.

Abb.80: Mittelwert der Leistungsquintile anhand von Normwerten für die acht Untersuchungitems aufbereitet auf der Basis Kinder mit und ohne Vereinsmitgliedschaft nach Geschlecht.



Abschließend soll der Fokus der Betrachtungen noch einmal auf die Altersgruppen innerhalb der Untersuchungsgruppe der Kinder des 2. Schuljahrs in den Projektkommunen gerichtet werden. Wie aus Abb. 81 ersichtlich, weisen ältere Kinder im 2. Schuljahr ein deutlich retardiertes durchschnittliches Leistungsprofil auf. Der motorische Leistungshöchststand liegt sowohl für beide Geschlechter als auch für Vereinsmitglieder und Nichtvereinsmitglieder im Alter von 6 Jahren. Die Retardierung zeigt sich dabei besonders ausgeprägt für die Mädchen.

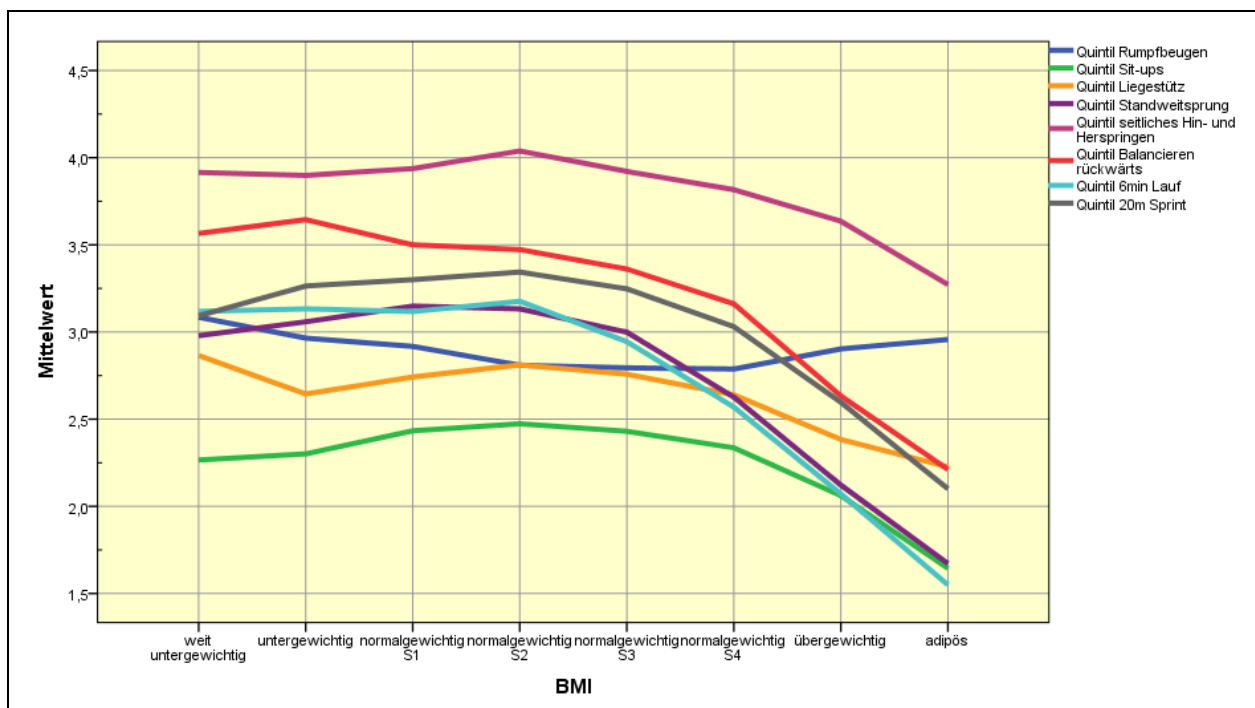
Abb.81: Mittelwert der Leistungsquintile anhand von Normwerten für die acht Untersuchungsitems aufbereitet auf der Basis Kinder mit und ohne Vereinsmitgliedschaft nach Geschlecht, Alter und Vereinsmitgliedschaft



4.4. Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder in Abhängigkeit des Body-Mass-Index

Legt man noch einmal ein besonderes Augenmerk auf die physische Leistungsfähigkeit der Kinder in Abhängigkeit ihres gemessenen Body Mass Indexes, dann lassen sich auf Basis einzelnen Testitems sichtbare Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit zwischen den einzelnen BMI-Gruppen erkennen (vgl. Abb. 81). Mit zunehmendem Body Mass-Index werden bereits im Kindesalter die motorischen Fähigkeiten schlechter. Dies betrifft insbesondere die Fähigkeiten Kraft, Ausdauer, Koordination und Aktionsschnelligkeit. Beispielsweise schneiden beim Standweitsprung, bei dem das gesamte Gewicht bewegt werden muss, Kinder mit einem erhöhtem Body Mass-Index hier häufiger schlechter ab. Auch weisen viele übergewichtige und adipöse Kinder eine reduzierte kardiopulmonale Leistungsfähigkeit auf, was sich beispielsweise in einer schwächeren Leistung beim 6-min Lauf ausdrückt. (vgl. Abb. 82)

Abb.82: Mittelwert der Leistungsquintile in Abhängigkeit von Normwerten für die acht Untersuchungssitems aufbereitet auf der Basis der BMI-Perzentile



Am deutlichsten ausgeprägt zeigen die Unterschiede für die Untersuchungspopulation im motorische Entwicklungsstand zwischen normalgewichtigen und überge-

wichtigen/ adipösen Kindern der Untersuchungsgruppe beim 6-min Lauf, beim 20 m Sprint, beim Standweitsprung und beim Balancieren rückwärts. Beim Item „Rumpf-beugen“ unterscheiden sich übergewichtige und normalgewichtige Kinder in ihrer motorischen Leistungsfähigkeit nur unwesentlich voneinander. Es lässt sich aber auch erkennen, dass dort, wo die KommSport-Untersuchungspopulation ein überdurchschnittliches Leistungsniveau im Kontext der nationalen Normwerte aufweist, auch die Teilpopulation Übergewicht ein immer noch überdurchschnittliches Leistungsvermögen aufzeigt, wenn auch auf einem geringeren Niveau.

Eine „verminderte“ Leistungsfähigkeit kann nicht nur für die Kinder nachgewiesen werden, die über einen BMI > P90 verfügen und damit als übergewichtig gelten, es kann auch ein Leistungsabfall bei den Kindern gesehen werden, die mit einem BMI von < P3 für ihr Alter als untergewichtig angesehen werden. Dieser gilt besonders für die Items Sit ups, Standweitsprung und 20 m Sprint, also vornehmlich in Bereichen der motorischen Leistungsfähigkeit bei denen der Faktor „Kraft“ eine übergeordnete oder zumindest eine bedeutende Rolle spielt oder spielen kann. Wie schon im Fall der übergewichtigen Kinder, hat auch das Untergewicht keinen Einfluss auf die Beweglichkeit (Rumpfbeugen) der Kinder. Zudem zeigt sich, dass es nicht opportun ist Übergewicht grundsätzlich mit einem schlechten motorischen Leistungsvermögen gleichzusetzen. So weisen auch Kinder im Übergewichtsbereich – betrachtet man das Leistungsintervall dieser Gruppe – in allen Items, mit Ausnahme des Standweitsprungs, überdurchschnittliche bis weit überdurchschnittliche Leistungen auf.

Neben den beiden schon aufgezeigten Teilpopulationen (Übergewicht und Untergewicht) zeigt sich aber auch, dass nicht nur Übergewicht und Untergewicht das notorische Leistungsniveau der Kinder beeinflusst (vgl. Abb. 83 – 87). So weisen Kinder in allen BMI-Perzentilen ein motorisches Leistungsniveau auf, das auf einem weit unterdurchschnittlichen bzw. einem unterdurchschnittlichen Level im Vergleich zu den nationalen Normwerten liegt. Es müssen demnach auch individuelle, physiologisch determinierte Entwicklungen eine Rolle spielen, die die individuell gezeigte Leistung zum Zeitpunkt der Untersuchung beeinflusst haben. Das heißt, ob ein Kind ein retardiertes oder ein akzeleriertes Entwicklungsprofil aufzeigt, ist nicht ausschließlich am

BMI auszumachen. Hier wirken sich auch andere Faktoren, wie schon in Kapitel 4.4 aufgezeigt, aus.

Abb.83: Mittelwert der Leistungsquintile anhand von Normwerten für die acht Untersuchungitems aufbereitet auf der Basis der BMI-Perzentile

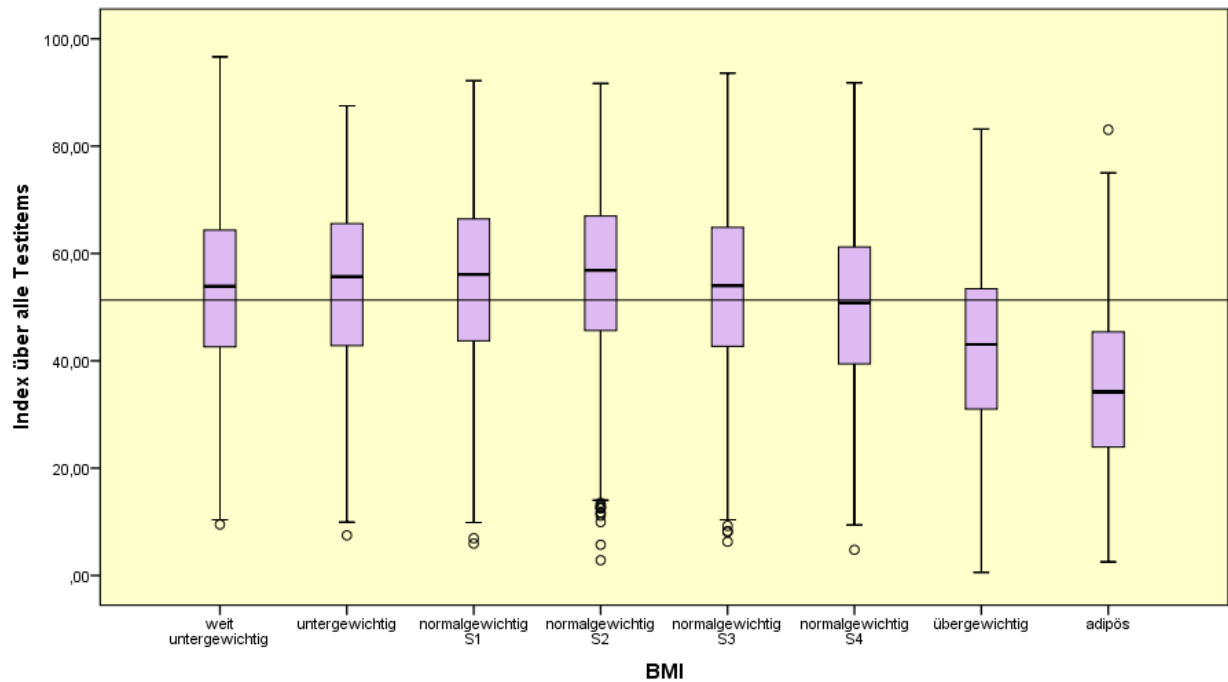


Abb.84: Leistungsquintile anhand von Normwerten für die Kraftitems (Liegestütz, Sit-ups, Standweitsprung) aufbereitet auf der Basis der BMI-Perzentile

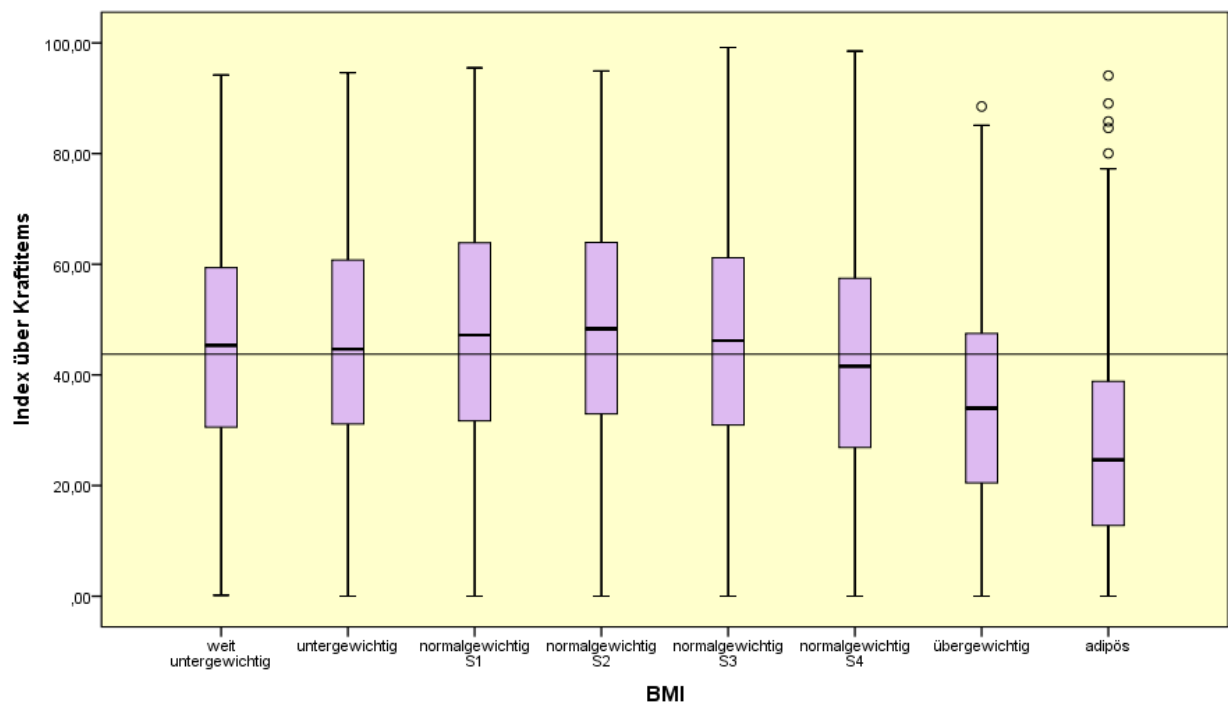


Abb.85: Leistungsquintile anhand von Normwerten für die Koordinationsitems (Balancieren rückwärts, Seitliches Hin- und herspringen) aufbereitet auf der Basis der BMI-Perzentile

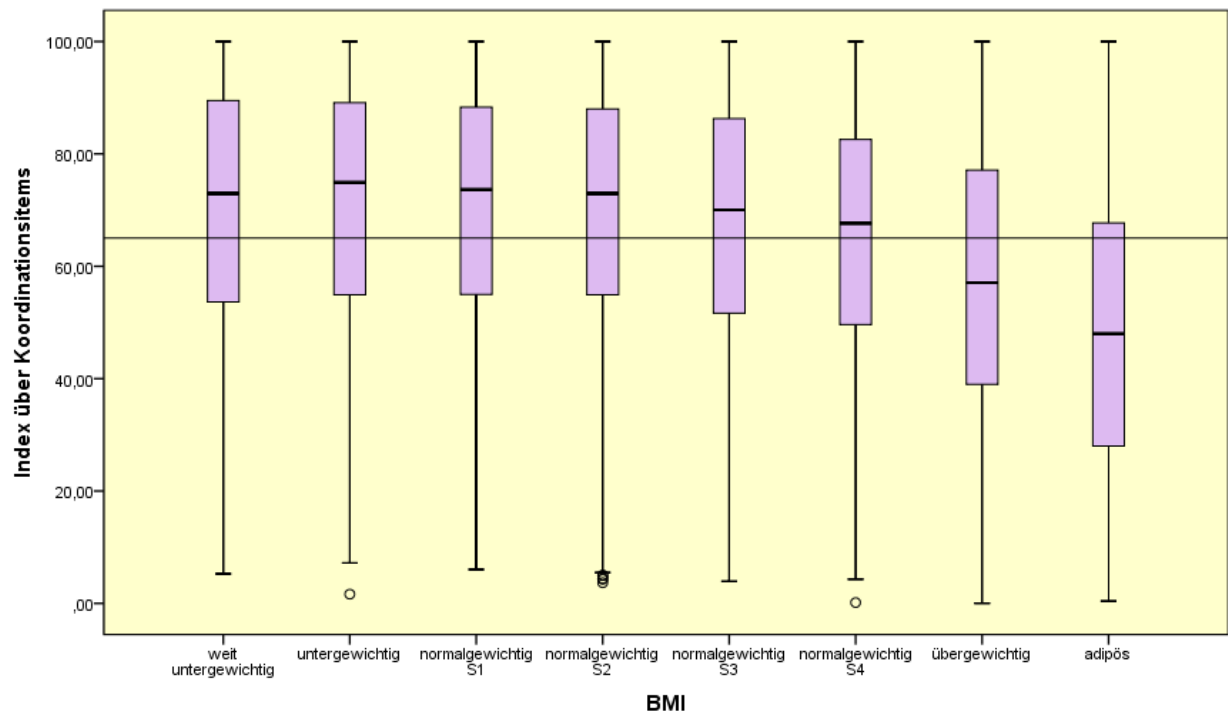


Abb.86: Leistungsquintile anhand von Normwerten für die Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min Lauf) aufbereitet auf der Basis der BMI-Perzentile

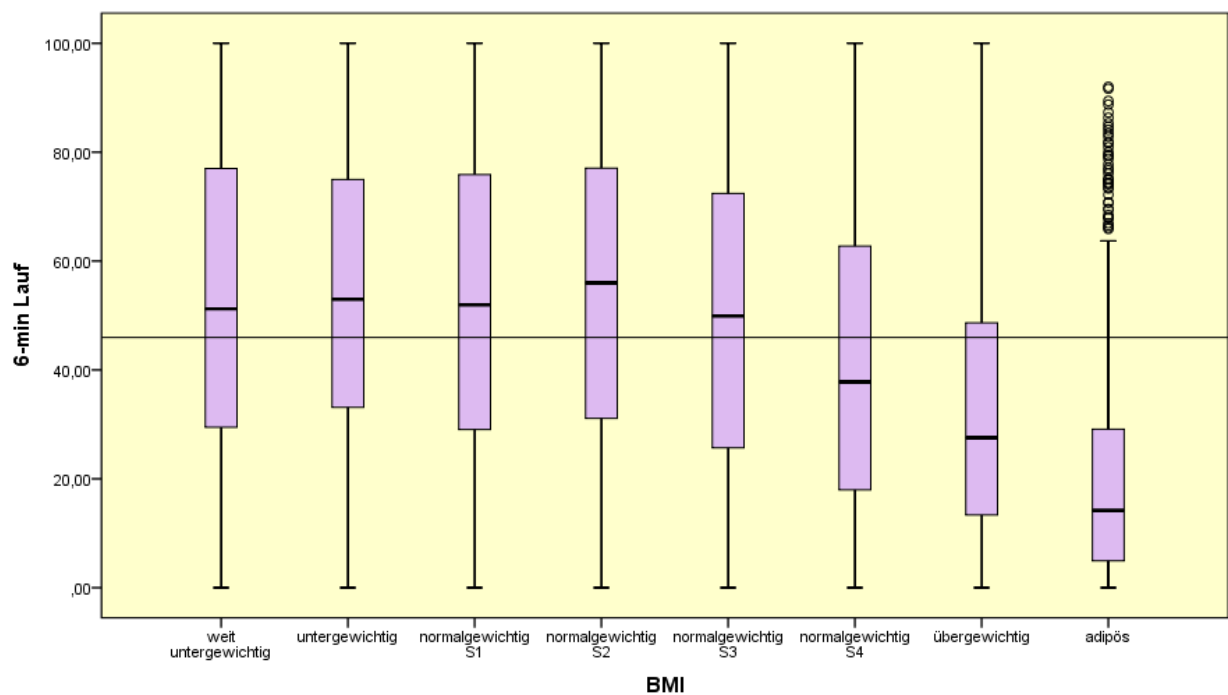
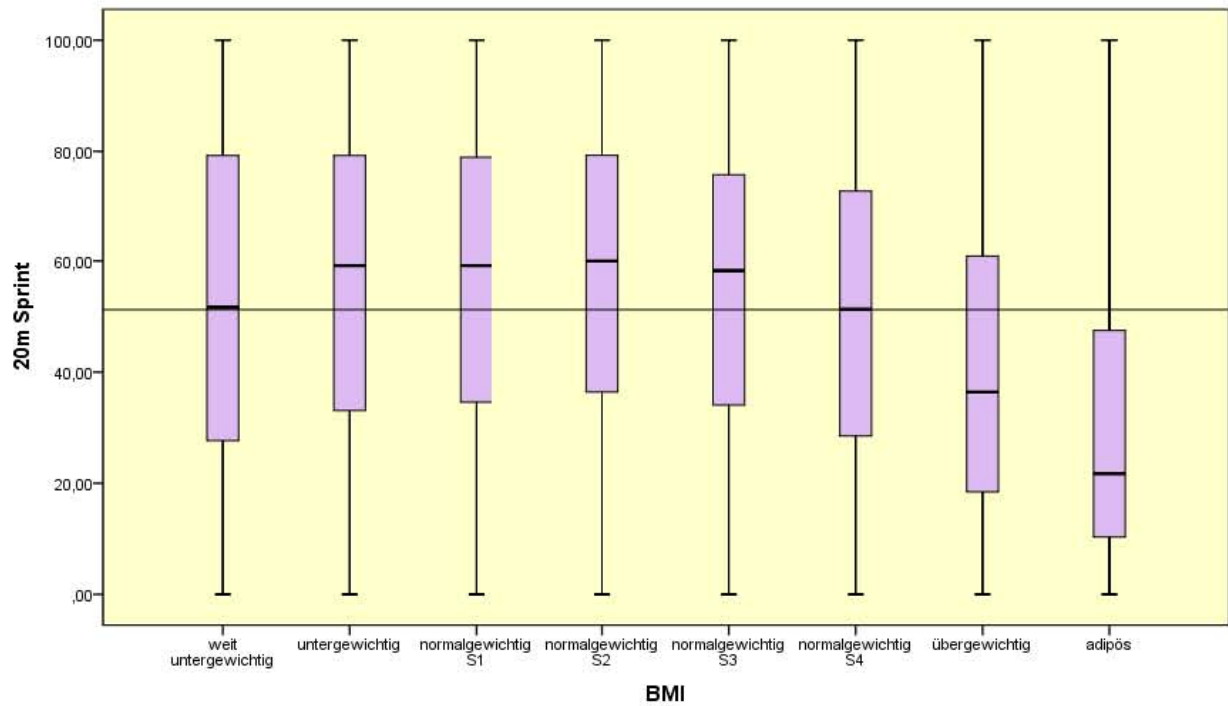


Abb.87: Leistungsquintile anhand von Normwerten für die Aktionsschnelligkeit (20m Sprint) aufbereitet auf der Basis der BMI-Perzentile



5 Zusammenfassung zentraler Ergebnisse

Körperlich-sportliche Aktivität der Kinder des 2. Schuljahres – Ergebnisse

Die körperliche Alltagsaktivität (z.B. mit Freunden draußen spielen) hat im Kindesalter sowohl bei Jungen als auch bei Mädchen einen hohen Stellenwert. Je jünger die Kinder sind, umso häufiger spielen sie auch im Freien.

Die WHO (2008) empfiehlt für Kinder und Jugendliche eine moderate körperliche Aktivität von mindestens einer Stunde an jedem Tag. Diese Vorgabe wird – legt man die MoMo-Daten zugrunde – lediglich von 15,3% der 4- bis 17-jährigen Kinder und Jugendlichen in Deutschland erfüllt. Dabei zeigt sich ein deutlicher Geschlechts- und Alterseffekt: 17,4% der Jungen und nur 13,1% der Mädchen erreichen den empfohlenen Umfang an körperlicher Aktivität von einer Stunde mindestens moderater Aktivität an sieben Tagen pro Woche. Im internationalen Vergleich mit den Daten der HBSC-Studien der WHO zur körperlich-sportlichen Aktivität wird deutlich, dass Deutschland in diesem Bereich des Gesundheitsverhaltens im hinteren Drittel der in die Studien einbezogenen Länder zu finden ist.

3 + 2 + X = „NRW bewegt seine KINDER! So lautet das Motto der neuen Formel der Landesregierung NRW und des LandesSportBundes NRW die vor allem dazu führen soll, dass Kinder und Jugendliche - ganz im Sinne des LSB - Programms „NRW bewegt seine KINDER!“ - Bewegung, Spiel und Sport als festes Element ihres Lebensstils begreifen.

Sportvereinsmitgliedschaft

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) geben durchschnittlich 45,8 % der erfassten Kinder des 2. Schuljahres in den ausgewerteten KommSport-Kommunen an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Vor dem Hintergrund der eingeflossenen Schulstandorte/Quartiere in den Projektkommunen variieren die Zahlen zwischen 10 % und 86 %. Im Kontext der beiden Geschlechter gesehen sind die Jungen dabei mit 50,62 % gegenüber den Mädchen mit 40,75 % in einem Sportverein aktiv. Es zeigen sich jedoch keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern.

Sportartenprofil

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominiert bei den Jungen mit 1.902 Nennungen (50,15 %) die Gruppe der Mannschaftsspiele gefolgt vom Schwimmsport (17,67 %), dem Kampfsport (14,18 %), den Rückschlagspielen (4,1 %) und dem Turnen (3,9 %). Die Mädchen präferieren bei den Sportartengruppen den Schwimmsport (22,9 %) vor dem Tanzsport (22,05 %), Turnen (13,8 %), Reitsport (10,7 %) und den Mannschaftsspielen (9,4 %). Insgesamt ist für die Mädchen eine ausgewogenere Verteilung über die Top 5 der Sportartengruppen zu erkennen und hierbei vor allem die Individualsportarten dominieren, während bei den Jungen mit über 50 % der Nennungen die Mannschaftssportarten eine übergeordnete Stellung einnehmen.

Betrachtet man die Ergebnisse auf der Ebene einzelner Sportarten, dann dominiert bei den Jungen eindeutig die Mannschaftssportart Fußball mit 43,3 % aller Nennungen vor dem Schwimmen (19,3 %), Handball (5,01 %), Tennis (4,18 %) und der Leichtathletik (3,98 %). Unter den Top 15 Sportarten finden sich bei den Jungen sechs Sportarten aus dem Bereich des Kampfsports/der Kampfkünste wieder.

Bei den Mädchen fallen ein Fünftel aller Nennungen auf die Sportart Schwimmen (22,6 %) gefolgt vom Tanzen (12,7 %), Turnen (10,3 %) und dem Reiten (9,28 %). Das heißt, auch auf der Betrachtungsebene einzelner Sportarten zeigen sich die Mädchen gegenüber den Jungen breiter aufgestellt. Es dominieren bei ihnen Individualsportarten vor Sportspielen und Kampfsportarten.

Schwimmfähigkeit

Bildungsauftrag im Rahmen der Sozialisation durch und im Sport an Grundschulen ist es, eine möglichst ausreichende Schwimmfähigkeit unter den Schülern herzustellen. Erwartet wird, dass am Ende des 4. Schuljahrgangs alle Schülerinnen und Schüler mindestens 25 m ohne Unterbrechung mit einer ausgewählten Schwimmtechnik in der Grobform absolvieren können. Der Ausbildungszeitraum in den Grundschulen liegt weitestgehend zwischen dem 2. und 4. Schuljahr. Hier werden zumeist 2 Schulhalbjahre für die Ausbildung angesetzt.

Befragt nach ihrer Schwimmfähigkeit – als Indikator für diese wurde der Besitz des Schwimmabzeichens „Seepferdchen“ festgelegt – machten 3531 Kinder (48,12 %) im betrachteten Projektzeitraum die Angabe im Besitz des Seepferdchens oder eines höherwertigen Schwimmabzeichens zu sein. Der Ausbildungsstand schwankt in Abhängigkeit der Sozialräume in den Projekt-Kommunen zwischen 10 % und 75 %.

Die Mädchen in den KommSport-Kommunen wiesen im Erhebungszeitraum mit 49,5 % gegenüber den Jungen mit 47,1 % einen etwas höheren Ausbildungsstand auf.

67 % der Kinder, die das schulische Ausbildungsziel schon erreicht hatten, machten dabei die Angabe im Besitz des Seepferdchens zu sein, 33 % der Kinder konnten einen höheren Ausbildungsstand nachweisen.

Motorische Leistungsfähigkeit

Beim Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit zeigt sich vor dem Hintergrund der gemessenen Leistungen ein breites Leistungsspektrum der Kinder des 2. Schuljahres. So liegen die gemessenen Leistungswerte bei den Rumpfbeugen zwischen -25 und + 25 cm, bei den Sit-ups zwischen 0 und 38 Wiederholungen, bei den Liegestütz zwischen 0 und 25 Wiederholungen, beim Standweitsprung zwischen 0 und 196 cm, beim Seitlichen Hin- und Herspringen zwischen 1 und 55 Sprüngen, beim Balancieren rückwärts zwischen 0 und 48 Schritten, die Laufleistung beim 6-min-Lauf zwischen 216 m und 1473 m und die Laufzeit beim 20m Sprint zwischen 10,78 und 3,21 sek.

Auf Basis der alters- und geschlechtsspezifischen Normwerte weisen über alle Kommunen hinweg

50 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen beim 6-min-Lauf,

35 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen beim 20m Sprint,

37 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen bei der Rumpfbeuge,

60 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen bei den Sit ups,

50 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen bei den Liegestützen,

42 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen beim Standweitsprung,

22 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen beim Seitlichen Hin- und Herspringen und
33 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen beim Balancieren Rückwärts auf.

Im Vergleich der Geschlechter müssen die Ergebnisse der körperlichen Leistungsfähigkeit als ambivalent angesehen werden. So kommen hier geschlechtsspezifische entwicklungsphysiologische Unterschiede zum Tragen, die das Leistungsvermögen der Kinder von Item zu Item unterschiedlich erscheinen lassen. Vor dem Hintergrund der gemessenen Leistungen weisen die Mädchen ein immer noch besseres Leistungsvermögen für die Bereiche Beweglichkeit und bedingt für die koordinativen Fähigkeiten auf, während die Jungen dieses vor allem in den Bereichen Ausdauerleistungsfähigkeit und Schnelligkeit bedingt auch im Bereich „Kraft“ (Standweitsprung, Liegestütze) nachweisen. Findet die Betrachtung allerdings auf der Folie alters- und geschlechtsbedingter Normwerte statt, dann stellen sich die Ergebnisse anders dar: Jungen zeigen auf der Basis der Normwerte signifikant bessere Leistungen bei der Beweglichkeit (Rumpfbeuge), beim Standweitsprung (Sprungkraft der unteren Extremität) und beim Seitlichen Hin- und Herspringen (Koordination unter Zeitdruck). Mädchen weisen vor dem Hintergrund der Normwerte signifikant bessere Leistungen bei den Sit ups (Kraftausdauer des Rumpfes) und beim 6-min-Lauf (Ausdauerleistungsfähigkeit) auf. Keine statistisch signifikanten Unterschiede zeigen sich bei den Liegestützen (Kraftausdauer obere Extremität), beim Balancieren rückwärts (Koordination unter Präzision) und beim 20m Sprint (Aktionsschnelligkeit), wobei die Mädchen sich auch in diesen Bereichen leicht besser stellen.

Einflussfaktoren der motorischen Leistungsfähigkeit und körperlich-sportlichen Aktivität

Einflussfaktoren auf die körperlich-sportliche Aktivität sind soziodemographische Merkmale, wie beispielsweise das Geschlecht, Familienstruktur, Nationalität (Migration und Migrationshintergrund, Religionszugehörigkeit, Bildungsabschlüsse der Eltern, Erwerbsstatus, Einkommen, sozialer Status.

Im Rahmen des KommSport-Projektes werden von diesen Faktoren das Geschlecht der Kinder und die Nationalität (Migrationshintergrund) näher betrachtet.

Für die Teilhabe an Bewegung, Spiel und Sport gelten aber auch andere Faktoren, wie,

Naturräumliche Gegebenheiten

Kulturräumliche Gegebenheiten

Infrastruktureller Ressourcen in den Kommunen bzw. Stadtteilen

Historisch gewachsene Sportstrukturen und aktuelle Modernisierungen

Leistungs- versus Breiten- und Gesundheitssportorientierung der lokalen Vereine

Angebotsstrukturen für Mädchen und Jungen

Milieuspezifischer Orientierungen bzw. Limitierungen

Lenkt man den Fokus der Betrachtungen auf den Vergleich der Kinder mit/ohne Migrationshintergrund, dann stellt sich für die Gruppe der Kinder mit Migrationshintergrund die soziale Teilhabe am Sportvereinsleben als wesentlich eingeschränkter dar, als für die Gruppe der gleichaltrigen Kinder ohne Migrationshintergrund. So sind insgesamt nur 33,27 % aller Kinder mit Migrationshintergrund in Sportvereinen organisiert. Demgegenüber stehen 57,5 % der Kinder ohne Migrationshintergrund.

Geschlechtsspezifisch gesehen weist die Gruppe der Mädchen mit Migrationshintergrund (25,51 %) den niedrigsten Organisationsgrad auf. Jungen mit Migrationshintergrund erreichen einen Organisationsgrad von 39,92 % über die ausgewerteten Projektkommunen. Differenziert man die Partizipationsrate der Kinder mit Migrationshintergrund in Sportvereinen vor dem Hintergrund ihrer Herkunftsländer aus, dann zeigen sich auch innerhalb dieser Gruppe große Unterschiede. So lassen sich kulturkreisspezifische Unterschiede nicht von der Hand weisen.

In der Betrachtung der Kinder mit Migrationshintergrund vor ihrem Sportartenprofil kann zunächst festgestellt werden, dass dieser Tendenz ähnliche Strukturen aufweisen, wie sie bei der Betrachtung der Gesamtpopulation aufgezeigt werden konnten. Es lässt sich aber auch feststellen, dass die Bandbreite der präferierten Sportartengruppen/ Sportarten sich weitaus eingeschränkter darstellt als die der gleichaltrigen Mitschüler ohne Migrationshintergrund. Mädchen mit Migrationshintergrund zeigen hier gegenüber den Jungen mit Migrationshintergrund eine größere Breite in der Sportartenpräferenz auf. Bei den Jungen mit Migrationshintergrund werden die Mannschaftssportarten (57,5 %), wenn auch noch ausgeprägter und hier vor allem der Fuß-

ballsport präferiert, gefolgt vom Schwimmsport (17,8 %) und dem Kampfsport (14,6 %). Bei den Mädchen dominieren Individualsportarten, allen voran der Schwimmsport (31,7 % der Nennungen vor dem Tanzsport (23,0 %)).

Auch bei der „Schwimmfähigkeit“ der Kinder des 2. Schuljahres in den KommSport-Kommunen lassen sich migrationsbedingte Einflüsse nicht von der Hand weisen. So weisen insgesamt nur 31,0 % der Kinder mit Migrationshintergrund gegenüber doch 61,9 % der Kinder ohne Migrationshintergrund Schwimmfähigkeit nach. Der Unterschied zwischen den beiden Gruppen stellt sich als statistisch hoch signifikant dar. Innerhalb ihrer Gruppe zeigen dabei die Mädchen mit Migrationshintergrund mit 31,8 % gegenüber den Jungen mit 28,11 % eine höhere Schwimmfähigkeit auf.

Bei der Betrachtung des Migrationshintergrundes im Zusammenhang mit der motorischen Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres in den KommSport-Kommunen zeigt sich, dass dieser sich als durchaus einflussgebend auf das gemessene motorische Leistungsvermögen der Kinder erweist. Bei Gegenüberstellung der Mittelwertdifferenzen lässt sich erkennen, dass in sieben der acht Untersuchungsitem Kinder ohne Migrationshintergrunds eine durchschnittlich höhere motorische Leistungsfähigkeit aufweisen, ausgenommen davon der Bereich „Rumpfbeugen“. Dieser Leistungsunterschied erweist sich für sechs Items als statistisch hoch signifikant, für den Bereich der „Sit ups“ als statistisch signifikant.

Differenziert man noch einmal die gemessene Leistung vor dem Hintergrund „Migration“ und „geschlechtsspezifischer Einflüsse“ auf die motorische Leistungstärke der Untersuchungspopulation, dann lässt sich bei Betrachtung auf Basis der Leistungsintervalle erkennen, dass die Gruppe der „Mädchen mit Migrationshintergrund“ die leistungsschwächste unter den vier Teilpopulationen ist, während die Gruppe der „Mädchen ohne Migrationshintergrund“ als die leistungsstärkste angesehen werden muss. Zwischen den männlichen Populationen lassen sich keine eindeutigen Leistungsunterschiede messen.

Motorische Leistungsfähigkeit, Aktivität und Gesundheit

In den letzten Jahren hat die Diskussion um den Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen zugenommen. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische Erkrankungen nehmen zu. Vielfach diskutiert ist die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter. Den Krankheitswert insbesondere für die Zukunft unserer Kinder schätzen Experten als sehr bedeutsam ein.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können danach 8,92 % als übergewichtig bzw. 7,76 % adipös klassifiziert werden. Damit entspricht diese Verteilung in etwa den Ergebnissen der altersgleichen Gruppe der nationalen Erhebung zum BMI im Rahmen der KIGGS-Studie aus dem Jahre 2003/ 04 (übergewichtig/ adipös 15,4 %).

Im Fokus der Risikodebatte um den Body Mass Index stehen auch immer wieder der sozioökonomische Status und der Migrationshintergrund der Heranwachsenden. Diese beiden Variablen scheinen in einem direkten Zusammenhang mit einem erhöhten BMI zu stehen. (vgl. Kurt & Schaffrath-Rosario, 2007)

Im Kontext der Betrachtung der untersuchten Einflussvariablen „Migrationshintergrund“ lässt sich dieser Zusammenhang auch für die Kinder des 2. Schuljahres in den KommSport-Kommunen bestätigen. So liegt der Anteil der übergewichtigen und adipösen Kinder für die Untersuchungsgruppe der Kinder mit Migrationshintergrund mit 21,37 % fast doppelt so hoch wie der Anteil der altersgleichen Gruppe ohne Migrationshintergrund (13,34).

Übergewicht und sportliche Aktivität

Bei ausgewählten Aktivitätsmaßen zeigt sich, dass sich normalgewichtige Kinder mehr bewegen und dass sie mehr Interesse am Schulsport und Vereinssport haben als übergewichtige und adipöse Gleichaltrige. (MoMo 2009)

Für die KommSport-Kommunen lässt sich hinsichtlich der Sportvereins-Mitgliedschaft feststellen, dass es auch in den KommSport-Kommunen signifikante Unterschiede zwischen den beiden Gruppen gibt: Mit rund 53 % sind am ehesten die Normalgewichtigen in einem Sportverein aktiv. Von den übergewichtigen Kindern sind hingegen nur 42 % Mitglied in einem Sportverein, aber auch die weit untergewichtigen Kinder zeigen hier einen auffällig niedrigeren Organisationsgrad (42 %). Geschlechtsspezifisch bedingt ein zu niedriges Körpergewicht allerdings nur bei den Jungen in den KommSport-Kommunen einen niedrigeren Organisationsgrad (39 %).

Übergewicht und motorische Leistungsfähigkeit

Mit zunehmendem Body Mass-Index werden bereits im Kindesalter die motorischen Fähigkeiten schlechter. Dies betrifft insbesondere die Fähigkeiten Kraft, Ausdauer und Koordination. Beispielsweise schneiden beim Standweitsprung, bei dem das gesamte Gewicht bewegt werden muss, Kinder mit einem erhöhten Body Mass-Index häufiger schlechter ab. Auch weisen viele übergewichtige und adipöse Kinder eine reduzierte kardiopulmonale Leistungsfähigkeit auf, was sich beispielsweise in einer schwächeren Leistung bei der Ausdauerleistungsfähigkeit ausdrückt. Ausschließlich beim Testitem Rumpfbeugen unterscheiden sich übergewichtige und normalgewichtige Kinder nicht in ihrer motorischen Leistungsfähigkeit voneinander.

6. Ergebnisse der Projektkommunen

6.1 Projektkommunen die für 2015 ihre Testungen und Befragungen noch nicht abgeschlossen haben.

Aachen

Urkunden für die schon im Dezember 2015 getestete Schule sind dem Kümmerer übermittelt worden.

Gescher

Die Kommune Gescher hat in 2015 keine Erhebungen durchgeführt. Vorgesehen waren Testungen im 2., 3. und 5. Schuljahr. Da im Für Aachen lagen zum Zeitpunkt der Auswertung 2015 nur für eine von sechs Projektschulen die Ergebnisse vor. Die Testungen in den anderen Projektschulen sind noch nicht abgeschlossen.

Auswertungsergebnisse und Rahmen des KommSport-Projektes nur Testungen im 2. Schuljahr mit Retest im 4. Schuljahr für die 1. Kohorte vorgesehen sind, ist das kommunale Team zunächst auseinandergefallen. Der Neuaufbau ist für 2016 avisiert.

Köln

Für Köln lagen zum Zeitpunkt der Auswertung 2015 nur für eine von fünf Projektschulen die Ergebnisse vor.

Auswertungsergebnisse und Urkunden für die schon im Dezember 2015 getestete Schule sind dem Kümmerer übermittelt worden.

Lage

Für Lage lagen zum Zeitpunkt der Auswertung 2015 noch nicht alle Schulergebnisse vor. Auswertungsergebnisse und Urkunden für die schon im Dezember 2015 getestete Schule sind dem Kümmerer in der Kommune übermittelt worden.

Selm

*Für Selm lagen zum Zeitpunkt der Berichterstattung noch nicht die Daten der Schulbefragung vor. Hier gab es Probleme bei der Übermittlung
Parallel zur MT1-Testung fand ein Augen-Screening an den Schulen statt.*

6.2 Kommunen mit Sonderstatus bei der Auswertung

Gladbeck

Die Kommune Gladbeck testet schon seit einigen Jahren im Rahmen des Projektes „Gladbecker Bündnis für Familie – Erziehung, Bildung, Zukunft“ Kinder an Grundschulen in zwei Jahrgängen mit dem Motorischen Test für Nordrhein-Westfalen. Sie möchte auch im Rahmen des KommSport-Projektes Testung und Auswertung der Daten in eigener Regie durchführen. Die Testungen an den Grundschulen verteilen sich dabei über den Zeitraum eines Schuljahres.

Kontakt mit Herrn Knappmann, dem Kümmerner in der Kommune Gladbeck, besteht. Der Austausch der in Gladbeck erhobenen Daten wird angestrebt.

Leverkusen

Sie möchte auch im Rahmen des KommSport-Projektes Testung und Auswertung der Daten in eigener Regie durchführen.

6.3 Kommunen mit Statuswechsel

Viersen

Die Kommune Viersen hat im Laufe des Jahres 2015 den Status einer Referenzkommune eingenommen. Ausschlaggebend hierfür war, dass der Kreis Viersen ein eigenes Projekt analog zum KommSport-Projekt aufgelegt hat und die Kommune Viersen nicht aus diesem Verbund herauslösen wollte

Detmold

Die Kommune Detmold ist im Laufe des Jahres 2015 vom KommSport-Projekt zurückgetreten. Die Vorleistungen zur Durchführung der Testungen waren zu diesem Zeitpunkt schon abgeschlossen und ein Schulungstermin für die Kommune vereinbart.

Ausschlaggebend für den Rücktritt waren unterschiedliche Ansichten im Kontext des Versicherungsschutzes der Schüler und der am Projekt beteiligten Helfer im Rahmen der motorischen Testungen.

6.4 Ausgewertete Kommunen

Bielefeld

Die Kommune Bielefeld hat sich mit einem die kommunalen Politiken übergreifenden Netzwerk in Zusammenarbeit mit dem organisierten Sport im Rahmen des KommSport Projektes aufgestellt.

Die Testungen wurden in Zusammenarbeit mit Vertretern des organisierten Sports, Lehrern und Studenten der Sportwissenschaften an der Uni Bielefeld durchgeführt.

Die Kommune Bielefeld hat sich in 2015 mit 7 Schulen in 2 Stadtteilen am KommSport Projekt beteiligt. 336 Kinder wurden erfasst. Probleme gab es, bedingt durch mangelnde Sprachkenntnisse seitens der Erziehungsberechtigten, bei den Rückläufen zur Einverständniserklärung der Eltern, so dass schulstandortspezifisch hohe Einbußen bei der Beteiligung der Schüler an den Erhebungen eingeräumt werden müssen. Ebenso stellt sich die Beteiligung der Schulen im Kontext der Erhebungen an den Schulen (Vereinsmitgliedschaft etc.) als noch verbesserungswürdig da.

Vereinsmitgliedschaft: Geringer Organisationsgrad, eingeschränktes Sportartenprofil

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt nur ein geringer Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Kinder waren nur 28 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 20 und 60 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (33 gegenüber 22 %). Kinder mit Migrationshintergrund, vor allem Mädchen, und sozial benachteiligter Milieus sind zu überwiegender Teilen nicht in Sportvereinen organisiert.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball vor dem Schwimmen. Bei den Mädchen weist ausschließlich die Sportart Turnen eine leicht höhere Beteiligungsquote auf. Insgesamt betrachtet weisen die vorliegenden Daten auf ein nur gering ausdifferenziertes Sportartenprofil für beide Geschlechter in den untersuchten Sozialräumen hin.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hohe Auffälligkeiten gegenüber altersgemäßen Entwicklungsständen

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Bielefeld müssen starke Auffälligkeiten in der altersgemäßen Entwicklung basismotorischer Kompetenzen konstatiert werden. Diese zeigen sich uneinheitlich ausgeprägt vor der Lage der betrachteten Sozialräume. Die Auffälligkeiten zeigen sich in allen Bereichen der Basismotorischen Kompetenzen. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) für 40 % der untersuchten Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Entwicklungsstände auf. Jungen sind hier zum Teil weitaus stärker betroffen. Auch für den Bereich der Beweglichkeit weisen durchschnittlich 40 % der Kinder unterdurchschnittliche Leistungswerte auf.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 90 % der Kinder für den Bereich Sit ups, 90 % der Kinder für den Bereich Liegestütze und 50 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf. Schulstandortspezifische Unterschiede lassen sich erkennen. 40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf), für den Bereich der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint) müssen 40 % der getesteten Kinder als unterdurchschnittlich entwickelt eingestuft werden. Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Geringer Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung

Die erhobenen Daten für die Stadt Bielefeld in den ausgewiesenen Projektstandorten zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt nur 25 % der befragten Kinder ihre Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nachweisen konnten. Allerdings liegen für knapp 15 % der Kinder hierzu keine auswertbaren Daten vor. Jungen konnten einen höheren Ausbildungsstand in der Schwimmfähigkeit nachweisen. Schulstand-

ortspezifisch lagen die Schwankungsbreiten zwischen 20 % und 80 %. Ebenso haben Kinder mit Migrationshintergrund im 2. Schuljahr weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht (18,5 % gegenüber 40 %).

Gesundheit -Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 10,0 % als übergewichtig und 7,86 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Dortmund eine Zunahme der Adipositas in den ausgewählten Sozialräumen von 250 % gegenüber den nationalen Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Die Werte liegen aber im Rahmen der Vergleichswerte der KIGGS-Studie. Jungen in Bielefeld sind dabei in den untersuchten Sozialräumen häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen (21 % gegenüber 14,5 %). Dieses gilt sowohl für die Jungen mit (21 %) und ohne (24 %) Migrationshintergrund.

Dortmund

In der Stadt Dortmund orientierten sich die ausgesuchten Standorte für die Testungen an den im Rahmen des kommunalen Aktionsplans „Soziale Stadt Dortmund“ ausgewiesenen Stadtteilen mit einem hohen bis sehr hohen sozialen Erneuerungsbedarf, sowie eines Referenzstandortes im Dortmunder Süden. Die Stadtteile mit einem hohen sozialen Erneuerungsbedarf verteilen sich dabei punktuell über die gesamte Stadtfläche mit einer stärkeren Ausprägung im Dortmunder Norden. Die Einbettung des KommSport-Projektes in den Rahmen des kommunalen Projektes kann als förderlich für die Umsetzung betrachtet werden.

Die Testungen in der Kommune wurden mit Unterstützung des Sportinstituts der TU Dortmund durchgeführt. Es beteiligten sich 5 Schulen. 292 Kinder wurden erfasst.

Probleme gab es bei der Installierung von Förderangeboten in den ausgewählten Stadtteilen, da sich hier die Vereinsstruktur zum Teil als nur unterdurchschnittlich entwickelt darstellt, bzw. angesprochene Vereine eine Unterstützung mittels Förderangebote abgelehnt haben. Die TU Dortmund hat durch das Sportinstitut eine aktive Unterstützung des Projektes zugesagt.

Vereinsmitgliedschaft: Unterdurchschnittlicher Anteil an Vereinsmitgliedern, hohe Sozialräumliche Disparitäten, Ausgedünntes Sportartenprofil

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt nur ein geringer Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Kinder waren nur 33 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 10 und 70 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (40 gegenüber 26 %). Kinder mit Migrationshintergrund, vor allem Mädchen, und sozial benachteiligter Milieus sind zu überwiegender Teilen nicht in Sportvereinen organisiert.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball vor dem Schwimmen. Bei den Mädchen weist ausschließlich die Sportart Schwimmen eine leicht höhere Beteiligungsquote auf. Ohne die Auswei-

zung eines Referenzstadtteiles würde sich das Sportartenprofil ausschließlich auf die Bereiche Mannschaftsspiele, Kampfsport und Schwimmsport reduzieren.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hoch signifikant ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände in den Sozialräumen

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Dortmund müssen starke Auffälligkeiten in der altersgemäßen Entwicklung basismotorischer Kompetenzen konstatiert werden. Diese zeigen sich uneinheitlich ausgeprägt vor der Lage der betrachteten Sozialräume. Die Auffälligkeiten zeigen sich in allen Bereichen der Basismotorischen Kompetenzen. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) für 40 % der untersuchten Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Entwicklungsstände auf. Mädchen sind hier zum Teil weitaus stärker betroffen. Auch für den Bereich der Beweglichkeit weisen durchschnittlich 40 % der Kinder unterdurchschnittliche Leistungswerte auf.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 70 % der Kinder für den Bereich Sit ups, 60 % der Kinder für den Bereich Liegestütze und 50 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf. Auch für diesen Bereich der motorischen Entwicklung gelten die schon zuvor genannten sozialräumlichen Disparitäten.

40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf). Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin. Sozialräumliche Unterschiede lassen sich nicht von der Hand weisen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Weit unterdurchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die Stadt Dortmund in den ausgewiesenen Projektstandorten zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt nur 19 % der befragten Kinder ihre

Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nachweisen konnten. Mädchen waren in diesem Kontext besser aufgestellt. Schulstandortspezifisch lagen die Schwanungsbreiten zwischen 0 % und 79 %. Ebenso haben Kinder mit Migrationshintergrund im 2. Schuljahr weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht (6 % gegenüber 55 %).

Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weiterfortgeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit - Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten, hohe sozialräumliche Disparitäten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 11,3 % als übergewichtig und 11 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Dortmund eine Zunahme der Adipositas in den ausgewählten Sozialräumen von 350 % gegenüber den nationalen Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Die Werte liegen auch deutlich über den Vergleichswerten der KIGGS-Studie. Jungen in Dortmund sind dabei in den ausgesuchten Sozialräumen häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen (26,3 %), ebenso zeigen sich auch hier sozialräumliche Disparitäten (zwischen 6 % und 36 %).

Ense

Die ländlich gelegene Kommunen Ense hat in 2015 eine Vollerhebung an allen drei Schulstandorten in der Kommune durchgeführt. 106 Kinder wurden erfasst. Die Kommune unterstützt das Projekt aktiv seitens der KommSport-Beauftragten.

Die Testungen wurden mit Unterstützung des Märkischen Berufskollegs des Kreises Unna, Fachschule für Motopädie, umgesetzt. Ein Ausbildungslehrer des Kollegs ist in Personalunion auch Vorsitzender des GSV der Kommune Ense. Die Implementierung von Förderangeboten verläuft nach anfänglichen Schwierigkeiten erfolgreich.

Vereinsmitgliedschaft: Überdurchschnittlicher Anteil an Vereinsmitgliedern, geschlechtsspezifische Abweichungen

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) Großteil der Kinder des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Kinder waren 71 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 50 und 95 % für die Gruppe der Mädchen. Jungen weisen insgesamt betrachtet einen höheren Organisationsgrad auf (80 gegenüber 60 %). Kinder mit Migrationshintergrund, vor allem Mädchen, fallen mit einem Organisationsgrad von nur 37 % auf.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball. Bei den Mädchen gibt es keine eindeutigen Präferenzen im Sportartenprofil, es dominieren aber die Individualsportarten. Vor dem Hintergrund einer kleinen Landgemeinde zeigt sich das Sportartenprofil nicht so ausdifferenziert aus wie in städtischen Regionen, allerdings zeigen sich Tendenzen zum Ausweichen in benachbarte Kommunen vor dem Hintergrund der ausgewiesenen Sportarten.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hoch signifikant ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände.

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Kinder in Kommune Ense müssen starke Auffälligkeiten in der altersgemäßen Entwicklung bei ausgewählten basismotorischer Kompetenzen konstatiert werden.

Für den Bereich der Koordinativen Fähigkeiten müssen alters- und geschlechtsspezifische ambivalente Entwicklungsstände dokumentiert werden. Insgesamt weisen die Kinder in diesem Bereich durchweg überdurchschnittliche Ergebnisse auf, allerdings zeigen sich in diesem Bereich beim Balancieren rückwärts Auffälligkeiten bei 30 % der getesteten Kinder.

Weiterhin zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 100 % der Kinder für den Bereich Sit ups und 30 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf während im Bereich der Liegestütze 75 % der Kinder einen überdurchschnittlichen Entwicklungsstand auf Basis der Testungen nachweisen können.

40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf). Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin. Für die Bereiche Aktionsschnelligkeit (20m Sprint) und Beweglichkeit (Rumpfbeuge) können überdurchschnittliche Entwicklungsstände auf Basis der vorliegenden Testergebnisse attestiert werden.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Hoher Ausbildungsstand, geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Entwicklungsstand

Die erhobenen Daten für die Gemeinde Ense zeigen auf, dass zum Untersuchungszeitpunkt 75 % der befragten Kinder ihre Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nachweisen konnten. Jungen waren in diesem Kontext besser aufgestellt. Schulstandortspezifisch zeigten sich vor allem Unterschiede im Ausbildungsstand (Seepferdchen – Bronze – Silber - Gold). Während die Mädchen mit Migrationshintergrund einen ähnlich hohen Ausbildungsstand erreicht haben wie die Gruppe der Kinder ohne Migrationshintergrund, weisen die Jungen mit Migrationshintergrund nur zu 44 % ihre Schwimmfähigkeit nach.

Gesundheit – Anteil der Übergewichtigen bewegen sich Rahmen der Daten der KIGGS-Studie, auffällig hoher Anteil untergewichtiger Kinder

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 6 % als übergewichtig und 11 % als adipös eingestuft werden. Mit einem Anteil von 15 % weisen Mädchen dabei weitaus häufiger ein stark erhöhtes Körpergewicht (Adipositas) auf. Schulstandort schwankt der Anteil übergewichtiger Kinder zwischen 10,5 % und 28 %. Auffällig hoch zeigt sich zudem der Anteil untergewichtiger Kinder in Ense. Durchschnittlich sind hier 13 % der Kinder als untergewichtig zu klassifizieren, Jungen zeigen sich in diesem Kontext auffälliger als Mädchen.

Hamm

Die Aktivitäten in der Kommune Hamm werden vom örtlichen SSB koordiniert und auch federführend in der Kommune umgesetzt. In wie fern es eine Vernetzung mit den örtlichen Politiken oder möglichen weiteren Partnern gibt ist nicht bekannt.

Die Umsetzung der Testungen erfolgte über Mitarbeiter des organisierten Sports und Sporthelfern von örtlichen Schulen. Insgesamt beteiligten sich 26 Schulen an den Testungen, für 1527 Kinder liegen Ergebnisse vor. Es liegt eine weitgehende Vollerhebung für die Kommune vor.

Betrachtet man die Ergebnisse für die Kommune über alle erhobenen Parameter, dann zeigen sich deutliche sozialräumliche Disparitäten, die geografisch betrachtet, einen südsüdwestlich beginnenden und sich nach nordöstlichen ziehenden Schnitt durch die Kommune aufzeigen.

Vereinsmitgliedschaft: Mittlerer Organisationsgrad, ausdifferenziertes Sportartenprofil, hohe sozialräumliche Disparitäten

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) geben von den befragten Kindern des 2. Schuljahres 48 % an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (51 % gegenüber 45 % der Mädchen). Kinder mit Migrationshintergrund, vor allem Mädchen (31 %), sind zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert. Die Schwankungsbreiten im Organisationsgrad liegen auf der Ebene der Stadtteile zwischen 34 % und 77 %, auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 14 und 80 %.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball vor dem Schwimmsport und dem Kampfsport. Bei den Mädchen dominieren der Schwimmsport vor dem Tanzsport und dem Turnsport. Mädchen verteilen sich über einzelne Sportartengruppen homogener, während bei den Jungen die Mannschaftsspiele eine dominante Stellung einnehmen. Im Bereich des Kampfsportes zeigt sich eine Tendenz zu einer starken Binnendifferenzierung. Eine unterdurchschnittliche Rolle nehmen bei der Sportartenpräferenz die Rückschlagspiele ein.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hohe Auffälligkeiten in Teilbereichen, sozialräumliche Disparitäten.

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Hamm müssen starke Auffälligkeiten in der altersgemäßen Entwicklung basismotorischer Kompetenzen konstatiert werden. Diese zeigen sich uneinheitlich ausgeprägt vor der Lage der betrachteten Sozialräume und des zuvor schon beschriebenen Schnittes durch die Kommune. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) bei 30 % der untersuchten Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Entwicklungsstände auf. Jungen sind hier zum Teil weitaus stärker betroffen. Auch für den Bereich der Beweglichkeit weisen durchschnittlich 35 % der Kinder unterdurchschnittliche Leistungswerte auf. Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 50 % der Kinder für den Bereich Sit ups, 30 % der Kinder für den Bereich Liegestütze und 55 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf. Zum Teil ausgeprägte schulstandortspezifische Unterschiede lassen sich erkennen.

70 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf), für den Bereich der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint) müssen 38 % der getesteten Kinder vor dem Hintergrund der nationalen Normwerte als unterdurchschnittlich entwickelt eingestuft werden. Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Positiver Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die Stadt Hamm weisen auf einen positiven Ausbildungsstand hin, der durch die Bemühungen verschiedener Partner erreicht werden konnte. So konnten zum Untersuchungszeitpunkt 48 % der befragten Kinder ihre Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nachweisen. Schulstandortspezifisch lagen die

Schwankungsbreiten zwischen 20 % und 97 %, auf Ebene einzelner Stadtteile betrachtet zwischen 34 % und 89 %.

Kinder mit Migrationshintergrund haben weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht (33 % gegenüber 61 %). Mädchen weisen einen leicht höheren Ausbildungsstand im Kontext ihrer Schwimmfähigkeit nach.

Auf der Betrachtungsebene der Qualität der Schwimmfähigkeit (Seepferdchen – Bronze – Silber – Gold) zeigen sich noch deutliche Entwicklungsbedarfe. So sind 72 % der „Schwimmer“ nur im Besitz des Abzeichens „Seepferdchens“. Hier muss für diese Gruppe nur von einer „bedingten“ Schwimmfähigkeit ausgegangen werden.

Gesundheit -Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten, hohe sozialräumliche Disparitäten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 10,0 % als übergewichtig und 10 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Hamm eine Zunahme der Adipositas in den ausgewählten Sozialräumen von 250 % gegenüber den nationalen Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Die Werte liegen auch über den Vergleichsdaten der KIGGS-Studie. Jungen mit Migrationshintergrund weisen dabei einen signifikant höheren Anteil an Übergewicht und Adipositas auf (26 %). Auf Ebene der Sozialräume schwanken die Auffälligkeiten zwischen 8 % und 25 %, auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 8 % und 32 %.

Herten

Die Aktivitäten in der Kommune Herten werden vom örtlichen SSB koordiniert und auch federführend in der Kommune umgesetzt. Die Vernetzung mit örtlichen Politiken ist vorhanden. Dies schon längerfristig, da Herten mit zu den ersten sogenannten "Kinderfreundlichen Kommunen" zählt und im Rahmen dieses Projektes bewegungsfördernde Maßnahmen in formalen und non-formalen Bildungsbereichen installiert hat.

Die Umsetzung der Testungen erfolgte über eine Zusammenarbeit mit Laurenz-Sport. Diese Gruppe führt auch weitere Testungen in der Kommune durch. Insgesamt beteiligten sich 10 Schulen an den Testungen, für 479 Kinder liegen Ergebnisse vor. Es liegt eine weitgehende Vollerhebung für die Kommune vor.

Betrachtet man die Ergebnisse für die Kommune über alle erhobenen Parameter, dann zeigen sich deutliche sozialräumliche Disparitäten, die geografisch betrachtet, für die südlichen Stadtteile gegenüber den nördlichen Stadtteilen deutliche Unterschiede ausmachen lassen.

Vereinsmitgliedschaft: Mittlerer Organisationsgrad, mäßig ausdifferenziertes Sportartenprofil, hohe sozialräumliche Disparitäten

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) geben von den befragten Kindern des 2. Schuljahres 40,5 % an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Zwischen den Geschlechtern zeigen sich keine ausgeprägten Unterschiede im Organisationsgrad. Kinder mit Migrationshintergrund, vor allem Mädchen (24 %), sind zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert. Die Schwankungsbreiten im Organisationsgrad liegen auf der Ebene der Stadtteile zwischen 13 % und 59 %.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball vor dem Schwimmsport und der Leichtathletik. Bei den Mädchen dominieren der Schwimmsport vor dem Tanzsport und dem Turnsport. Mädchen verteilen sich über einzelne Sportartengruppen homogener, während bei den Jungen die Mannschaftsspiele eine dominante Stellung einnehmen. Im Bereich des Kampfsportes zeigt sich eine Tendenz zu einer starken Binnendifferenzierung, eben-

so für den Bereich des Tanzsports. Eine unterdurchschnittliche Rolle nehmen bei der Sportartenpräferenz die Leichtathletik und die Rückschlagspiele ein.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hohe Auffälligkeiten in Teilbereichen, sozialräumliche Disparitäten.

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Herten müssen starke Auffälligkeiten in der altersgemäßen Entwicklung basismotorischer Kompetenzen konstatiert werden. Diese zeigen sich uneinheitlich ausgeprägt vor der Lage der betrachteten Sozialräume und des zuvor schon beschriebenen Schnittes durch die Kommune. So weisen die erhobenen Daten für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren) bei 35 % der untersuchten Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Entwicklungsstände auf, während für das seitliche Hin-und Herspringen von einer Normalentwicklung ausgegangen werden kann.

Auch im Untersuchungsbereich Beweglichkeit weisen durchschnittlich 30 % der Kinder unterdurchschnittliche Leistungswerte auf, vor allem die Mädchen zeigen hier erhöhte Auffälligkeiten.

Weiterhin zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 45 % der Kinder für den Bereich Sit ups und 42 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf. Für die Messungen im Bereich der Liegestütze müssen Messfehler angenommen werden, da sich das Ergebnis völlig ambivalent in der Gegenüberstellung mit den beiden anderen Kraftitems darstellt. Zum Teil ausgeprägte sozialräumliche Unterschiede lassen sich im Vergleich der südlichen mit den nördlichen Stadtteilen der Kommune Herten erkennen.

40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf), für den Bereich der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint) müssen 45 % der getesteten Kinder vor dem Hintergrund der nationalen Normwerte als unterdurchschnittlich entwickelt eingestuft werden. Im Vergleich der

Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Leicht unterdurchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Zum Untersuchungszeitpunkt konnten 34 % der befragten Kinder ihre Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nachweisen. Schulstandortspezifisch betrachtet lagen die Schwankungsbreiten, ebenso wie auf der Ebene einzelner Stadtteile, zwischen 5,5 % und 56 %.

Kinder mit Migrationshintergrund haben weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht (15 % gegenüber 52 %). Mädchen, auch mit Migrationshintergrund, weisen einen leicht höheren Ausbildungsstand im Kontext ihrer Schwimmfähigkeit nach.

Auf der Betrachtungsebene der Qualität der Schwimmfähigkeit (Seepferdchen – Bronze – Silber – Gold) zeigen sich noch deutliche Entwicklungsbedarfe. So sind 76 % der „Schwimmer“ nur im Besitz des Abzeichens „Seepferdchens“. Hier muss man für diese Gruppe nur von einer „bedingten“ Schwimmfähigkeit ausgehen.

Gesundheit -Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten, sozialräumliche Disparitäten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 9 % als übergewichtig und 9 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Hamm eine Zunahme der Adipositas in den ausgewählten Sozialräumen von 200 % gegenüber den nationa-

len Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Die Werte liegen aber im Rahmen der nationalen Vergleichsdaten aus der KIGGS-Studie. Jungen (17 %) und Kinder mit Migrationshintergrund (22,5 %) weisen dabei einen signifikant höheren Anteil an Übergewicht und Adipositas auf. Auf Ebene der Sozialräume schwanken die Auffälligkeiten zwischen 14 % und 23 %, auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 12 % und 24 %.

Iserlohn

In einer Gemeinschaftsinitiative haben sich die Stadt Iserlohn und der StadtSport-Verband Iserlohn (SSV) zum Ziel gesetzt, den Kindern die Freude an Bewegung zu vermitteln und sie langfristig zum Sporttreiben zu animieren. Allen Kindern und Jugendlichen soll der Zugang zum Sport ermöglicht werden.

Der erste Schritt war die Überprüfung des körperlichen Leistungsstandes der Zweitklässler mittels des sport- motorischen Testes für NRW (MT 1), der mit Unterstützung des StadtSportVerbandes, Mitgliedern des StadtSportVerbandes Iserlohn und freiwilligen Helfern der Iserlohner Sportvereine durchgeführt wurde.

An der Durchführungen beteiligten sich 12 Iserlohner Schulen, für 605 Kinder liegen auswertbare Datensätze vor.

Vereinsmitgliedschaft: Mittlerer Organisationsgrad, sozialräumliche Disparitäten

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt ein hoher Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Iserlohner Kinder waren 50 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (55 % gegenüber 43 %). Auch Kinder mit Migrationshintergrund (Jungen, 47 % und Mädchen 36 %), wenn auch auf einem niedrigeren Niveau, partizipieren überdurchschnittlich häufig an den Angeboten des Iserlohner Sports. Auch wenn die Daten der Erhebung ein erfreulich hohes Integrationspotential des Iserlohner Sports aufzeigen, sollte es Bestrebung der verschiedenen Bildungspartner (Erziehungsberechtigte, Sportvereine, Schulen und weitere Partner) in Iserlohn sein, den Organisationsgrad von Kinder mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligter Milieus weiter voranzutreiben. Vor dem Hintergrund ausgewiesener Stadtteile zeigen sich zudem stärkere sozialräumliche Disparitäten im Organisationsgrad. Dieser schwankt zwischen 28 % und 66 %.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder mit weitem Abstand die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball. Bei den Mädchen zeigt sich ein deutlich homogeneres Pro-

fil in der Präferenz einzelner Sportarten, sie sind weitaus breiter aufgestellt und weisen auch Modernisierungstendenzen (Kampfsport, Mannschaftsspiele) in ihrem Profil auf. Dominant zeigen sich immer noch die Individualsportarten (Tanzsport, Turnen und Schwimmsport). Bedingt durch die naturräumlichen Gegebenheiten und einer leistungssportlich verankerten Förderungen finden sich auch die Wintersportarten im Kanon der ausgeübten Sportarten wider.

In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport auf sozialräumlicher Ebene (zwischen 40 und 85 %) rücken. Auffällig niedrige Vereinsmitgliedschaften weisen hier vor allem die innerstädtischen Quartiere sowie innerstädtische Randlagen auf.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände

Insgesamt betrachtet zeigt sich der altersgemäße motorische Entwicklungsstand, bezogenen auf altersgemäße und geschlechtsspezifische nationale Normwerte als sehr ambivalent. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) einen überdurchschnittlichen Entwicklungsstand bei Iserlohner Kindern auf. Dem gegenüber können bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, 40 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit ups: 50 %, Liegestütz: 25 %, Standweitsprung, 40 %) auf. Nimmt man z. B. die Körpergröße der Kinder als Maßstab für das Sprungvermögen beim Standweitsprung, dann muss man konstatieren, dass nur jedes 4. Kind gleich oder weiter als die eigene Körpergröße springen kann.

60 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf). 40 % der Kinder zeigen Auffälligkeiten im Bereich der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint) Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motori-

schen Leistungsfähigkeit hin. Sozialräumliche Unterschiede lassen sich erkennen. Vor allem bei Kindern aus den innerstädtischen Bereichen lassen sich verstärkt nicht altersgemäß entwickelte Motorikprofile ausmachen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Durchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die Stadt Iserlohn zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 46 % der an der Untersuchung teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“ schon erreicht haben, bzw. 22 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze, Silber-Abzeichen) nachweisen können.

Geschlechtsspezifische zeigt sich für die Mädchen in Iserlohn ein leicht höheres Ausbildungsniveau (50 % gegenüber 43 %). Es lassen sich zudem für die Stadt Iserlohn sozialräumliche Disparitäten (Ausbildungsstand zwischen 28 % und 86) im Ausbildungsstand auf der Betrachtungsebene der statistischen Bezirke feststellen. Ebenso haben Kinder mit Migrationshintergrund im 2. Schuljahr weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht (Jungen nur zu 23 % und Mädchen zu 30 %).

Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weiterfortgeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit - Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten, aber ein unterdurchschnittliches Aufkommen gegenüber den Werten der KIGGS-Studie

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte 7,9 % als übergewichtig und 5,8 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Iserlohn eine Zunahme der Adipositas von 100 % gegenüber den nationalen Referenzwerten in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Diese Werte liegen aber auch deutlich unter den Zahlen der nationalen KIGGS-Studie von 2001/04, zeigen aber auch die steigende Prävalenz von Übergewicht und Adipositas bei Kindern in Deutschland. Geschlechtsspezifisch zeigen sich in Iserlohn nur geringfügige Unterschiede, allerdings sind Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund von Übergewicht und Adipositas deutlich stärker betroffen (durchschnittlich 18 %), ebenso zeigen sich auch hier sozialräumliche Disparitäten.

Kamp-Lintfort

In einer Gemeinschaftsinitiative haben sich die Stadt Kamp-Lintfort und der StadtSportVerband Kamp Lintfort (SSV) das Ziel gesetzt, den Kindern in der Kommune die Freude an Bewegung zu vermitteln und sie langfristig zum Sporttreiben zu animieren. Allen Kindern und Jugendlichen soll der Zugang zum Sport ermöglicht werden.

Der erste Schritt war die Überprüfung des körperlichen Leistungsstandes der Zweitklässler mittels des sport- motorischen Testes für NRW (MT 1), der mit Unterstützung von Mitgliedern des StadtSportVerbandes Kamp-Lintfort und freiwilligen Helfern der Kamp-Lintforter Sportvereine und weiterer Hilfskräfte durchgeführt wurde.

Im Rahmen der 1. Testphase in 2015 wurden Untersuchungen an 3 Schulstandorten durchgeführt und für 140 Kinder auswertbare Datensätze erhoben.

Vereinsmitgliedschaft: Mittlerer Mitgliedsstand, sozialräumliche Disparitäten, deutlich eingeschränktes Sportartenprofil

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt ein hoher Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Kamp-Lintforter Kinder waren 50 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (54 % gegenüber 45 %). Auch Kinder mit Migrationshintergrund (Jungen, 46 % und Mädchen 36 %), wenn auch auf einem niedrigeren Niveau, partizipieren überdurchschnittlich häufig an den Angeboten des Kamp-Lintforter Sports. Auch wenn die Daten der Erhebung ein erfreulich hohes Integrationspotential des Kamp-Lintforter Sports aufzeigen, sollte es Bestrebung der verschiedenen Bildungspartner (Erziehungsberechtigte, Sportvereine, Schulen und weitere Partner) in Kamp-Lintfort sein, den Organisationsgrad von Kinder mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligter Milieus weiter voranzutreiben. Vor dem Hintergrund ausgewiesener Stadtteile zeigen sich stärkere sozialräumliche Disparitäten im Organisationsgrad. Dieser schwankt zwischen 40 % und 65 %.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder mit weitem Abstand die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball. Bei den Mädchen zeigt sich ein deutlich homogeneres Pro-

fil in der Präferenz einzelner Sportarten, sie sind weitaus breiter aufgestellt. Dominant zeigen sich immer noch die Individualsportarten (Tanzsport, Schwimmsport). Insgesamt betrachtet weisen die Kinder an den ausgesuchten Standorten in Kamp-Lintfort allerdings ein sehr eingeschränktes Sportartenprofil auf Rückschlagspiel, Turnsport und auch die Leichtathletik finden im Sportartenkanon der Jungen keine Berücksichtigung mehr.

In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport und in den verschiedenen Sportarten rücken.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände

Insgesamt betrachtet zeigt sich der altersgemäße motorische Entwicklungsstand, bezogenen auf altersgemäße und geschlechtsspezifische nationale Normwerte als sehr ambivalent. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) einen überdurchschnittlichen Entwicklungsstand bei Kamp-Lintforter Kindern auf. Dem gegenüber können bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, 40 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit ups: 95 %, Standweitsprung, 35 %) auf. Nimmt man z. B. die Körpergröße der Kinder als Maßstab für das Sprungvermögen beim Standweitsprung, dann muss man konstatieren, dass nur jedes 3. Kind gleich oder weiter als die eigene Körpergröße springen kann. Für die Liegestütze müssen Fehler bei der Messung vorliegen, da hier 80 % der Kinder als überdurchschnittlich entwickelt eingestuft werden können, dieser Wert im Widerspruch zu den Ergebnissen in den beiden anderen Kraftbereichen steht.

70 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf). 25 % der Kinder zeigen Auffälligkeiten im Bereich der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint) Im Vergleich der Geschlechter weisen die

Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin. Sozialräumliche Unterschiede lassen sich erkennen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Durchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die Stadt Kamp-Lintfort zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 45 % der an der Untersuchung teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“ schon erreicht haben, bzw. 30 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze, Silber-Abzeichen) nachweisen können.

Geschlechtsspezifische zeigt sich für die Mädchen in Kamp-Lintfort ein deutlich höheres Ausbildungsniveau (55 % gegenüber 36 %). Mädchen mit Migrationshintergrund weisen ein gleichhohes Ausbildungsniveau, sowohl in der Quantität als auch in der Qualität, gegenüber den Kindern ohne Migrationshintergrund auf, während die Jungen mit Migrationshintergrund nur einen Ausbildungsstand von 8 % erreichen.

Gesundheit - Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten, aber ein unterdurchschnittliches Aufkommen gegenüber den Werten der KIGGS-Studie

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 7 % als übergewichtig und 7 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die ausgesuchten Standorte in der Stadt Kamp-Lintfort eine Zunahme der Adipositas von 130 % gegenüber den nationalen Referenzwerten in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Diese Werte liegen aber auch deutlich unter den Zahlen der nationalen

KIGGS-Studie von 2001/04, zeigen aber auch die steigende Prävalenz von Übergewicht und Adipositas bei Kindern in Deutschland. Geschlechtsspezifisch zeigen sich in Kamp-Lintfort geringfügige Unterschiede. Jungen sind mit 18 %, Jungen ohne Migrationshintergrund sind mit 23 % von Übergewicht und Adipositas deutlich stärker betroffen, ebenso zeigen sich auch hier sozialräumliche Disparitäten.

Krefeld

In einer Gemeinschaftsinitiative haben sich die Stadt Krefeld und der StadtSportVerband Krefeld (SSV) das Ziel gesetzt, den Kindern in der Kommune die Freude an Bewegung zu vermitteln und sie langfristig zum Sporttreiben zu animieren. Allen Kindern und Jugendlichen soll der Zugang zum Sport ermöglicht werden.

Die Kommune Krefeld besitzt langjährige Erfahrungen in der Durchführung Sportmotorischer Testungen. Hier kam bisher der Speed4 Test zum Einsatz. Die Testungen in der Kommune wurden mit Unterstützung des Vera-Beckers-Berufskollegs durchgeführt. Vorerfahrungen gibt es bei der Installation von Förderangeboten an Schulstandorten in Kooperation mit dem organisierten Sport. Hier arbeiten verschiedene Ressorts (Schulamt, Schulverwaltungsamt, Stadtsportbund und eine Krankenkasse) eng zusammen.

In der Stadt Krefeld flossen überwiegend innerstädtische Quartiere bzw. zentrumsnahe Quartiere in die Erhebungen ein. Der Stadtteil Uerdingen wurde hierbei zunächst komplett ausgeklammert. Die ausgewählten Quartiere stellen sich vor dem Hintergrund sozialräumlicher Parameter als sehr heterogen dar.

Insgesamt beteiligten sich 22 Schulstandorte an den motorischen Testungen. Für 1041 Kinder liegt ein auswertbarer Datensatz vor.

Vereinsmitgliedschaft: Mittlerer Mitgliederstand, hohe sozialräumliche Disparitäten

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gaben 49 % der in die Auswertung eingeflossenen Kinder des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 10 % und 80 %, auf der Ebene einzelner Quartiere zwischen 20 % und 75 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (51 % gegenüber 44 %). Kinder mit Migrationshintergrund, vor allem Mädchen (27 %), und sozial benachteiligter Milieus sind zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die

Sportart Fußball vor dem Schwimmen und dem Kampfsport. Mädchen weisen über die einzelnen Sportartengruppen ein ausgewogeneres Verteilungsprofil auf. Bei Ihnen dominieren die Individualsportarten (Schwimmsport und Tanzsport) aber auch die Mannschaftsspiele. Zunehmend ausdifferenzierter stellen sich in Krefeld die Sportarten im Bereich der Kampfsportarten und des Tanzsports da.

In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport auf sozialräumlicher Ebene (zwischen 20 % und 75 %) rücken. Auffällig niedrige Vereinsmitgliedschaften weisen hier vor allem die innerstädtischen Quartiere sowie innerstädtische Randlagen auf. Ebenso sollte versucht werden, Kinder mit Migrationshintergrund vor dem Hintergrund des nationalen Sportartenkanons ihrer Herkunftsländer zu erreichen.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hoch signifikant ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der unteruntersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Krefeld müssen die Ergebnisse als sehr ambivalent gesehen werden. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) für 70 % der getesteten Kinder einen altersgemäßen bis überdurchschnittlichen Entwicklungsstand auf. Dem gegenüber können bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, 40 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung) (bis zu 80 % der getesteten Kinder zeigen unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen) auf. Auffällig zeigen sich hier vor allem die Bereiche bei denen Körperspannung gefordert ist, Sit ups und Liegestütze.

40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf) und 35 % bei der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint). Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwick-

lungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin. Sozialräumliche Unterschiede lassen sich durchweg erkennen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Durchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die ausgewiesenen Stadtteile in der Stadt Krefeld zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 39 % der teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“ schon erreicht haben, bzw. 32 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze-, Silber-, Gold-Abzeichen) nachweisen können.

Hierbei zeigen sich nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede. Es lassen sich allerdings für die Stadt Krefeld hohe sozialräumliche Disparitäten im Ausbildungsstand (zwischen 7 % und 80 %) feststellen. Ebenso haben Kinder mit Migrationshintergrund im 2. Schuljahr weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht.

Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weiterfortgeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit -Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 9 % als übergewichtig und 8,5 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Krefeld in den Quartieren eine Zunahme der Adipositas von 180 % gegenüber den nationalen Referenzwer-

ten in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Jungen in Krefeld sind dabei häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen, ebenso zeigen sich auch hier sozialräumliche Disparitäten (Quartiersunterschiede zwischen 10 % und 28 %). Diese Werte belegen zum einen die Zahlen der nationalen KIGGS-Studie von 2001/04, zeigen aber auch die steigende Prävalenz von Übergewicht und Adipositas bei Kindern in Deutschland, und sie spiegeln die internationale Entwicklung wider.

Minden

In einer Gemeinschaftsinitiative haben sich die Stadt Minden und der StadtSportVerband Minden (SSV) das Ziel gesetzt, den Kindern in der Kommune die Freude an Bewegung zu vermitteln und sie langfristig zum Sporttreiben zu animieren. Allen Kindern und Jugendlichen soll der Zugang zum Sport ermöglicht werden.

Der erste Schritt war die Überprüfung des körperlichen Leistungsstandes der Zweitklässler mittels des sport- motorischen Testes für NRW (MT 1), der mit Unterstützung von Mitgliedern des StadtSportVerbandes Minden und freiwilligen Helfern der Mindener Sportvereine durchgeführt wurde.

Insgesamt beteiligten sich 10 Schulstandorte an den motorischen Testungen. Für 628 Kinder liegt ein auswertbarer Datensatz vor. Die ausgewählten Quartiere stellen sich vor dem Hintergrund sozialräumlicher Parameter als sehr heterogen dar.

Vereinsmitgliedschaft: Niedriger Organisationsgrad, hohe sozialräumliche Disparitäten

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gaben 37 % der in die Auswertung eingeflossenen Kinder des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 15 % und 59 %, auf der Ebene einzelner Quartiere zwischen 16 % und 65 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (41 % gegenüber 32 %). Kinder mit Migrationshintergrund, vor allem Mädchen (13 %), und sozial benachteiligter Milieus sind zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert. Bei den Jungen mit Migrationshintergrund liegt der Organisationsgrad bei 35 %

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball vor dem Kampfsport. Mädchen weisen über die einzelnen Sportartengruppen ein ausgewogeneres Verteilungsprofil auf. Bei Ihnen dominieren die Individualsportarten (Turnsport und Tanzsport) aber auch die Mannschaftsspiele. Zunehmend ausdifferenzierter stellen sich in Minden die Sportarten im Bereich der

Kampfsportarten und des Tanzsports da. Auffällig niedrig stellt sich für beide Geschlechter die Teilhabe am Schwimmsport da.

In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport auf sozialräumlicher Ebene (zwischen 16 % und 65 %) rücken. Auffällig niedrige Vereinsmitgliedschaften weisen hier vor allem die innerstädtischen Quartiere sowie innerstädtische Randlagen auf. Ebenso sollte versucht werden, Kinder mit Migrationshintergrund vor dem Hintergrund des nationalen Sportartenkanons ihrer Herkunftsländer zu erreichen.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Signifikant ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände, sozialräumliche Disparitäten

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der unteruntersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Minden müssen die Ergebnisse als sehr ambivalent gesehen werden. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) für 65 % der getesteten Kinder einen altersgemäßen bis überdurchschnittlichen Entwicklungsstand auf. Dem gegenüber können bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, 40 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen. Besonders Auffällig zeigten sich hier die Mädchen, die zu 50 % nur unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen zum Testzeitpunkt zeigten.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung) (bis zu 40 % der getesteten Kinder zeigen unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen) auf. Auffällig zeigen sich hier vor allem die Bereiche bei denen Körperspannung gefordert ist, Sit ups und Liegestütze.

40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf) und 25 % bei der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint). Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwick-

lungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin. Sozialräumliche Unterschiede lassen sich durchweg erkennen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Durchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, hohe sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die ausgewiesenen Stadtteile in der Stadt Minden zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 43 % der teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“ schon erreicht haben, bzw. 20 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze-, Silber-, Gold-Abzeichen) nachweisen können. Auffällig stellt sich für die Kommune Minden zum Testzeitpunkt da, dass das Schwimmangebot der örtlichen Vereine nur unterdurchschnittlich genutzt wird.

Hierbei zeigen sich nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede. Es lassen sich allerdings für die Stadt Minden hohe sozialräumliche Disparitäten im Ausbildungsstand (zwischen 14 % und 72 %) feststellen. Ebenso haben Kinder mit Migrationshintergrund im 2. Schuljahr weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht (durchschnittlich 78 %).

Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weiterfortgeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit -Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild, aber unterhalb der Werte der KIGGS-Studie

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 7,8 % als übergewichtig

und 5,4 % als adipös eingestuft werden. Geschlechtsspezifische Unterschiede lassen sich auf der Ebene der Gesamtpopulation nicht ausweisen. Kinder mit Migrationshintergrund weisen allerdings für beide Geschlechter einen höheren Grad an Auffälligkeit aus. (18,5 % gegenüber 10 %) Auf der Ebene der Quartiere zeigen sich Schwankungsbreiten zwischen 2 % und 26 % beim Aufkommen von Übergewicht und Adipositas. Insgesamt betrachtet liegen die vorliegenden Daten unter den Werten der nationalen KIGGS-Studie von 2001/04.

Mülheim an der Ruhr

In einer Gemeinschaftsinitiative haben sich die Stadt Mülheim an der Ruhr, der MülheimerSportservice und der StadtSportVerband Mülheim (SSV) das Ziel gesetzt, den Kindern in der Kommune die Freude an Bewegung zu vermitteln und sie langfristig zum Sporttreiben zu animieren. Allen Kindern und Jugendlichen soll der Zugang zum Sport ermöglicht werden.

Die Kommune Mülheim an der Ruhr besitzt langjährige Erfahrungen in quartiersbezogener Sportentwicklungsplanung. So existieren schon stadtteilübergreifende Planungsgruppen. Vorerfahrungen gibt es bei der Installation von Förderangeboten an Schulstandorten in Kooperation mit dem organisierten Sport.

Die Testungen in der Kommune wurden mit Unterstützung der Universität Duisburg-Essen in Kooperation mit dem MülheimerSportservice durchgeführt. Die ausgewählten Quartiere stellen sich vor dem Hintergrund sozialräumlicher Parameter als sehr heterogen dar.

Insgesamt beteiligten sich 15 Schulstandorte an den motorischen Testungen. Für 566 Kinder liegt ein auswertbarer Datensatz vor.

Vereinsmitgliedschaft: Guter Organisationsgrad, hohe sozialräumliche Disparitäten

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gaben 60 % der in die Auswertung eingeflossenen Kinder des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 18 % und 95 %, auf der Ebene einzelner Quartiere zwischen 31 % und 73 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (66 % gegenüber 54 %). Auch Kinder mit Migrationshintergrund (Jungen, 57 % und Mädchen 33 %) partizipieren, wenn auch auf einem niedrigeren Niveau, überdurchschnittlich häufig an den Angeboten des Mülheimer Sports. Auch wenn die Daten der Erhebung ein erfreulich hohes Integrationspotential des Mülheimer Sports aufzeigen, sollte es Bestrebung der verschiedenen Bildungspartner (Erziehungsberechtigte, Sportvereine, Schulen und weitere Partner) in Mülheimer sein, den Organisationsgrad von Kinder mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligter Milieus weiter voranzutreiben.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball vor dem Schwimmsport und dem Kampfsport. Mädchen weisen über die einzelnen Sportartengruppen ein ausgewogeneres Verteilungsprofil auf. Bei Ihnen dominieren die Individualsportarten (Tanzsport, Schwimmsport, Reiten und Turnsport). Zunehmend ausdifferenzierter stellen sich in Mülheim an der Ruhr die Sportarten im Bereich der Kampfsportarten und des Tanzsports da.

In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport auf sozialräumlicher Ebene (zwischen 31 % und 73 %) rücken. Auffällig niedrige Vereinsmitgliedschaften weisen hier vor allem die innerstädtischen Quartiere auf. Ebenso sollte versucht werden, Kinder mit Migrationshintergrund vor dem Hintergrund des nationalen Sportartenkanons ihrer Herkunftsländer zu erreichen.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hoch signifikant ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der unteruntersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Mülheim an der Ruhr müssen die Ergebnisse als sehr ambivalent gesehen werden. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin- und Herspringen) für 80 % der getesteten Kinder einen altersgemäßen bis überdurchschnittlichen Entwicklungsstand für das seitliche Hin- und Herspringen auf. Beim Balancieren Rückwärts liegen Auffälligkeiten bei 36 % der Kinder vor. Bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, können 35 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung) 60 % der Kinder zeigen unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen bei den Sit ups, 80 % bei den Liegestützen und 40 %

beim Standweitsprung auf. Auffällig zeigen sich hier vor allem die Bereiche bei denen Körperspannung gefordert ist, Sit ups und Liegestütze.

45 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf) dem gegenüber liegen überdurchschnittliche Leistungen (80 % bei der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint)) vor. Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin. Sozialräumliche Unterschiede lassen sich durchweg erkennen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Hoher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die ausgewiesenen Stadtteile in der Stadt Mülheim an der Ruhr zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 57 % der teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“ schon erreicht haben, bzw. 41 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze-, Silber-, Gold-Abzeichen) nachweisen können. Kinder mit Migrationshintergrund weisen zum Zeitpunkt der Erhebung nur zu 25 % Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nach.

Hierbei zeigen sich nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede zu Gunsten der Mädchen. Es lassen sich allerdings für die Stadt Mülheim an der Ruhr hohe sozialräumliche Disparitäten im Ausbildungsstand (zwischen 12 % und 70 %) feststellen.

Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weiterfortgeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit - Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild, aber unterhalb der Werte der KIGGS-Studie

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische

und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 7,5 % als übergewichtig und 6 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Mülheim an der Ruhr in den Quartieren eine Zunahme der Adipositas von 100 % gegenüber den nationalen Referenzwerten in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Jungen in Mülheim an der Ruhr sind dabei häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen (16,2 % gegenüber 8,4 %), ebenso zeigen sich auch hier sozial-räumliche Disparitäten (Quartiersunterschiede zwischen 5 % und 22 %). Kinder mit Migrationshintergrund weisen überdurchschnittlich häufiger ein erhöhtes Körpergewicht auf (21 %). Insgesamt betrachtet liegen die vorliegenden Daten unter den Werten der nationalen KIGGS-Studie von 2001/04, zeigen aber auch die steigende Prävalenz von Übergewicht und Adipositas bei Kindern in Deutschland, und sie spiegeln die internationale Entwicklung wider.

Münster

Die Umsetzung des KommSport-Projektes wird in der Kommune Münster durch das Sportamt der Stadt Münster koordiniert. Inwiefern es zu einer Vernetzung mit weiteren Partnern in der Kommune (organisierter Sport) kommt, ist nicht bekannt.

Die Kommune Münster besitzt langjährige Erfahrungen in der Durchführung Sportmotorischer Testungen. Diese wurden in Zusammenarbeit mit dem Sportinstitut der Westfälischen-Wilhelms Universität durchgeführt, die auch im Rahmen des KommSport Projekts die Testungen durchführte. Vorerfahrungen gibt es bei der Installation von Förderangeboten an Schulstandorten.

Insgesamt beteiligten sich 29 Schulstandorte an den motorischen Testungen. Für 1257 Kinder liegt ein auswertbarer Datensatz vor.

Vereinsmitgliedschaft: Durchschnittlicher Organisationsgrad, hohe sozialräumliche Disparitäten

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gaben 46 % der in die Auswertung eingeflossenen Kinder des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 10 % und 80 %, auf der Ebene einzelner Quartiere zwischen 10 % und 81 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (51 % gegenüber 41 %). Kinder mit Migrationshintergrund (durchschnittlich 25 %), vor allem Mädchen (18 %), sind zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert..

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball vor dem Schwimmsport und dem Kampfsport. Mädchen weisen über die einzelnen Sportartengruppen ein ausgewogeneres Verteilungsprofil auf. Bei Ihnen dominieren die Individualsportarten (Tanzsport, Schwimmsport, Reiten und Turnsport). Zunehmend ausdifferenzierter stellen sich in Münster die Sportarten im Bereich der Kampfsportarten und des Tanzsports da.

In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport auf sozialräumlicher Ebene (zwischen 10 % und 80 %) rü-

cken. Ebenso sollte versucht werden, Kinder mit Migrationshintergrund vor dem Hintergrund des nationalen Sportartenkanons ihrer Herkunftsländer zu erreichen.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der unteruntersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Münster müssen die Ergebnisse als ambivalent gesehen werden. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin- und Herspringen) für 79 % der getesteten Kinder einen altersgemäßen bis überdurchschnittlichen Entwicklungsstand für das seitliche Hin- und Herspringen auf. Beim Balancieren Rückwärts liegen Auffälligkeiten bei 38 % der Kinder vor. Bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, können 40 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung) 50 % der Kinder zeigen unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen bei den Sit ups, 30 % bei den Liegestützen und 30 % beim Standweitsprung auf. Auffällig zeigen sich hier vor allem die Bereiche bei denen Körperspannung gefordert ist, Sit ups und Liegestütze.

40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf) demgegenüber liegen überdurchschnittliche Leistungen (72 % bei der Aktionsschnelligkeit (20m Sprint)) vor. Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin. Sozialräumliche Unterschiede lassen sich durchweg erkennen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Durchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die ausgewiesenen Stadtteile in der Stadt Münster zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 57 % der teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“ schon erreicht haben, bzw. 37 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze-, Silber-, Gold-Abzeichen) nachweisen

können. Kinder mit Migrationshintergrund weisen zum Zeitpunkt der Erhebung nur zu 21 % Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nach.

Hierbei zeigen sich nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede zu Gunsten der Mädchen. Es lassen sich allerdings für die Stadt Münster hohe sozialräumliche Disparitäten im Ausbildungsstand (zwischen 6 % und 65 %) feststellen.

Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weiterfortgeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit – Leichte Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild, aber weit unterhalb der Werte der KIGGS-Studie

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 6 % als übergewichtig und 4,7 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Münster in den Quartieren eine nur geringe Zunahme der Adipositas gegenüber den nationalen Referenzwerten in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Jungen in Münster sind dabei häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen (12,7 % gegenüber 8,2 %), ebenso zeigen sich auch hier sozialräumliche Disparitäten (Quartiersunterschiede zwischen 0 % und 22 %). Kinder mit Migrationshintergrund weisen überdurchschnittlich häufiger ein erhöhtes Körpergewicht auf (20 %). Insgesamt betrachtet liegen die vorliegenden Daten weit unter den Werten der nationalen KIGGS-Studie von 2001/04, zeigen aber auch die steigende Prävalenz von Übergewicht und Adipositas bei Kindern in Deutschland in bestimmten Milieus.

Oberhausen

In der Stadt Oberhausen orientierten sich die ausgesuchten Standorte für die Testungen an ausgewiesenen Stadtteilen mit einem hohen bis sehr hohen sozialen Erneuerungsbedarf.

Die Testungen in der Kommune wurden mit Unterstützung des Sportinstituts der Universität Duisburg-Essen durchgeführt. Es beteiligten sich 5 Schulen. 299 Kinder wurden erfasst.

Mit Hilfe von Lehrern an den Projektschulen wurden Förderangebote installiert.

Vereinsmitgliedschaft: Weit unterdurchschnittlicher Anteil an Vereinsmitgliedern, ausgedünntes Sportartenprofil

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt nur ein geringer Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Kinder waren nur 25 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 10 und 36 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (36 gegenüber 15 %). Jungen mit Migrationshintergrund weisen mit 32 % einen höheren Organisationsgrad als Mädchen ohne Migrationshintergrund (29 %) auf. Vor allem Mädchen mit Migrationshintergrund (8 %), und sozial benachteiligter Milieus sind zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, spielen bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder nur die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball eine übergeordnete Rolle, vor dem Schwimmen. Bei den Mädchen weist ausschließlich die Sportart Schwimmen eine leicht höhere Beteiligungsquote auf. Insgesamt betrachtet stellt sich das Sportartenprofil als sehr ausgedünnt dar.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hohe motorische Auffälligkeiten, ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Kinder in den ausgewählten Stadtteilen der Stadt Oberhausen müssen starke Auffälligkeiten in der altersgemäßen Entwicklung basismotorischer Kompetenzen konstatiert werden. Diese

zeigen sich uneinheitlich ausgeprägt. Auffälligkeiten zeigen sich in allen Bereichen der Basismotorischen Kompetenzen. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) bei 60 % der untersuchten Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Entwicklungsstände für das Balancieren rückwärts auf, demgegenüber zeigen sich die erhobenen Leistungen beim seitlichen Hin- und Herspringen als überdurchschnittlich entwickelt. Mädchen sind hier zum Teil weitaus stärker betroffen. Auch für den Bereich der Beweglichkeit weisen durchschnittlich 45 % der Kinder unterdurchschnittliche Leistungswerte auf.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 65 % der Kinder für den Bereich Sit ups, 70 % der Kinder für den Bereich Liegestütze und 50 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf.

60 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf), 38 % zeigen Auffälligkeiten bei der Aktions-schnelligkeit (20m Sprint)

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Weit unterdurchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung

Die erhobenen Daten für die Quartiere in der Stadt Oberhausen in den ausgewiesenen Projektstandorten zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt nur 9,4 % der befragten Kinder ihre Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nachweisen konnten. Schulstandortspezifisch lagen die Schwankungsbreiten zwischen 1,5 % und 14,5 %.

Gesundheit – Hohe Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich

stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 12,6 % als übergewichtig und 13,6 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die ausgesuchten Quartiere in der Stadt Oberhausen eine Zunahme der Adipositas in den ausgewählten Sozialräumen von 350 % gegenüber den nationalen Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Die Werte liegen auch deutlich über den Vergleichswerten der KIGGS-Studie. Jungen in Oberhausen sind dabei in den ausgesuchten Sozialräumen häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen (28,4).

Recklinghausen

Die Aktivitäten in der Kommune Recklinghausen werden vom örtlichen SSB koordiniert und auch federführend in der Kommune umgesetzt. Die Vernetzung mit örtlichen Politiken ist vorhanden. Probleme gab es bei der Implementation von Förderangeboten in ausgewählten Sozialräumen. Hier nahm schließlich ein Verein von sieben angesprochenen sich der Aufgabe an.

Die Umsetzung der Testungen erfolgte über eine Zusammenarbeit mit Laurenz-Sport. Insgesamt beteiligten sich 16 Schulen an den Testungen, für 616 Kinder liegen Ergebnisse vor.

Betrachtet man die Ergebnisse für die Kommune über alle erhobenen Parameter, dann zeigen sich deutliche sozialräumliche Disparitäten, die geografisch betrachtet, überwiegend für die innerstädtischen Quartiere gegenüber den städtischen Randlagen ausgemacht werden können.

Vereinsmitgliedschaft: Sozialräumliche Disparitäten, guter Organisationsgrad

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt ein hoher Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Recklinghäuser Kinder waren 56,5 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 38 % und 86 %, auf Ebene der Sozialräume zwischen 30 % und 86 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (63 % gegenüber 49 %). Jungen mit Migrationshintergrund weisen mit 59 % einen annähernd so hohen Organisationsgrad auf, wie Kinder ohne Migrationshintergrund. Vor allem Mädchen mit Migrationshintergrund (36 %), wenn auch auf einem hohem Niveau, sind zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert. Auch wenn die Daten der Erhebung ein erfreulich hohes Integrationspotential des Recklinghäuser Sports aufzeigen, sollte es Bestrebung der verschiedenen Bildungspartner (Erziehungsberechtigte, Sportvereine, Schulen und weitere Partner) in Recklinghausen sein, den Organisationsgrad von Kinder mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligter Milieus weiter voranzutreiben.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball, gefolgt vom Schwimmsport und Kampfsport. Bei den Mädchen zeigt sich ein deutlich homogeneres Profil in der Präferenz einzelner Sportarten, sie sind weitaus breiter aufgestellt und weisen auch Modernisierungstendenzen (Tanzsport vor Schwimmsport, Reitsport, Kampfsport, Mannschaftsspiele) in ihrem Profil auf.

In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport auf sozialräumlicher Ebene (zwischen 30 % und 86 %) rücken.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Ambivalente altersmäßige Entwicklungsstände, sozialräumliche Disparitäten

Insgesamt betrachtet zeigt sich der altersgemäße motorische Entwicklungsstand, bezogenen auf altersgemäße und geschlechtsspezifische nationale Normwerte als sehr ambivalent. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin- und Herspringen) einen überdurchschnittlichen Entwicklungsstand bei Recklinghäuser Kindern beim Seitlichen Hin- und Herspringen auf (70 % überdurchschnittlich). Dem gegenüber zeigen beim Balancieren Rückwärts 35 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen. Weiterhin können bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, 40 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 61 % der Kinder für den Bereich Sit-ups, 46 % der Kinder für den Bereich Liegestütze und 35 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf.

56 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf), 44 % zeigen Auffälligkeiten bei der Aktions-schnelligkeit (20m Sprint)

Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin, Mädchen weisen durchschnittlich aber ein besseres motorisches Leistungsprofil auf. Hohe sozialräumliche Unterschiede lassen sich erkennen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Durchschnittlicher bis guter Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die Stadt Recklinghausen zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 48 % der teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“ schon erreicht haben, bzw. 41 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze, Silber-Abzeichen) nachweisen können.

Mädchen weisen eine leicht höhere Schwimmfähigkeit nach (50 % gegenüber 47 %). Es lassen sich allerdings für die Stadt Recklinghausen sozialräumliche Disparitäten (Ausbildungsstand zwischen 33 und 86 %) feststellen. Ebenso haben Kinder mit Migrationshintergrund (Mädchen: 37 %, Jungen: 31 %) im 2. Schuljahr weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht, wenn auch hier Bemühungen zu erkennen sind in diesem Kontext den Ausbildungsstand zu verbessern. Die Kommune Recklinghausen stellt im Rahmen des schulischen Schwimmunterrichts einen Schulbademeister, der unterstützend die Ausbildung vorantreibt. Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weitergeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit -Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in

den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 10,8 % als übergewichtig und 8,2 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Recklinghausen eine Zunahme der Adipositas von 170 % gegenüber den nationalen Referenzwerten in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Jungen in Recklinghausen sind dabei häufiger von Übergewicht (12 %) und Adipositas (8,9 %) betroffen, ebenso zeigen sich auch hier sozialräumliche Disparitäten auf Ebene der Stadtteile (zwischen 5 % und 24 %).

Solingen

Die Aktivitäten in der Kommune Solingen werden vom örtlichen SSB koordiniert und auch federführend in der Kommune umgesetzt.

Die Kommune Solingen besitzt langjährige Erfahrungen in der Durchführung Sportmotorischer Testungen. Diese wurden in Zusammenarbeit mit dem SSB Solingen und Mitgliedern örtlicher Vereine durchgeführt. Insgesamt beteiligten sich 22 Schulen an den Testungen, für 1255 Kinder liegen Ergebnisse vor. Die Stellung der Sporthallen liegt in der Verantwortung der Schulen.

Betrachtet man die Ergebnisse für die Kommune über alle erhobenen Parameter, dann zeigen sich deutliche sozialräumliche Disparitäten, die geografisch betrachtet, einen von Südwesten nach Nordosten quer durch die Kommune ziehenden Streifen erkennen lassen, der überwiegend die innerstädtischen Quartiere gegenüber den städtischen Randlagen tangiert.

Die Bewertung der Ergebnisse ist nur mit Einschränkungen möglich, da die Datenerfassungsbögen größere Lücken aufweisen, bei einigen Items eine korrekte Datenaufnahme zumindest angezweifelt werden muss. Auch weisen die Schulerhebungsbögen schulstandortspezifisch größere Lücken auf.

Vereinsmitgliedschaft: Sozialräumliche Disparitäten, durchschnittlicher Organisationsgrad

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt ein hoher Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Allerdings fehlen für rund 18 % der Kinder hier die Daten. Nach Selbstauskunft der Solinger Kinder waren 39 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Die Schwankungsbreiten liegen auf Ebene der Sozialräume zwischen 29 % und 56 %. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (42 % gegenüber 33 %). Jungen mit Migrationshintergrund weisen mit 39 % einen mittleren organisationsgrad auf, während Mädchen mit Migrationshintergrund (23%) zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert. Auch wenn die Daten der Erhebung ein erfreulich hohes Integrationspotential des Solinger Sports aufzeigen, sollte es Bestrebung der verschiedenen Bildungspartner (Erzie-

hungsberechtigte, Sportvereine, Schulen und weitere Partner) in Solingen sein, den Organisationsgrad von Kinder mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligter Milieus weiter voranzutreiben.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball, gefolgt vom Kampfsport und Schwimmsport. Bei den Mädchen zeigt sich ein deutlich homogeneres Profil in der Präferenz einzelner Sportarten, sie sind weitaus breiter aufgestellt. Es dominieren die Individualsportarten (Schwimmsport vor Tanzsport und Turnsport) Modernisierungstendenzen sind in ihrem Profil aber zu erkennen.

In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport auf sozialräumlicher Ebene (zwischen 29 % und 56 %) rücken.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Ambivalente altersmäßige Entwicklungsstände, sozialräumliche Disparitäten

Insgesamt betrachtet zeigt sich der altersgemäße motorische Entwicklungsstand, bezogenen auf altersgemäße und geschlechtsspezifische nationale Normwerte als sehr ambivalent. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin- und Herspringen) einen überdurchschnittlichen Entwicklungsstand bei Solinger Kindern beim Seitlichen Hin- und Herspringen auf (75 % überdurchschnittlich). Dem gegenüber zeigen beim Balancieren Rückwärts 38 % der Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungen. Weiterhin können bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, 30 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 31 % der Kinder für den Bereich Sit-ups, 10 % der Kinder für den Bereich Liegestütze und 30 % der Kinder

für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf.

40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf), 34 % zeigen Auffälligkeiten bei der Aktions-schnelligkeit (20m Sprint)

Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin, Mädchen weisen durchschnittlich aber ein besseres motorisches Leistungsprofil auf. Hohe sozialräumliche Unterschiede lassen sich erkennen.

Ob die Erhebung der Daten immer mit der gebotenen Sorgfalt durchgeführt worden ist, muss vor dem Hintergrund der Ergebnisse bei einzelnen Items zumindest hinterfragt werden.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Durchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die Stadt Solingen zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 31 % der teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“ schon erreicht haben, bzw. 20 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze, Silber-Abzeichen) nachweisen können. Allerdings fehlen für 10 % der Kinder die Angaben.

Mädchen weisen eine leicht höhere Schwimmfähigkeit nach (34 % gegenüber 30 %). Es lassen sich allerdings für die Stadt Solingen sozialräumliche Disparitäten (Ausbildungsstand zwischen 23 und 54 %) feststellen. Ebenso haben Kinder mit Migrationshintergrund (Mädchen: 20 %, Jungen: 18 %) im 2. Schuljahr weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht. Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weiterfortgeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit –keine Aussagen möglich

Größe und Gewicht der Kinder im 2. Schuljahr wurden im Rahmen der Testungen nicht erfasst, so dass der BMI nicht berechnet werden kann.

Unna

In der Stadt Unna hat zwei Schulen in einem Stadtteil der Kommune Projektschulen ausgewiesen. Der Stadtsportbund Unna möchte das Projekt gerne ausdehnen, die Kommunikation zwischen der Stadt Unna (Kümmerer) stellt sich aber als nicht einfach da.

Die Testungen wurden mit Unterstützung des Märkischen Berufskollegs des Kreises Unna, Fachschule für Motopädie, umgesetzt. 124 Kinder wurden erfasst.

Vereinsmitgliedschaft: Durchschnittlicher Anteil an Vereinsmitgliedern, ausgedünntes Sportartenprofil

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt nur ein durchschnittlicher Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Kinder waren 46 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf (60 % gegenüber 36 %). Jungen mit Migrationshintergrund weisen mit 54 % einen höheren Organisationsgrad als Mädchen ohne Migrationshintergrund (44 %) auf. Vor allem Mädchen mit Migrationshintergrund (29 sind zu überwiegenden Teilen nicht in Sportvereinen organisiert.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, spielen bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder nur die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball eine übergeordnete Rolle, vor dem Schwimmen. Bei den Mädchen lassen sich keine dominierenden Sportarten erkennen. Die Sportart Schwimmen rangiert vor den Mannschaftsspielen und dem Tanzsport. Insgesamt betrachtet stellt sich das Sportartenprofil als sehr ausgedünnt dar.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Hohe motorische Auffälligkeiten, ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Kinder in ausgewählten Sozialraum der Stadt Unna müssen starke Auffälligkeiten in der altersgemäßen Entwicklung basismotorischer Kompetenzen konstatiert werden. Diese zeigen sich uneinheitlich ausgeprägt. Auffälligkeiten zeigen sich in allen Bereichen der Basismotorischen Kompetenzen. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeit-

raum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin- und Herspringen) für das Balancieren rückwärts bei 40 % der untersuchten Kinder unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Entwicklungsstände auf, demgegenüber zeigen sich die erhobenen Leistungen beim seitlichen Hin- und Herspringen als überdurchschnittlich entwickelt (80 % überdurchschnittlich). Mädchen sind hier zum Teil weitaus stärker betroffen. Auch für den Bereich der Beweglichkeit weisen durchschnittlich 35 % der Kinder unterdurchschnittliche Leistungswerte auf. Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 55 % der Kinder für den Bereich Sit ups, 20 % der Kinder für den Bereich Liegestütze und 45 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf.

80 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf), 35 % zeigen Auffälligkeiten bei der Aktions-schnelligkeit (20m Sprint).

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Durchschnittlicher Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung

Die erhobenen Daten für das Quartier in der Stadt Unna in den ausgewiesenen Projektstandorten zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 42 % der befragten Kinder ihre Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nachweisen konnten. Jungen weisen dabei mit 55 % einen höheren Ausbildungsstand gegenüber der Gruppe der Mädchen (31 %) nach. Insgesamt betrachtet weisen sowohl die Mädchen ohne (34 %) als auch mit (29 %) Migrationshintergrund einen deutlich niedrigeren Ausbildungsstand gegenüber den gleichaltrigen Jungen auf.

Gesundheit – Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortali-

tät und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 9,76 % als übergewichtig und 7,3 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für das ausgesuchte Quartier in der Stadt Unna eine Zunahme der Adipositas in den ausgewählten Sozialräumen von 160 % gegenüber den nationalen Referenzwerten nach Kromeyer-Hauschild in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Die Werte liegen im Rahmen der Vergleichswerte der KIGGS-Studie. Mädchen in Unna sind dabei im ausgesuchten Sozialraum häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen (21,2 %).

Winterberg

Die ländlich gelegene Kommune Winterberg hat in 2015 eine Vollerhebung an allen drei Schulstandorten in der Kommune durchgeführt. 83 Kinder wurden erfasst.

Der erste Schritt war die Überprüfung des körperlichen Leistungsstandes der Zweitklässler mittels des sport- motorischen Testes für NRW (MT 1), der mit Unterstützung von Mitgliedern des KSB Hochsauerlandkreis, freiwilligen Helfern der Winterberger Sportvereine und Lehrern der Projektschulen durchgeführt wurde.

Vereinsmitgliedschaft: Überdurchschnittlicher Anteil an Vereinsmitgliedern, geschlechtsspezifische kaum Abweichungen

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) Großteil der Kinder des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Auskunft der Kinder waren 78 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Die Schwankungsbreiten liegen auf der Ebene der Schulstandorte zwischen 70 % und 91 % für die Gruppe der Mädchen. Jungen weisen insgesamt betrachtet einen leicht höheren Organisationsgrad auf (81,5 % gegenüber 73,8 %). Kinder mit Migrationshintergrund sind zu 80 % organisiert. Mädchen ohne Migrationshintergrund weisen mit 73,5 % den geringsten Organisationsgrad auf.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball vor Wintersportarten. Bei den Mädchen gibt es keine eindeutigen Präferenzen im Sportartenprofil, es dominieren aber die Individualsportarten vor dem Wintersport. Vor dem Hintergrund einer kleinen Landgemeinde zeigt sich das Sportartenprofil nicht so ausdifferenziert aus wie in städtischen Regionen.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Signifikant ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände.

Mit Blick auf die motorische Leistungsfähigkeit der untersuchten Kinder in Kommune Ense müssen starke Auffälligkeiten in der altersgemäßen Entwicklung bei ausgewählten basismotorischer Kompetenzen konstatiert werden.

Für den Bereich der Koordinativen Fähigkeiten müssen alters-und geschlechtsspezifische ambivalente Entwicklungsstände dokumentiert werden. Insgesamt weisen die Kinder in diesem Bereich durchweg überdurchschnittliche Ergebnisse auf, allerdings

zeigen sich in diesem Bereich beim Balancieren rückwärts Auffälligkeiten bei 25 % der getesteten Kinder.

Weiterhin zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung). Auf Basis der vorliegenden Normwerte weisen 50 % der Kinder für den Bereich Sit ups und 30 % der Kinder für den Bereich Standweitsprung unterdurchschnittliche bis weit unterdurchschnittliche Leistungswerte auf während im Bereich der Liegestütze 65 % der Kinder einen überdurchschnittlichen Entwicklungsstand auf Basis der Testungen nachweisen können.

35 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf). Für die Bereiche Aktionsschnelligkeit (20m Sprint) und Beweglichkeit (Rumpfbeuge) können auf Basis der vorliegenden Testergebnisse motorische Auffälligkeiten für 30 % bzw. 40 % der Kinder attestiert werden. Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur hohe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit zu Gunsten der Mädchen hin..

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Hoher Ausbildungsstand, geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Entwicklungsstand

Die erhobenen Daten für die Gemeinde Ense zeigen auf, dass zum Untersuchungszeitpunkt 71 % der befragten Kinder ihre Schwimmfähigkeit auf Basis des Seepferdchens nachweisen konnten. Mädchen waren in diesem Kontext besser aufgestellt (76 % gegenüber 65 %). Schulstandortspezifisch zeigten sich vor allem Unterschiede im Ausbildungsstand (Seepferdchen – Bronze – Silber - Gold). Während die Mädchen mit Migrationshintergrund einen ähnlich hohen Ausbildungsstand (60 %) erreicht haben wie die Gruppe der Kinder ohne Migrationshintergrund, weisen die Jungen mit Migrationshintergrund nur zu 40 % ihre Schwimmfähigkeit nach.

Gesundheit – Anteil der Übergewichtigen bewegt sich Rahmen der Daten der KIGGS-Studie

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingun-

gen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 5,3 % als übergewichtig und 10,6 % als adipös eingestuft werden. Mit einem Anteil von 18,6 % weisen Mädchen dabei weitaus häufiger ein stark erhöhtes Körpergewicht (Übergewicht & Adipositas) auf. Auf Basis der Schulstandorte schwankt der Anteil übergewichtiger Kinder zwischen 9 % und 21 %.

Diese Werte bedeuten für die Gemeinde Winterberg eine Zunahme der Adipositas von 250 % gegenüber den nationalen Referenzwerten in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Diese Werte liegen aber unter den Zahlen der nationalen KIGGS-Studie von 2001/04, zeigen aber auch die steigende Prävalenz von Übergewicht und Adipositas bei Kindern in Deutschland.

Witten

In einer Gemeinschaftsinitiative haben sich die Stadt Witten und der StadtSportVerband Witten (SSV) mit Unterstützung des Instituts für Sportwissenschaft der Technischen Universität Dortmund (Uni Dortmund), des Kreissportbundes EN, dem organisierten Sport und weiteren Kooperationspartnern unter dem Motto „Witten bewegt seine Kinder“ zum Ziel gesetzt, den Kindern die Freude an Bewegung zu vermitteln und sie langfristig zum Sporttreiben zu animieren. Allen Kindern und Jugendlichen soll der Zugang zum Sport ermöglicht werden.

Bereits seit vielen Jahren führt der SSV in Kooperation mit der Uni Dortmund mit den Zweitklässlern der Wittener Grundschulen einen sportmotorischen Test durch, um den Fitnessstatus der Kinder zu ermitteln. Dieser Sporttest wurde in diesem Jahr durch den aussagefähigeren NRW-Sporttest ersetzt.

Der erste Schritt ist die Überprüfung des körperlichen Leistungsstandes der Zweitklässler mittels des sport- motorischen Testes für NRW (MT 1), der mit Unterstützung der TU Dortmund, Sporthelfern des Albert-Martmöller-Gymnasiums, Mitgliedern des StadtSportVerbandes Witten und freiwilligen Helfern der Wittener Sportvereine durchgeführt wird.

Vereinsmitgliedschaft: Sozialräumliche Disparitäten

Befragt nach ihren institutionalisierten sportlichen Aktivitäten (Sportverein) gibt ein hoher Anteil von Kindern des 2. Schuljahres an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Nach Selbstauskunft der Wittener Kinder waren 55 % von ihnen zum Erhebungszeitraum Mitglied eines oder mehrerer Sportvereine. Jungen weisen hierbei einen höheren Organisationsgrad auf. Auch wenn die Daten der Erhebung ein erfreulich hohes Integrationspotential des Wittener Sports aufzeigen, sollte es Bestrebung der verschiedenen Bildungspartner (Erziehungsberechtigte, Sportvereine, Schulen und weitere Partner) in Witten sein, den Organisationsgrad von Kinder mit Migrationshintergrund und sozial benachteiligter Milieus weiter voranzutreiben.

Gefragt nach ihrem Sportartenprofil, dominieren bei den Jungen in der Altersgruppe der sieben- bis achtjährigen Kinder eindeutig die Mannschaftsspiele und hier die Sportart Fußball. Bei den Mädchen zeigt sich ein deutlich homogeneres Profil in der

Präferenz einzelner Sportarten, sie sind weitaus breiter aufgestellt und weisen auch Modernisierungstendenzen (Kampfsport, Mannschaftsspiele) in ihrem Profil auf. In den Fokus der Bemühung aller Bildungspartner, möglichst allen Kindern ein attraktives Sportangebot zu bieten, sollten die erkennbare Unterschiede in der Teilhabe am organisierten Sport auf sozialräumlicher Ebene (zwischen 40 % und 85 %) rücken. Auffällig niedrige Vereinsmitgliedschaften weisen hier vor allem die innerstädtischen Quartiere sowie innerstädtische Randlagen auf.

Motorische Leistungsfähigkeit der Kinder des 2. Schuljahres: Ambivalente altersgemäße Entwicklungsstände

Insgesamt betrachtet zeigt sich der altersgemäße motorische Entwicklungsstand, bezogen auf altersgemäße und geschlechtsspezifische nationale Normwerte als sehr ambivalent. So weisen die erhobenen Daten zum Erhebungszeitraum für die koordinativen Fähigkeiten (Rückwärts Balancieren und Seitliches Hin-und Herspringen) einen überdurchschnittlichen Entwicklungsstand bei Wittern Kindern auf. Dem gegenüber können bei der Rumpfbeuge, einem Test zur Messung der Beweglichkeit, 50 % der Kinder mit ihren Fingern nicht ihre Fußsohlen erreichen.

Ebenso zeigten die untersuchten Kinder einen nicht immer altersgemäßen Entwicklungsstand bei verschiedenen Messungen zur „Kraftfähigkeit“ (Sit-ups, Liegestütz, Standweitsprung) (ca. 50 % der getesteten Kinder zeigen unterdurchschnittliche Leistungen) auf. Nimmt man z. B. die Körpergröße der Kinder als Maßstab für das Sprungvermögen beim Standweitsprung, dann muss man konstatieren, dass nur jedes 4. Kind gleich oder weiter als die eigene Körpergröße springen kann.

40 % der Kinder erreichen nicht einen altersgemäßen Entwicklungsstand bei der Ausdauerleistungsfähigkeit (6-min-Lauf) Im Vergleich der Geschlechter weisen die Ergebnisse auf nur geringe entwicklungsphysiologische Unterschiede in der motorischen Leistungsfähigkeit hin. Sozialräumliche Unterschiede lassen sich vereinzelt erkennen.

Ausbildungsstand der „Schwimmfähigkeit“: Guter Ausbildungsstand zum Zeitpunkt der Erhebung, sozialräumliche Disparitäten

Die erhobenen Daten für die Stadt Witten zeigen, dass zum Untersuchungszeitpunkt 53 % der teilnehmenden Kinder den angestrebten Ausbildungsstand „Seepferdchen“

schon erreicht haben, bzw. 35 % dieser Kinder ein schon höheres Ausbildungsniveau (Bronze, Silber-Abzeichen) nachweisen können.

Hierbei zeigen sich keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Es lassen sich allerdings für die Stadt Witten sozialräumliche Disparitäten (Ausbildungsstand zwischen 30 und 80 %) feststellen. Ebenso haben Kinder mit Migrationshintergrund im 2. Schuljahr weitaus häufiger das Ausbildungsziel „Seepferdchen“ noch nicht erreicht. Die erkennbar vorhandenen Anstrengungen aller Bildungspartner sollten in diesem Kontext weiterfortgeführt werden, wobei allerdings auch die Erziehungsberechtigten/Eltern hier in die Pflicht genommen werden sollten.

Gesundheit -Zunahme von Übergewicht gegenüber nationalen Referenzwerten

Abschließend soll im Kontext der Diskussion um den Gesundheitsstatus von Kindern und Jugendlichen, vor allem in Anbetracht der sich verändernden Lebensbedingungen betrachtet werden. Das Spektrum relevanter körperlicher Erkrankungen hat sich stark gewandelt und erfährt auch aktuell noch weitere Veränderungen. Die Mortalität und Morbidität bei Kindern und Jugendlichen durch Infektionskrankheiten ist in den sogenannten „entwickelten Ländern“ zwar zurückgegangen, doch chronische und lebensstilbedingte Auffälligkeiten nehmen zu. Vielfach diskutiert wird in diesem Kontext die Zunahme von Übergewicht und Adipositas bereits im Kleinkindalter.

Für die im Rahmen der Auswertung erfassten Kinder des 2. Schuljahres können vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Referenzwerte ca. 11 % als übergewichtig und 7 % als adipös eingestuft werden. Dies bedeutet für die Stadt Witten eine Zunahme der Adipositas von 130 % gegenüber den nationalen Referenzwerten in der untersuchten Altersgruppe (der nationale Vergleichswert lag bei 3 %). Jungen in Witten sind dabei häufiger von Übergewicht und Adipositas betroffen, ebenso zeigen sich auch hier sozialräumliche Disparitäten. Diese Werte belegen zum einen die Zahlen der nationalen KIGGS-Studie von 2001/04, zeigen aber auch die steigende Prävalenz von Übergewicht und Adipositas bei Kindern in Deutschland, und sie spiegeln die internationale Entwicklung wider.

Literaturverzeichnis

- Bös, K. (2010). Deutscher Motorik Test (DMT 6 – 18). Beitrag zur Qualitätssicherung im Sportunterricht? Vortrag auf der 8. Fachtagung SchulSport, Berlin, 20. April 2010. Zugriff am 5.07.2010 unter http://www.sport.uni-karlsruhe.de/dmt/downloads/DMT_Berlin-20.4.2010.pdf
- Bös, K., et al. (2009). *Deutscher Motorik-Test 6-18 (DMT 6-18). Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, Bd. 168*. Hamburg: Czwalina.
- Bös, K. (2001). *Handbuch sportmotorischer Tests*. Göttingen: Hogrefe.
- Bös, K., Wohlmann, R. (1987). Allgemeiner sportmotorischer Test (AST 6-11) zur Diagnose der konditionellen und koordinativen Leistungsfähigkeit. *Lernhilfen für den Sportunterricht*, 36 (10), 145-156.
- Brinkhoff, K.-P. & Sack, H.-G. (1999). *Sport und Gesundheit im Kindesalter. Der Sportverein im Bewegungsleben der Kinder*. Weinheim: Juventa.
- Deutscher Sportbund (Hrsg.) (2006): *DSB-Sprint-Studie - Sportunterricht in Deutschland; Eine Untersuchung zur Situation des Schulsports in Deutschland*. Aachen: Meyer & Meyer.
- IM NRW (Hrsg.)(2009). *Motorischer Test für Nordrhein-Westfalen. Testanleitung mit DVD*. Düsseldorf: IM NRW.
- Klaes, L. (2006). Motorik-Tests im Setting Schule. *Bewegungstherapie und Gesundheitssport* 2, 228–232.
- Kromeyer-Hauschild, K., et al. (2001). Perzentile für den Body-Mass-Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedenen Deutscher Stichproben. *Monatszeitschrift Kinderheilkunde* 8/2001 (149), 807-818.
- Kurth, B.-M., Schaffrath Rosario, A. (2007). Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse des bundesweiten Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). *Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz* 5/6 2007, 736-743.
- Kurz, D. & Tietjens, M. (2000). Das Sport- und Vereinsengagement der Jugendlichen. Ergebnisse einer repräsentativen Studie in Brandenburg und NRW. *Sportwissenschaft*, 30 (4), 384-407.
- LSB NRW (2010). *B-Zahlen der Sportvereine/ Sportabteilungen der Sportvereine in der Stadt Bottrop*. Duisburg: LSB NRW
- Oberger, J., Romahn, N., Opper, E., Tittelbach, S., Wank, V., Woll, A., Worth, A. & Bös, K. (2006). Untersuchungen zur motorischen Leistungsfähigkeit und körperlich-sportlichen Aktivität im Rahmen des Kinder- und Jugendgesundheits surveys des Robert Koch-Institutes Berlin. In G. Wydra, H. Winchenbach, M. Schwarz & K. Pfeifer (Hrsg.). *Assessmentverfahren in Gesundheitssport und Bewegungstherapie. Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 158. (S. 44-55)*. Hamburg: Czwalina.

- Liane Schenk, L., Kroke, A., Buyken, A. E., Karaolis-Danckert N. G., Gunther, A. L. G., Meerkamm, S., Razum, O. (2006): *Übergewicht bei Migrantenkindern – methodisch-epidemiologische Stolpersteine*. Heidelberg, Berlin: Springer.
- Robert Koch Institut & Statistisches Bundesamt (2008): *Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (KiGGS) 2003 – 2006: Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland*. Berlin: Robert Koch Institut.
- Schön, M. (2010). SPORTIF. SPORTmotorik. Individuelle Förderung. Projektkonzept. Bottrop
- Schmidt, W. (2009). Zur Bedeutung des Sportvereins im Kindesalter. In Schmidt, W. (Hrsg.). *Zweiter Deutscher Kinder-und Jugendsportbericht. Schwerpunkt Kindheit*. S. 373–390. Schornorf: Hofmann.
- Schmidt, W. (2006). *Kindersport-Sozialbericht des Ruhrgebiets*. Hamburg: Czwalina.
- Schmidt, W. (1998). *Sportpädagogik des Kindesalters*. Hamburg: Czwalina.
- Strozda, C. & Zinnecker, J. (1996). Interessen, Hobbies und deren institutioneller Kontext. In: J. Zinnecker & R. K. Silbereisen (Hrsg.). *Kindheit in Deutschland. Aktueller Survey über Kinder und ihre Eltern*. S. 41-79. Weinheim: Juventa.
- Woll, A. Jekauc, D., Mees, F. & Bös, K. (2009). Sportengagement und sportmotorische Aktivität von Kindern. In Schmidt, W. (Hrsg.). *Zweiter Deutscher Kinder-und Jugendsportbericht. Schwerpunkt Kindheit*. S. 177-191. Schorndorf: Hofmann.

Anhang: Kommunalauswertungen

01 Bielefeld

02 Ense

03 Hamm

04 Herten

05 Iserlohn

06 Mülheim

07Recklinghausen

08 Unna

09 Winterberg

10 Witten

11 Dortmund

12 Oberhausen

13 Solingen

14 Münster

15 Kamp-Lintfort

16 Minden

17 Krefeld